

HANS NEUMANN

Handel und Händler in der Zeit der III. Dynastie von Ur

1. Einleitung

Die Zeit der III. Dynastie von Ur (2111–2003 v. u. Z.)¹ ist durch eine starke Konzentration der politischen und ökonomischen Macht in den Händen des Königs gekennzeichnet. Die Ackerland und Werkstätten besitzenden Tempel waren weitgehend in die königliche Ökonomie eingegliedert.² Obwohl wir anneh-

¹ Absolute Daten nach Fischer Weltgeschichte II, 130f. Die im vorliegenden Artikel verwendeten Abkürzungen sind bei W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, Wiesbaden 1959ff. (=AHw) und ergänzend bei H. Waetzoldt, *Untersuchungen zur neosumerischen Textilindustrie*, Rom 1972, XIII–XVII (=UNT) verzeichnet. Zusätzliche Abkürzungen sind:

AcAnHu: *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae*, Budapest;

AION: *Annali dell'Istituto Orientale di Napoli*, Neapel;

CANES: E. Porada, *Corpus of Ancient Near Eastern Seals in North American Collections I: The Collection of the Pierpont Morgan Library*, Washington 1948;

Cat. Cugnin: L. Legrain, *Catalogue des cylindres orientaux de la collection Louis Cugnin*, Paris 1911;

Dne.: Datum nicht erhalten;

FT II: H. de Genouillac, *Fouilles de Telloh II: Époques d'Ur III^e dynastie et de Larsa*, Paris 1936;

FuF: *Forschungen und Fortschritte*, Nachrichtenblatt der deutschen Wissenschaft und Technik, Berlin;

GS: H. Klengel, *Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v. u. Z. I–III*, Berlin 1965–1970;

IRSA: E. Sollberger-J.-R. Kupper, *Inscriptions royales sumériennes et akkadiennes*, Paris 1971;

MEW: K. Marx-F. Engels, *Werke*, Berlin;

MVN: *Materiali per il Vocabulario Neosumerico*, Rom;

oD.: ohne Datum;

OLP: *Orientalia Lovanensia Periodica*, Löwen;

Parrot, *Glyptique*: A. Parrot, *Glyptique mésopotamienne, Fouilles de Lagash (Tello) et de Larsa (Senkereh) (1931–1933)*, Paris 1954;

RIDA: *Revue internationale des droits d'Antiquité*, Brüssel;

SACT: *Sumerian and Akkadian Cuneiform Texts in the Collection of the World Heritage Museum of the University of Illinois*, Urbana;

SGKAO: *Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients*, Berlin;

SMS: *Syro-Mesopotamian Studies*, Malibu;

SR: D. O. Edzard, *Sumerische Rechtsurkunden des III. Jahrtausends, aus der Zeit vor der III. Dynastie von Ur*, München 1968;

Stat.: Statue;

TSU: H. Limet, *Textes sumériens de la III^e dynastie d'Ur*, Brüssel 1976.

Vorliegendem Beitrag liegt eine Diplomarbeit zugrunde, die im Juni 1975 an der Sektion Orient- und Altertumswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eingereicht wurde. Für wertvolle Hinweise habe ich den Herren Prof. Dr. B. Brentjes (Halle), Prof. Dr. H. Klengel (Berlin), Prof. Dr. H. Petschow (München), Dr. M. Müller (Leipzig) und Dr. J. Oelsner (Jena) herzlich zu danken.

men dürfen, daß Anteile an Land auch in Privathand gelegen haben,³ gilt es als sicher, daß der Haupteigentümer an Ackerland der ganz auf die Zentralgewalt des Königs ausgerichtete Staat gewesen ist.⁴ Dementsprechend wurden Wirtschaft und Verwaltung zentral gelenkt und kontrolliert. Die in neusumerischer Zeit bestehende Organisation der Produktion steht im Gegensatz zu der Entwicklung des Privateigentums an Grund und Boden, wie sie sich schon in der früh-dynastischen und verstärkt seit der Akkade-Zeit abgezeichnet hatte.⁵ Die Herrscher der III. Dynastie von Ur versuchten, diese Entwicklung aufzuhalten und zurückzudrängen. In dem Widerspruch zwischen der zentralen, gegen das Privateigentum an den Produktionsmitteln gerichteten Organisation der Produktion und dem sich durchsetzenden privaten Eigentum an denselben dürfen wir eine wesentliche Ursache für die Tatsache sehen, daß die Bestrebungen der neusumerischen Könige schließlich scheiterten.⁶ Der Zusammenbruch der Zentralgewalt des Staates von Ur III hatte einen erheblichen Aufschwung der privaten Wirtschaft zur Folge, wobei sich das private Eigentum in verstärktem Maße durchsetzen konnte.⁷

In der hier kurz skizzierten ökonomischen Entwicklung während und nach der Ur III-Zeit kommt dem Handel eine entscheidende Bedeutung zu. Die staatlichen Wirtschaftseinheiten hatten den größten Anteil an der Gesamtproduktion und erzeugten somit auch ein bedeutendes Mehrprodukt. Die Verfügungsgewalt über dieses Mehrprodukt lag allein in den Händen des Staates, der einen Großteil davon in den Austausch eingehen ließ. Der Handel war staatliches Monopol, das den neusumerischen Königen zur Festigung ihrer ökonomischen und politischen Macht diente. Eine Ausweitung des Fernhandels, wie sie z. B. gegen Ende des 3. Jt. erfolgte, hatte aber entscheidende Auswirkungen auf die Produktion. Ursprünglich möglich geworden durch die Erzeugung eines Mehrprodukts, fördert

² Vgl. I. M. Diakonoff, in: VDI 4/1968, 10 mit Anm. 34; ders., in: SGKAO 1 (1971), 19.

³ Vgl. G. Pettinato, UNL I/1, 34f. mit Anm. 26f.; I. J. Gelb, in: Studi in onore di Edoardo Volterra VI, Mailand 1969, 148ff.

⁴ Nach Diakonoff VDI 4/1968, 10f. begann die Vergrößerung des königlichen Grundbesitzes bereits in der Akkade-Zeit (vgl. aber auch die folgende Anm.). Zur Eigentumsfrage vgl. auch D. O. Edzard, in: Fischer Weltgeschichte II, 145, der zu Recht darauf hinweist, daß uns entsprechendes Urkundenmaterial aus Nordbabylonien und dem Dijāla-Gebiet fehlt, und sich somit über die Eigentumsverhältnisse in dieser Region in neusumerischer Zeit kaum etwas sagen läßt. J. Renger, in: RIA III (1957–1971), 648 nimmt jedoch an, daß das Privateigentum an Grund und Boden im Norden Mesopotamiens zur Zeit der III. Dynastie von Ur „höchstwahrscheinlich“ eine größere Rolle spielte.

⁵ Vgl. Edzard ZZB 5f. Anm. 21; J. Bottéro, in: Fischer Weltgeschichte II, 111; Gelb, Studi Volterra VI, 141f.; H. Klengel, in: Beiträge zur Entstehung des Staates, Berlin 1973, 50. In diesem Zusammenhang ist der Manišṭūšu-Obelisk von Bedeutung, der die Existenz von Privateigentum an Ackerland zu bestätigen scheint; vgl. zum Obelisk Bottéro, in: Fischer Weltgeschichte II, 111; R. Haase, in: RIA III (1957–1971), 662 (mit Literatur).

⁶ Vgl. auch B. Hruška, in: AcAnHu 22 [1974], 96. Zu den äußeren Faktoren, die den Sturz der III. Dynastie von Ur schließlich herbeiführten, vgl. Edzard ZZB 44ff.; ders. Fischer Weltgeschichte II, 149ff.; C. Wilcke, in: ZA 60 [1970], 54ff.

⁷ Vgl. zu dieser Entwicklung in der frühen altbabylonischen Zeit u. a. I. J. Gelb, in: JNES 24 [1965], 243; Diakonoff 21f.; H. Klengel, in: SGKAO 1 (1971), 40f. mit Anm. 10 (Hinweis auf die in ZZB 4f. Anm. 20 gebotenen Belege).

der Handel schließlich selbst „die Erzeugung von überschüssigem Produkt, bestimmt, in den Austausch einzugehen, um die Genüsse oder die Schätze der Produzenten (worunter hier die Eigner der Produkte zu verstehen sind) zu vermehren“.⁸ Bedingt durch die im Verlaufe dieses Prozesses einsetzende Vergrößerung des Umfangs der Produktion, die sich in zunehmendem Maße dem Tauschwert unterwirft, wirkt der Handel „überall mehr oder minder auflösend auf die vorgefundenen Organisationen der Produktion, die in allen ihren verschiedenen Formen hauptsächlich auf den Gebrauchswert gerichtet sind“.⁹ Eine große Bedeutung kommt hier der Rolle des Kaufmanns als Mittler zwischen den Produzenten zu. Auf Grund seiner speziellen Funktion war es den Eigentümern der Produkte möglich, diese in den Austausch eingehen zu lassen.¹⁰ Es wird im einzelnen noch nachzuweisen sein, welchen konkreten Einfluß der Handel und die damit verbundene Herausbildung des Handels- und Wucherkapitals¹¹ auf die gesellschaftliche Entwicklung in der Ur III-Zeit ausübte.

Der neusumerische Handel war bisher vor allem Gegenstand von Untersuchungen, die sich entweder mit der Handelstätigkeit der nachfolgenden altbabylonischen Periode befaßten oder in deren Mittelpunkt einzelne Wirtschaftsbereiche der Ur III-Zeit standen. Zum ersten Mal versuchte T. Fish im Jahre 1938, Rolle und Funktion des neusumerischen Kaufmanns zu bestimmen.¹² Dieser Problematik nahm sich zwölf Jahre später W. F. Leemans in seiner Arbeit, die vor allem dem Händler der altbabylonischen Zeit gewidmet war, wieder an.¹³ Ebenfalls auf den Kaufmann und seine Transaktionen in der Ur III-Zeit ging H. Limet in seinem Buch über das neusumerische Metallhandwerk ein.¹⁴ Im Zusammenhang damit stellte er auch Untersuchungen zum Metallimport, zur Provenienz der eingeführten Metalle und zu Metallpreisen an. Die Abrechnungslisten („balanced accounts“) der Kaufleute, auf deren Bedeutung schon T. Fish¹⁵ und nach ihm A. L. Oppenheim¹⁶ hingewiesen hatten, wurden von J. B. Curtis und W. W. Hallo bearbeitet.¹⁷ Ihnen ging es vor allem um die Rolle des Silbers in

⁸ K. Marx, in: MEW 25 (1971), 338; vgl. auch ebd. 342. K. Marx betont, daß sich diese Entwicklung „auf der Basis jeder Produktionsweise“ vollzieht, daß aber „der Umfang, worin die Produktion in den Handel eingeht“ von der jeweiligen Produktionsweise abhängig ist (ebd. 337f.).

⁹ Ebd. 344; vgl. auch ebd.: „Wieweit er aber die Auflösung der alten Produktionsweise bewirkt, hängt zunächst ab von ihrer Festigkeit und innern Gliederung. Und wohin dieser Prozeß der Auflösung ausläuft, d. h. welche neue Produktionsweise an Stelle der alten tritt, hängt nicht vom Handel ab, sondern vom Charakter der alten Produktionsweise selbst.“

¹⁰ Zum Kaufmann in der frühen Klassengesellschaft allgemein vgl. u. a. F. Engels, in: MEW 21 (1975), 161f.

¹¹ Zu dessen Rolle als „die historisch älteste freie Existenzweise des Kapitals“ vgl. K. Marx, in: MEW 25 (1971), 337ff., 607ff.

¹² T. Fish, in: BJRL 22 [1938], 160–174.

¹³ W. F. Leemans, *The Old-Babylonian Merchant, His Business and His Social Position*, Leiden 1950, 42–48.

¹⁴ H. Limet, *Le travail du métal au pays de Sumer au temps de la III^e dynastie d'Ur*, Paris 1960, 76–82.

¹⁵ Fish 167ff.; ders., in: JRAS 1939, 32ff.

¹⁶ A. L. Oppenheim, in: AOS 32 (1948), 137f.

¹⁷ J. B. Curtis-W. W. Hallo, in: HUCA 30 [1959], 103–139; vgl. jetzt auch D. C. Snell, *Ledgers and Prices, Ur III Silver Balanced Accounts*, Phil. Diss. Yale University 1975 (= Snell Diss.).

der Ur III-Ökonomie. In seiner nur in Xerokopie veröffentlichten Dissertation stellte sich N. W. Forde 1964 die Aufgabe, "the social, economic and political position of merchants" während der Zeit der III. Dynastie von Ur zu untersuchen.¹⁸ Im Jahre 1972 legte H. Waetzoldt eine Arbeit über das neusumerische Textilhandwerk vor, in der er auch auf die Rolle der Kaufleute im Woll- und Textilhandel einging.¹⁹ Der Überseehandel der Ur III-Zeit war Gegenstand von zwei Untersuchungen. So erschien im Jahre 1954 die sehr anregende Studie von A. L. Oppenheim über die "seafaring merchants of Ur".²⁰ Er stellte hier die Tätigkeit des altbabylonischen Tilmun-Händlers, wie sie uns in den Texten aus UET V entgegentritt, den Geschäften des neusumerischen Meereskauffahrers gegenüber. W. F. Leemans widmete in seinem Buch über den altbabylonischen Außenhandel aus dem Jahre 1960 derselben Problematik ein Kapitel.²¹ Darüber hinaus hat er in jüngster Zeit im RIA unter dem Stichwort „Handel“ auch eine kurze Zusammenfassung der Gesamtproblematik des Ur III-Handels gegeben.²²

2. Der Handel nach den Königsinschriften

Auf Grund seiner Rohstoffarmut war Babylonien schon recht früh auf den Handel mit rohstoffreichen Gebieten angewiesen.²³ Dies findet nicht zuletzt auch seinen Ausdruck in der Erwähnung und Beschreibung handelspolitischer Maßnahmen seitens der Herrscher in deren Inschriften. Häufig rühmen sie sich, Handelswege wiederhergestellt und neue Gebiete erschlossen bzw. erobert zu haben.²⁴ Gegen Ende des 3. Jt. war der Schwerpunkt des Außenhandels die Region des Persischen Golfes. Auf die große Bedeutung des Handels mit der Golfregion zur Zeit der III. Dynastie von Ur weist vor allem die Inschrift UET I 50 des Königs Urnammu

¹⁸ N. W. Forde, *The Sumerian dam-kâr-e-ne of the Third Ur Dynasty*, University of Minnesota, Phil. Diss. 1964, University Microfilms, Ann Arbor, Michigan, Nr. 65-7915 (= Forde Diss.). Die Dissertation ist mir von Prof. Dr. H. Waetzoldt (Heidelberg) zugänglich gemacht worden, wofür ihm hier herzlich gedankt sei. Leider weist die Arbeit von N. W. Forde sowohl in inhaltlicher als auch in formaler Hinsicht viele Mängel und Ungenauigkeiten auf. Inzwischen hat T. B. Jones, in: AS 20 (1976), 52 "a definitive monograph" von N. W. Forde über den Ur III-Kaufmann angekündigt. Da dieses Buch für meine Arbeit von besonderer Wichtigkeit war, hat Prof. Dr. D. Owen (New York) mir das Manuskript dankenswerterweise kurz zur Durchsicht überlassen. Obwohl neue Texte eingearbeitet wurden, unterscheidet sich die Abhandlung von N. W. Forde kaum von seiner Dissertation. Sie ist in ihrer inhaltlichen Gesamtkonzeption im Prinzip unverändert geblieben. Da ich den Ur III-Kaufmann unter etwas anderen Aspekten gesehen habe und auch häufig zu anderen Schlußfolgerungen als N. W. Forde gelangt bin, glaube ich, daß es gerechtfertigt ist, wenn ich meine Arbeit hiermit zur Veröffentlichung bringe.

¹⁹ H. Waetzoldt, UNT 71f. (s. oben Anm. 1).

²⁰ A. L. Oppenheim, in: JAOS 74 [1954], 6-17.

²¹ W. F. Leemans, *Foreign Trade in the Old Babylonian Period*, Leiden 1960, 18-22.

²² W. F. Leemans, in: RIA IV (1972-1975), 79f.; vgl. auch Snell Diss. 11-13; ders., in: Iraq 39 [1977], 45-50; H. Limet, ebd. 51-58.

²³ Vgl. A. Falkenstein, in: Fischer Weltgeschichte II, 34 und 49f.

²⁴ Die für den Handel Mesopotamiens im 3. Jt. relevanten Inschriften sowie literarischen und lexikalischen Texte sind von G. Pettinato, in: Mesopotamia 7 [1972], 43-166 behandelt worden. Vgl. ferner Edzard Fischer Weltgeschichte II, 85ff.; A. Falkenstein, in: ZA 55 [1962], 251f.; H. Vanstiphout, in: OLP 1 [1970], 16ff.

hin, der sich hier rühmt, die Stadt Ur wieder zum Zentrum des Übersee-handels gemacht zu haben, welcher zuvor von Lagaš aus beherrscht wurde²⁵ (Z. 12–14):

„Entlang der Küste des Meeres (und) am ki-SAR²⁶ machte er die Meereskauffahrt sicher, die Maganschiffe²⁷ ließ er in seine (=Nanna) Hand zurückkehren.“²⁸

Diese Passage weist Parallelen mit einem Teil des Prologs des *Kodex Urnammu* auf,²⁹ der für die Problematik des Handels noch in anderer Hinsicht bedeutsam ist (Z. 143–149):

„Ein Bronze-sila-Maß legte er fest. Das Minen(gewicht) standardisierte er. Den Silber- und Steinsekel im Verhältnis zur Mine standardisierte er.“³⁰

Die Festlegung einheitlicher Maße und Gewichte, wie sie hier beschrieben wird, wirkte sich stimulierend auf die weitere Entwicklung der Produktion und des Handels aus. Gleichzeitig begünstigte diese Maßnahme die von den Königen der III. Dynastie von Ur angestrebte und im Verlaufe ihrer Herrschaft auch weitgehend durchgesetzte Zentralisierung des Wirtschaftslebens. Die durch Urnammu erfolgte Regulierung des Maß- und Gewichtssystems wurde durch eine Festlegung des zweiten neusumerischen Königs, Šulgi, ergänzt, indem dieser als Hohlmaß das gur-lugal, das „königliche gur“ zu 300 sila, einfuhrte.³¹

Die Entwicklung des Handels war zu allen Zeiten mehr oder weniger direkt mit militärischer Expansion und Ausplünderung fremder Gebiete verbunden.³² Dies läßt sich auch für die Zeit der III. Dynastie von Ur nachweisen. Beredter Ausdruck für die Expansionsbestrebungen der neusumerischen Könige sind u. a. die Jahresdaten.³³ Ziel der militärischen Expeditionen waren in erster Linie wertvolle Rohstoffe und Luxuswaren, die nach siegreichem Ausgang des Feldzuges als Kriegsbeute oder Tribut nach Babylonien gebracht wurden. Besonders aufschlußreich ist eine Inschrift des Königs Šū-Sin, die u. a. Gold, Silber und Kupfer als Kriegsbeute aufführt (AfO 19, 6f. II 6–24):

²⁵ Vgl. Edzard Fischer Weltgeschichte II, 133.

²⁶ Zu ki-SAR vgl. A. Falkenstein, in: Or. NS 23 [1954], 49f.; J. J. Finkelstein, in: JCS 22 [1968–1969], 72; E. Sollberger, IRSA 136 Anm. a.

²⁷ Magan wird mit dem heutigen 'Omān gleichgesetzt, „genauer mit der Halbinsel Ru'ūs eġ-Gibāl an der Straße von Hormuz bis in die Nähe der Halbinsel el-Qaṭar“ (A. Falkenstein, AnOr. 30 [1966], 48); vgl. auch unten Anm. 312. In STVC 98, 7 wird das „Meer von Magan“ (a-ab-ba-má-g[an-na]) erwähnt, womit der Persische Golf gemeint sein dürfte; vgl. A. Falkenstein, in: ZA 49 [1950], 68; K. Jaritz, in: JNES 27 [1968], 210; S. A. Rashid, in: GAZ 159 Anm. 2.

²⁸ Zur Inschrift vgl. u. a. É. Szlechter, in: RA 47 [1953], 3; Oppenheim JAOS 74 [1954], 14; Th. Jacobsen, in: Iraq 22 [1960], 184; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 62. In ähnlicher Weise rühmte sich Sargon von Akkade: Sargon b 2 Vs. V 9–13 (sumerisch), Vs. VI 11–16 (akkadisch) (=H. Hirsch, in: AfO 20 [1963], 37f.); vgl. Jaritz JNES 27 [1968], 210; Bottéro Fischer Weltgeschichte II, 107.

²⁹ Finkelstein JCS 22 [1968–1969], 67 Z. 79–86.

³⁰ Vgl. ebd. 67f.

³¹ Zu dem von Šulgi eingeführten gur-lugal siehe Oppenheim AOS 32 (1948), 1ff.; (vgl. ebd. 138 zu gin-lugal „königliches Sekel“); E. Sollberger, in: AfO 17 [1954–1956], 18 mit Anm. 34.

³² Zu dieser Problematik allgemein vgl. K. Marx, in: MEW 25 (1971), 343.

³³ Vgl. Edzard Fischer Weltgeschichte II, 139.

„[Go]l[d] (und) Silber, . . . , Kupf[er] und Zinn,³⁴ Bronz[e] und Gerät (daraus) hängte er ‚Sackeseln‘ über. Dem Hause Enlils, Ninlils und dem Hause der großen Götter machte er (dies) für dauernd³⁵ zu eigen.“ (III 24–29): „Das Go[l]d, das er (= Šū-Sîn) in den [L]ändern der SU-Leute³⁶ erbeutet hatte, zu einer Statue von sich (hat er es)³⁷ verarbeiten lassen.“³⁸

In ähnlicher Weise hatten sich schon die Könige des Reiches von Akkade hervorgetan, die große Mengen Gold und Kupfer als Kriegsbeute aus Elam abtransportieren ließen.³⁹

Nach A. L. Oppenheim ist die Verbindung zwischen Handel und militärischer Expansion im alten Vorderasien besonders typisch für einen Fernhandel, den er als „center-oriented“ charakterisiert.⁴⁰ Die militärischen Unternehmungen dienten einerseits der Unterdrückung und Ausplünderung fremder Gebiete, andererseits hatten sie die „direct political or military control over overland routes“ zum Ziel.⁴¹

3. Der Kaufmann

3. 1. Allgemeine Bemerkungen

Das Problem der sozialen Stellung des neusumerischen Kaufmanns enthält die Frage nach seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Klasse oder Schicht. So sieht T. Fish die Kaufleute als „ordinary members of the community in which division of labour was an outstanding feature of industrial organization“.⁴² Mit dieser Einschätzung wird jedoch sowohl die Stellung des Händlers in der Ur III-Gesellschaft als auch diese Gesellschaft selbst nicht genügend differenziert. Die Frage, die hier interessiert, ist die nach der spezifischen Stellung des Kauf-

³⁴ D. O. Edzard, in: AfO 19 [1959–1960], 6 liest an-na „Blei“; zur Frage AN.NA „Zinn“ oder „Blei“ vgl. Limet Travail 50ff.; B. Landsberger, in: JNES 24 [1965], 285–296.

³⁵ Zu gi₁₆-sa(-aš/šè) aka „für die Dauer machen“; „zu bleibendem Besitz machen“ vgl. Edzard AfO 19 [1959–1960], 15; A. Falkenstein, in: ZA 58 [1967], 5ff.

³⁶ Zu den SU-Ländern vgl. Edzard AfO 19 [1959–1960], 16–18; Ur III-Belege in RGTC II, 171ff. und bei H. Waetzoldt, in: ZA 65 [1975], 276.

³⁷ Das Subjekt des Satzes steht in III 20–23.

³⁸ Vgl. zur Inschrift auch Sollberger IRSA 152f.; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 63. Zu anderen Šū-Sîn-Inschriften, in denen auf Fremdländer Bezug genommen wird, vgl. ebd. 63 Anm. 93 (PBS V 68 I 1–15), 64 (JCS 21, 37); JCS 21, 24ff.; JCS 24, 70ff. Vgl. auch eine Inschrift des Königs Ibbi-Sîn: Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 64 Anm. 98 (UET VIII 37).

³⁹ Vgl. Rimuš b 7 Rs. X = XXIV 49–62 (= Hirsch AfO 20 [1963], 65).

⁴⁰ A. L. Oppenheim, Trade in the Ancient Near East, V. International Congress of Economic History, Leningrad 10–14 August, [Moskau] 1970, 14.

⁴¹ Ebd. 15; vgl. auch Bottéro Fischer Weltgeschichte II, 109 zur Sicherung der nord-westlichen Handelswege in der Akkade-Zeit durch die Garnison von Tell Brāk. Von der als „center-oriented“ bezeichneten Art des Handels unterscheidet Oppenheim Trade 15 einen Handelstyp, der sich befaßt „with the transportation of goods bought in one locality and sold in another“. Er legt dabei Wert auf die Feststellung, daß es sich nicht um „carrying trade“ handelt, da „the carriers themselves are the entrepreneurs who undertake these often quite risky transactions for gainful purposes“. Dies trifft beispielsweise auf den altassyrischen Fernhandel zu, der sich ohne gleichzeitige militärische Expansion vollzog.

⁴² Fish BJRL 22 [1938], 162.

manns in der Wirtschaftsorganisation; inwieweit kann man überhaupt davon sprechen, daß die Kaufleute in der Ur III-Zeit eine einheitliche soziale Schicht darstellten? W. F. Leemans folgert aus der unpersönlichen Erwähnung der *dam-gàr(e)-ne* in den Texten im Plural, daß die Kaufleute als "a group, a professional class" angesehen wurden.⁴³ Da dies nur in gewissem Maße auf Nippur zutrifft,⁴⁴ will W. F. Leemans Unterschiede in der Position des Kaufmanns in den verschiedenen Städten des Reiches der III. Dynastie von Ur sehen.⁴⁵ Um diese Feststellung zu untermauern, stellt er das Vorhandensein der zahlreichen privaten Darlehensurkunden aus Nippur der Tatsache entgegen, daß uns aus anderen Städten diese Dokumente fehlen bzw. in ihrer Quantität nicht ausreichen, um derartige Geschäfte des Kaufmanns für ganz Babylonien anzunehmen.⁴⁶ Hierbei muß jedoch grundsätzlich berücksichtigt werden, daß uns aus Lagaš/Girsu, Puzriš-Dagān⁴⁷, Ur und Umma vorwiegend Texte aus Staats- und Tempelarchiven überliefert sind, so daß man in diesen Urkunden kaum Hinweise auf privatwirtschaftliche Aktivitäten finden wird.⁴⁸ Dieser Umstand macht deutlich, daß das Bild des Kaufmanns der Ur III-Zeit, wie es hier gezeichnet werden soll, durch neue Urkundenfunde und Veröffentlichungen gewiß noch manchen Veränderungen unterworfen sein wird.

3.2. Liste der Kaufleute⁴⁹

Lagaš/Girsu

<i>a-gi</i> ₄	UNT Nr. 69 (BM 13000), 7 (Š 42/AS 6); TLB III 7, 11 (AS 8); TUT 189, 4 (Dne.)
<i>a-ḫu-ni</i>	RA 19, 39 Nr. IV, 21 (oD.)
<i>a-ki-(a)</i>	TUT 303, Vs. 2 (AS 3)

⁴³ Leemans Merchant 47f.

⁴⁴ TMH NF I/II 173, 16: *dam-gàr-me* (Berufsbezeichnung für 8 PN); BE III 96 II 43–III 45; PN₁/PN₂/*dam-gàr-me*; MVN III 330, 19: [dam]·[gàr]·me (Berufsbezeichnung für 5 PN); vgl. Forde Diss. 73f.

⁴⁵ Leemans Merchant 42, 47.

⁴⁶ Ebd. 47.

⁴⁷ Zur Lesung von Puzriš-Dagān vgl. zuletzt D. O. Edzard, in: ZA 63 [1973], 288ff.

⁴⁸ Darauf verweist u. a. auch I. J. Gelb, in: JAOS 87 [1967], 4.

⁴⁹ Vgl. auch die schon früher erstellten Kaufmannslisten: Fish BJRL 22 [1938], 163f.; Leemans Merchant 48 Anm. 140; A. Falkenstein, NG II S. 12 zu Z. 2; Forde Diss. 6–14. Aufgenommen wurden nur die PN-Belege, die im Text als *dam-gàr* bezeichnet werden (z. B. PN *dam-gàr*; PN₁ *dumu-PN₂ dam-gàr*; PN₁ PN₂ . . . *dam-gàr-me*). Dabei ergibt sich häufig bei Filiationsangaben die Schwierigkeit, klar zu unterscheiden, ob mit der Bezeichnung *dam-gàr* der Vater oder der Sohn gemeint ist. In den Siegelinschriften vom Typ PN₁/*dumu-PN₂/dam-gàr* bezieht sie sich sicher auf den Sohn. Bei der Angabe der Filiation im Text mußte von Fall zu Fall entschieden werden, wobei Unsicherheiten nicht ausgeschlossen sind. Filiationen werden dann angemerkt, wenn sie für die Feststellung der Identität von Kaufleuten mit gleichem PN bedeutsam sind. PN-Belege, die nur durch Beschreibung der Tafeln bekannt gemacht worden sind (z. B. CTBM I; ITT; Illinois 946 [Forde Diss. 68]), wurden zwar berücksichtigt, sind aber nicht systematisch in die Liste aufgenommen worden. Gleiches gilt für die Belege in Siegelpublikationen. MVN V und VII lagen noch nicht vor.

a-ma	CTBM I 13056 (Š 42/AS 6)
àm-ma	CT X 20 (14308), III 15 (Š 48)
á-na-na	ITT II ¹ 963, 3 (AS 7)
á-NI.NI	TLB III 7, 7 (AS 8); CTBM I 14737 (ŠS 5); ITT V pl. V (10024), Siegel; pl. III (10032), Siegel ⁵⁰
a-tu	CTBM I 12533 (Š 39)
ba-a-a	ITT II ¹ 2781, 2 (Š 45 ²)
ḅa-ba ₆ -ì-zu	TLB III 7, 12 (AS 8)
ba-gára	WMAH 22, 15 (ŠS 6)
ba-si ₄ -mu	RTC 292, 4 (AS 1)
ba-ša ₆	TUT 139 IV 9 (AS 9); CT X 33 (21355), IV 8 (AS 9)
ba-ʾx ₁	Parrot Glyptique Nr. 109 (Siegel)
bu ₆ -la	TUT 164 ¹² I 14 (oD.)
da-da	CTNMC 54 IV 35 (oD.)
da-ni-ù	ITT V 6924, 5 (ŠS 4); WMAH 25, 8, Siegel (IS 2)
dingir-kù-zu	FT II, pl. L (AO 12993), 3, ⁵¹ Siegel (ŠS 9)
du ₁₀ -ga	TUT 131 IV 2 (nach Š 46)
du ₁₁ -ga-ni-zi	ITT III ² 6545 IV 9' (ŠS 6)
du ₁₁ -ga-zi-da	UNT Nr. 70 (BM 13687), 8, Siegel (Š 42/AS 6)
gìri-né-ì-ša ₆	HLC II 68: 33 III 14 (Š 48); AOAT 25, 444f. Nr. 9 IV 2 (oD.)
gu-ba ₆ -ba ₆	ITT III ² 6544, 13 (ŠS 2); RA 62, 9 Nr. 13 (AO 3668), 3 (oD.)
gù-dé-a	ZA 53, 91 (L 11062), 7 (ŠS 1)
ḡa-NI.NI	Berens 63, 4 (IS 1)
ḡu-bí-dam	SET 299, 3 (Š 34)
ḡu-wa-wa	STA 10 V 3 (Dne.)
i-dì- ^{ds} n	UNT Nr. 68 (BM 14340), 10 (Š 44)
ig-andul	CT V 39 (17752), IV 4 (Š 42-Š 43)
ì-ù	CT V 38 (17752), II 6 (Š 42-Š 43); CT X 43 (14333), Vs. 4 (AS 2)
ilum(AN)-ma	TUT 130, Rs. 15 (Š 39); Amherst 38 IV 12 (Š 43)
ìr	CTBM I 13025, Siegel (AS 3); TUT 124 II 6 (Dne.)
ìr ₁₁	RA 62, 3f. Nr. 2 (AO 4220), 7 (Š 9); ⁵² UNT Nr. 70 (BM 13687), 5 (Š 42/AS 6); JCS 23, 100 Nr. 11, 2 (IS 4)
ìr-du ₁₀	CTBM I 12481 (Š 42/AS 6)
ì-ša ₆ -ga	CTNMC 54 XII 31 (oD.)

⁵⁰ Bei ITT V 10024 und 10032 liegt dieselbe Siegelinschrift vor: á-NI.NI/ dumu-ilum-(AN)-ú-BI/ dam-gàr; zum PN des Vaters vgl. auch Falkenstein NG I S. 35 Anm. 6.

⁵¹ Der Text bietet in Z. 3 dingir-ra-kù-zu.

⁵² Aus demselben Jahr stammt die Urkunde RA 62, 4 Nr. 3, die in Z. 4 ebenfalls den PN ìr₁₁ ohne die Berufsbezeichnung dam-gàr bietet. Es handelt sich wie in RA 62, 3f. Nr. 2 um eine Einlieferung von Essenz, was eine Identität beider Personen nahelegt. Vgl. auch CTBM I 15104 (statt ìr hier ìr₁₁ zu lesen?). Zum Datum vgl. Snell Diss. 400f.

KA.KA-um	MVN VI 178 (=ITT IV 7181), Siegel (Š 35)
lú-(d)ab-ba ₆	ITT III ² 6447, 2 (ŠS 1); ⁵³ MCS 8/3, 80f. (HSM 6392), 10 (oD.); MVN VI 322 (=ITT IV 7337), Vs. 6 (oD.)
lú-ba	TUT 125 II 19' (AS 4)
lú- ^a ba-ba ₆	ITT III ² 6577, 6 (AS 4) ⁵⁴
lú-dingir-ra	CT X 27 (14315), III 23 (AS 9); AOAT 25, 444f. Nr. 9 I 4 (oD.)
lugal-gu-la	WMAH 5, 14 (Š 45/AS 2)
lugal-nina ^{ki} -ta	TLB III 7, 9 (AS 8)
lugal-ti-da	TUT 176, 11 (Š 41)
lú- ^d giri _x (GIRI×KÁR)-da ⁵⁵	ITT II ¹ 832, 12 (ŠS 1)
lú-gu-la	HLC III 118 : 249 III 10' (Dne.)
lú-ki-nu-nir ^{ki}	MVN VI 287 (=ITT IV 7296), Rs. II 13 (Š 43); HLC III 137 : 362 I 12' (AS 4-AS 5); CT IX 16 (12915), II 5 (AS 5); ⁵⁶ TLB III 53, 11, 14 (oD.)
lú-nina ^{ki}	TUT 154 III 23 (AS 2); TUT 159 IX 35 (AS [x]) ⁵⁷
lú- ^a nin-gír-su	CTBM I 13122 A (Š 42/AS 6); WMAH 176 XI 30' (Š 48); ⁵⁸ TUT 154 II 21 (AS 2); ITT II ¹ 3512, 6 (IS 1); STA 10 XII 24 (Dne.); RA 19, 39 Nr. XX, 18 (oD.)
lú-URU×ganatenû ^{ki}	HLC II 68 : 33 II 8 (Š 48)
lú-uru-sag	RA 66, 21 (BM 17741), II 22 (Š 45)
lú- ^a utu	HSS IV 1 IV 6, VI 5 (Š 33-Š 45); TUT 122 II 3', IV 8', VI 2 (Š 39-Š 40)
ma-an-sum	TUT 159 VI 10 (AS[x])
maš	ITT III ² 6577, 3 (AS 4)
nam- ^{ha} -ni	AOAT 25, 444f. Nr. 9 I 5 (oD.)
nì- ^a ba-ba ₆	ITT III ² 6225, 4 (oD.); CTBM I 13787 (ŠS 7)
nì-ga	UNT Nr. 97 (BM 13340), 4 (AS 7); TLB III 89 I 5 (ŠS 1)
šà-bi	MCS 2/4, 72 (Harvard 6289), 3 (AS 9)
šà-da-nu-du ₁₀	Cat. Cugnin Nr. 36 (Siegel) ⁵⁹
šà-kù-ge	TUT 186, 4 (Š 45)
šeš-šeš	MVN VI 27 (=ITT IV 7027), Rs. 3 (Š 37); ITT IV 7651, 6 (oD.) ⁶⁰
šu-eš-tár	ITT II ² 1034, 12' (ŠS ²)

⁵³ Z. 2: kiri₆-lú-ab-ba₆-da[m-gàr]; vgl. NG II 11 (Kollation).

⁵⁴ Z. 6: [l]rú¹-^aba-ba₆[dam]-gàr; vgl. NG II 95 (Kollation).

⁵⁵ Zur Lesung vgl. Falkenstein NG III S. 8 (Nachträge); ders., SGL I (1959), 27 Anm. 9.

⁵⁶ II 5: lú-ki-nu-nir^{ki} da[m-g]àr; Lesung ist nach TLB III 53, 11 gesichert.

Zur Parallelität der Stellen vgl. Waetzoldt UNT 71 Anm. 285.

⁵⁷ IX 35f.: a-[ru-a lú¹]-nina^{ki} / dam-gàr.

⁵⁸ Nach Parallelstelle STA 10 XII 24 als dam-gàr gesichert.

⁵⁹ šà-da-nu-[du₁₀] / dumu-^rx¹[] / dam-gàr.

⁶⁰ Siehe TCS I 288.

ur- ^d ba-ba ₆	CT X 27 (14315), III 13 (AS 9); TUT 139 III 21 (AS 9); UDT 60 III 59 (AS 9); JAOS 18, 364 (Nr. 1), III 15 (AS 9); ebd. 365 (Nr. 2), III 12 (AS 9); WMAH 185 III 16 (AS 9); TLB III 89, 9 (ŠS 1); RA 58, 104 Nr. 82 (BM 14667), Siegel (ŠS 2)
ur- ^é -babbar _x (UD. UD)	TUT 164 ¹² I 10 (oD.)
ur- ^é -gal	UNT Nr. 16 (BM 14306), VII 18 (oD.); TSU 91, 6' (Dne.)
ur- ^d en-ki	CTBM I 12354 (Š 46)
ur- ^d EN.ZU	MVN VI 494 (=ITT IV 7523), Rs. 3 (Š 33); RA 11, 27, 7 (AS 5)
ur- ^g gigir	WMAH 3 I 17', VI 4 (Š 35–Š 41); CT V 38 (17752), I 10 (Š 42–Š 43); TUT 125 III 9, 19 (AS 4); ITT IV 7604; 7875
ur-gú-en-na	UNT Nr. 69 (BM 13000), 6 (Š 42/AS 6), CT X 43 (14333), Vs. 10 (AS 2); RA 58, 102 Nr. 58 (BM 16455), 4, Siegel (AS 3); ⁶¹ CT IX 24 (19068), 13 (oD.); TUT 97 I 3 (Dne.) ⁶²
ur- ^d ig-alim	CT X 27 (14315), III 9 (AS 9); TUT 139 III 15 (AS 9); CT X 33 (21355), III 14 (AS 9); UDT 60 III 53 (AS 9); JAOS 18, 364 (Nr. 1), III 9 (AS 9); ebd. 365 (Nr. 2), III 7 (AS 9); WMAH 185 III 9 (AS 9); HSS IV 14 III 1 (AS 9); TUT 142 I 31 (Dne.)
ur- ^d iškur	TLB III 73 III 10' (Š 42/AS 6)
ur- ^d lama	TSU 82, 3 (Š 44/IS 3); TUT 154 II 23 (AS 2); HLC III 122: 259 Rs. 10' (oD.) ⁶³
ur-mes	WMAH 3 II 5', 12' ⁶⁴ (Š 45–Š 47); TUT 154 III 24 (AS 2); ⁶⁵ CT VII 20 (13132), Rs. 8 (oD.)
ur- ^d nanše	TLB III 7, 8 (AS 8); MVN VI 507 (=ITT IV 7536), Rs. 4 (ŠS 4); WMAH 181, Rs. 9 (Dne.) ⁶⁶
ur-ni _x (NIGÏN)-gar ⁶⁷	UNT Nr. 75 (BM 13509), 4 (Š 42/AS 6); UNT Nr. 69 (BM 13000), Siegel (Š 42/AS 6); TSU 34*, Rs. 1 (AS 8); TCS I 200, Siegel (oD.); Parrot Glyptique Nr. 130 (Siegel); 280 (Siegel); ITT V pl. V (10013), Siegel ⁶⁸

⁶¹ Wahrscheinlich Bruder des Kaufmanns ur-ni_x (NIGÏN)-gar; vgl. Siegel UNT Nr. 69 (ur-NIG[ÏN-gar]/dumu-ur-š[a₆-ga]/dam-gâr) und RA 58, 102 Nr. 58 (ur-gú-en-na/dumu-ur-ša₆-ga/dam-gâr). Zur Lesung ni_x=NIGÏN siehe J.-P. Gregoire, AAS S. 20f. zu II 8.

⁶² I 3f.: [ki-ur]-gú-en-na-/[da]m-gâr-ta.

⁶³ Rs. 10': []ki-ur-^dlama-dam-(gâr)-ta.

⁶⁴ Zeilenzählung nach Kopie in MVN II.

⁶⁵ Vater des Kaufmanns lú-nina^{kl}.

⁶⁶ Rs. 9: ur-^dnanše d[am-gâr].

⁶⁷ Zur Lesung des PN vgl. oben Anm. 61.

⁶⁸ Bei UNT Nr. 69 (vgl. Siegel oben Anm. 61) und ITT V 10013 (Siegel: ur-ni_x(NIGÏN)-

ur- ^d nin-giz-zi-da	RA 58, 107 Nr. 111 (BM 16230), 6f. (Š 44/IS 3)
ur-nu-muš-da	TUT 164 ¹² II 7 (oD.)
ur-ša ₆ -ga	MVN III 160, 14 (Š 38); UNT Nr. 71 (BM 13120), Siegel (Š 42/AS 6); ⁶⁹ RA 66, 30 (BM 16376), III 18 (Š 47); ⁷⁰ TÉL 69, 3 (ŠS 3); WMAH 22, 12 (ŠS 6)
ur-šu	ZA 60, 74 (BM 12364), 1 (oD.)
ur- ^d šul-pa-è	TUT 62, Rs. 3' (ŠS 6); RIAA 200, 3 (ŠS 9)
ur- ^d uš-gíd-da	TLB III 89 I 7 (ŠS 1)
ur- ^d utu	TUT 130, 10 (Š 39); HLC I 33: 81 VII 11 (Š 40); HLC III 143: 381, 2 (Š 44) ⁷¹
^d utu- ^h é-gál	TÉL 228 III 17 (oD.)
 Umma	
a-a-kal-la	TJAUB, IOS 1, 2 (ŠS 7)
a-za-za-mu	TLB III 153, 4 (Š 40)
ba-zi-ge	AnOr. 7, 374 III 55 (Dne.); SACT II 289, 8 (oD.)
igi-dingir-šè	BJRL 22, 164 (Harvard 6346)
inim-ma-dingir ⁷²	AOS 32, KK 26, 2 (ŠS 2)
inim-ma-ni-zi	TCL V 6052 IV 4 (AS 5); CST 676, Rs. 1 (ŠS 2) ⁷³
^d kal-la ⁷⁴	BIN V 346, 9, 16 (ŠS 9)
ku ₅ -da	Snell Diss. 24 Nr. 23 (YBC 15333),(AS 6)
lugal- ^g šigir-re	Or. 47/49, 484, 2 (oD.)
lugal-ni-LAGAR-e ⁷⁵	AOS 32, 18*, 4 (Š 44); ŠA LXXV 53, 12' (Dne.)
lugal-SIG ₅ ⁷⁶	MVN III 186, 3 (Š 40); JRAS 1939, 39 (BM 105412), 3 (IS 2)
lugal-ša ₆ -ga	YOS IV 287, 6 (Š 34) ⁷⁷

gar/ dumu-ur-ša₆-ga/ dam-gàr) handelt es sich offensichtlich um dieselbe Person. Vielleicht gehören auch UNT Nr. 75 (Z. 4: ur-ni_x(NIGIN)-gar dumu-lú ^dba-ba₆ dam-gàr [=Parrot Glyptique Nr. 280]) und TSU 34* (ohne Filiation) zusammen, da nach beiden Texten ur-ni_x(NIGIN)-gar Wolle erhält, um Arbeitsmaterial zu kaufen. TCS I 200, Siegel: ur-ni_x(NIGIN)-[gar]/dumu-ga-da-ra-ni/ dam-gàr. Parrot Glyptique Nr. 130: ur-ni_x(NIGIN)-gar/dumu-ERIN-da/dam-gàr.

⁶⁹ Siegel: ur-ša₆-g[a]/dumu-é-[k]ù?/ dam-gàr.

⁷⁰ III 18f.: a-ru-a ur-ša-ga/ dumu-é-ki dam-gàr; vgl. auch TUT 124 II 4f.

⁷¹ Z. 2: 1 ^gšig ur-^dutu-dam-[gàr-ta]; vgl. NG II 200.

⁷² Zum PN vgl. H. Limet, in: AnSu 231.

⁷³ Rs. 1: [inim]-ma-ni-zi dam-gàr.

⁷⁴ Zum PN vgl. Limet AnSu 131.

⁷⁵ Zum PN vgl. Gregoire AAS S. 43 zu Z. 5.

⁷⁶ Zum Wechsel von ša₆-g(a) und SIG₅ vgl. Falkenstein NG II S. 218 zu Z. 7; Gregoire AAS S. 141 zu Z. 2; M. A. Powell, in: OLS 71 [1976], 462.

⁷⁷ Sicher identisch mit der in YOS IV 286, 3 genannten Person gleichen Namens.

lú-dinanna	AOS 32, 18*, 2 (Š 44); AnOr. 7, 374 III 51 (Dne.)
lú-dnanna	AnOr. 12, 101 Nr. 1 (BM 105347), 15 (ŠS 4)
lú-dšará	Or. 2, 64 (Wengler 28), 5 (Š 39); YOS IV 48, 10 (Š 44/IS 3); TCS I 204, 5 (oD.)
lú-še-gá	AnOr. 12, 102 Nr. 3 (BM 105381), 3 (oD.) ⁷⁸
pà-da	RA 12, 20 Nr. 3, 3 (Š 35); YOS IV 295, 18 (Š 45); Or. 47/49, 249 IV 92 (Š 45); MVN IV 132, 2 (Š 45); Snell Diss. 23 Nr. 12 (MLC 1980), (AS 3); ebd. 24 Nr. 19 (Ashmolean 1924, 667), (AS 5); STA 23 VI 5 (AS 6); Miss. 3 (AS 9) ⁷⁹
sag-ku ₅	RO 5, 9f. Nr. 8 (AS 2); ^{79a} TCL V 6162 IV 22 (AS 4); NCT 39, 72 (Dne.)
šeš-kal-la	SET 243 IV 99 (Š 35); HUCA 30, 114, 37 (AS 3); TCL V 6056, 45 (AS 5); JRAS 1939, 32f. (BM 106064), IV 11 (AS 6); RIAA 191, Rs. 5 (AS 9) ⁸⁰
šu-èr-ra	YOS I 17, 10 (Š) ⁸¹
ur-àm-ma	Or. 47/49, 484, 10 (oD.)
ur-da-sár	SET 243 I 22, II 47 (Š 35); RA 16, 20 X 29 (AS) ⁸² ; SET 184, 10, 14 (oD.); TCS I 285, Siegel (oD.) ⁸³
ur-dumu-zi-da	BIN V 197, 4f. (Š 46); Snell Diss. 22 Nr. 9 (FLP 558:47), (AS 3); ebd. 23 Nr. 14 (Colgate 48), (AS 4); STA 22 IV 7 (AS 4); TCL V 6036 III 10 (AS 4); TCL V 6046 IV 11 (AS 4); BRM III 80, 4 (AS 7); Snell Diss. 24 Nr. 27 (NBC 11448), (AS 7); STA 1 IV 11 (AS 8); Snell Diss. 25 Nr. 34 (Lager 1), (AS 9); TCL V 5680 VIII 4 (ŠS 2); JCS 24, 165 Nr. 78 (UNC 24), 6 (ŠS 3); MVN I 251, 13 (ŠS 5); TCL V 6047 IV 3 (oD.) ⁸⁴

⁷⁸ Z. 3: lú-[š]e-gá; vgl. NG II 69 (Kollation).

⁷⁹ Beleg bei Forde Diss. 16; Snell Diss. 25 Nr. 33; vgl. auch ebd. 24 Nr. 18; ebd. 25 Nr. 28.

^{79a} Vgl. ebd. 60.

⁸⁰ RIAA 191 stammt aus Nippur; Rs. 5–8: šeš-kal-la dam-gàr/PN₁/PN₂/lú-umma^{kl}-me. Vgl. auch Snell Diss. 24 Nr. 20.

⁸¹ Weihinschrift; s. unten Anm. 145.

⁸² Zum Datum vgl. A. Ungnad, in: RIA II (1938), 144 Nr. 76, 146 Nr. 108.

⁸³ Der Brief stammt zwar aus Nippur, doch saß der Absender wahrscheinlich in Umma und nicht in Lagaš, wie G. Pettinato, in: OrAnt. 7 [1968], 279 annimmt.

⁸⁴ Hierzu sind sicher MVN I 240 IV 5; YOS IV 47, 4 (s. u. Anm. 275); JCS 26, 93f. Nr. 2, 13; ebd. 94f. Nr. 4, 14; ebd. 97 Nr. 8, 2; Snell Diss. 24 Nr. 25 zu stellen (PN ur-dumu-zi-da ohne Berufsbezeichnung); vgl. auch P. A. Parr, in: JCS 26 [1974], 93. Daß ur-dumu-zi-da ein Sohn des Kaufmanns šeš-kal-la war, ist nicht ausgeschlossen, jedoch sind die von P. A. Parr beigebrachten Belege nicht beweiskräftig (YOS IV 126 Siegel: ur-dumu-zi-da / dub-sar / dumu-šeš-kal-la; AnOr. 7, 374 IV 92f.).

ur- ^d EN.ZU	SACT II 289, 13 (oD.) ⁸⁵
ur- ^{si} gigir	RA 16, 20 X 27 (AS?) ⁸⁶ ; Salesianum 4, 174 Nr. 1, 4 (ŠS 5?); Or. 47/49, 500 III 54, IV 70 (oD.)
ur- ^d ištaran ⁸⁷	MVN I 238, Rs. 5 (AS 5)
ur-kal-la-mu	Nik 331, Siegel (Š 33)
ur- ^d lama	TCL V 5666, 31 (oD.)
ur-ni _x (NIGIN)-gar	YOS IV 267 II 29 (AS 7)
ur- ^d nin-SU	Or. 47/49, 484, 11 (oD.)
ur- ^d šul-pa-è	Snell Diss. 22 Nr. 4 (HSM 6445), (Š 44); CST 686, 3' (oD.)
^d utu-SIG ₅	YOS IV 246 III 55 (Dne.)

Nippur

a-a-kal-la	NRVN I 218, 5 (ŠS 6); ⁸⁸ NRVN I 215, Siegel (ŠS 5)
a-ba- ^d da	JAOS 63, 157 (CBS 29–13–162), (IS 4) ⁸⁹
ad-da-kal-la	TMH NF I/II 6, 4 (Š 42/AS 6)
á-gu	MVN III 330, 14 (oD.)
a- ^h a-um	NRVN I 226, 9 (oD.)
ba-KA.KA?	NRVN I 110, Siegel (ŠS 1) ⁹⁰
bu-kà-nim ⁹¹	MVN III 219, 2 (AS 1)
i- ^d a-a	NRVN I 226, 13 (oD.) ⁹²
i-šar-la-e	TMH NF I/II 7, 12 (Š 41)
ip- ^q ú-ša	NRVN I 221, 5 (Dne.)
ir ₁₁ -du ₁₀	TMH NF I/II 173, 10 (oD.)
kalam-da-ga	NRVN I 50, 14 (ŠS 9) ⁹³
ka-tar	TMH NF I/II 44, 12 (oD.)
ku-ba-bu-um	NRVN I 218, Siegel (ŠS 6)
la-la-MU	TMH NF I/II 1, Siegel (Š 44) ⁹⁴
lú-dingir(-ra)	BE III 96 II 26 (Dne.); MVN III 330, 16 (oD.)

⁸⁵ Z. 13: 1 túg ur-^dEN.ZU dam-(gàr).

⁸⁶ Vgl. oben Anm. 82.

⁸⁷ Zur Lesung von ^dKA.DI = ^dištaran vgl. zuletzt W. G. Lambert, in: ZA 59 [1969], 100ff.

⁸⁸ Z. 5: ^ha-a-kal[!]-la da[m-gà]r[!]; vgl. die Kollationsbemerkungen bei H. Waetzoldt, in: OrAnt. 14 [1975], 311.

⁸⁹ Zum PN vgl. Limet AnSu 90, 108.

⁹⁰ Zur Lesung des Siegels vgl. Waetzoldt OrAnt. 14 [1975], 309; der Text bietet in Z. 3 ba-KA.K[A]; vgl. auch BE III 2, 14 (ŠS 6).

⁹¹ Zum PN vgl. G. Buccellati, AUP 138; C. Wilcke, in: WO 5 [1969–1970], 27.

⁹² Z. 13: [igi i]-^da-a dam-gàr.

⁹³ Vgl. YOS IV 37a, 11f.: Iugal-^hé-g[ál]/ dumu-kalam-d[a-ga?]; in 37b, 10 wird Iugal-^hé-gál als dam-gàr bezeichnet. Der Text datiert in das Jahr IS 2.

⁹⁴ Der Text bietet in Z. 3 la-la-a, was A. Pohl, TMH NF I/II S. 20 Anm. 3 veranlaßte, die Gleichung MU = a₁₁ anzunehmen; vgl. dazu auch N. Schneider, in: Or.NS 7 [1938], 138; Oppenheim AOS 32 (1948), 178 Anm. 2; Gelb, MAD II² (1961), 21 und 35 (ia₅). Vgl. ferner A. Moortgat, Vorderasiatische Rollsiegel, Berlin 1940, Siegel Nr. 281. Zu MU = a₁₁/ia₅ vgl. auch Kienast ATHE S. 57.

lú- ^a EN. ZU	NRVN I 25, 2 (oD.)
lugal- ^h é-gál	YOS IV 37 b, 10 (IS 2) ⁹⁵
lugal-kù-zu	BE III 146, 14 (Dne.)
lugal-MURUB ₄ -e ⁹⁶	BE III 96 II 43 (Dne.)
lugal-ni-nidba	MVN III 330, 17 (oD.)
lú- ^d inanna	NRVN I 213, 9 (IS 7)
lu-lu	TMH NF I/II 173, 6 (oD.)
lú- ^{ša} ₆ -ga	NRVN I 262, 1 (oD.)
maš-da ₅ -gu-la	BE III 96 II 44 (Dne.) ⁹⁷
na-DI	TMH NF I/II 11a, 7 (AS 8)
nu- ^{ur} -eš ₄ -tár	MVN III 335, 6 (IS 2)
pu-qá-dí ⁹⁸	NRVN I 119, Siegel (AS 4)
^d šará-kam	RIAA 120, 2 (oD.) ⁹⁹
šeš-kal-la	NRVN I 106, 9 (ŠS 9); TMH NF I/II 346, x + 9 (oD.) ¹⁰⁰
šu-ma-ma	NRVN I 93, Siegel (Dne.)
tù-ra-a-a	NRVN I 226, 12 (oD.)
ur-(^d)bára-è	TMH NF I/II 73, Siegel (AS 9)
ur-du ₆ -kù-ga	NRVN I 230, 12 (AS 5)
ur-e-kúr-ra	TMH NF I/II 173, 8 (oD.)
ur- ^d en-líl-lá	MVN III 330, 18 (oD.); 342, 1 (oD.); TMH NF I/II 173, 14 (oD.)
ur- ^a EN. ZU	TMH NF I/II 7, 2 (Š 41)
ur-ká-gal	RIAA 191, Rs. 1 (AS 9)
ur-me-me	TMH NF I/II 41, Siegel (Dne.) ^{100a}
ur- ^d nusku	BE III 15, 4 (AS); ¹⁰¹ TMH NF I/II 173, 1 (oD.); CANES Nr. 277 (Siegel)
ur-sukkal	NRVN I 230, 7 (AS 5); MVN III 330, 15 (oD.)
ur- ^d šará	TMH NF I/II 21a, 10 (ŠS 5)
ur-šul	Sumer 20, 66, 1 (altbabylonische literarische Abschrift)
ur-šul-pá-e ¹⁰²	NRVN I 226, 11 (oD.)
ur- ^d šu-mah	TMH NF I/II 173, 12 (oD.)
ur- ^d tillà	TMH NF I/II 23, 4, Siegel (ŠS 8)
ur- ^d utu	NRVN I 226, 14 (oD.); TMH NF I/II 173, 3 (oD.)

⁹⁵ Vgl. oben Anm. 93.

⁹⁶ Zum PN vgl. Limet AnSu 282; Gregoire AAS S. 91 zu Z. 11.

⁹⁷ Vgl. auch TMH NF I/II 34, 3.

⁹⁸ Vgl. Gelb MAD III (1957), 217.

⁹⁹ RIAA 120 stammt wahrscheinlich aus Umma; Z. 2f.: kišib-^dšará-kam-dam-gàr-/nibru^{k1}.

¹⁰⁰ Z. x + 9: [šeš/lú-k]al-la dam-gàr. Die Zeile ist von Dr. J. Oelsner kollationiert worden, wofür ich ihm herzlich danken möchte.

^{100a} Identisch mit TMH NF I/II 35, 5 (Sohn des igi-ša₆-ša₆). Vgl. die Kollation des Siegels TMH NF I/II 41 in OrAnt. 15 [1976], 325 (29*).

¹⁰¹ Wahrscheinlich identisch mit der in BE III 14, 5 genannten Person gleichen Namens (ur-^dnusku dumu-KA.KA); vgl. auch NRVN I 222, 5. Sollten wir mit CANES Nr. 277 das Siegel dieses Kaufmanns besitzen?

¹⁰² Nach H. Sauren, in: ZA 59 [1969], 35 steht ur-šul-pá-e für korrektes ur-^dšul-pa-è.

ur- ^d x[] ¹⁰³	NRVN I 172, Siegel (ŠS 4)
^d utu-an-dùl	MVN III 219, 14 (AS 1)
[] _r x ₁ -ME.PL.N[A]	BE III 96 I 7 (Dne.)
Puzriš-Dagān	
a-a-ni	TAD 40, 7 (AS 3) ¹⁰⁴
ab-ba-mu	UDT 131, 3 (Š 42); MVN I 133, 1 (AS 8); Nakahara 23, 3 (ŠS 1)
á-da-a	RA 10, 210 (BM 103413), III 15 (AS 4)
a- <i>hu-wa-gar</i>	CT XXXII 25 (103439), Rs. 3 (ŠS 6)
a-NI.NI	RA 49, 88 Nr. 13 (PUL 501), 1 (AS 6)
àm-zi-a	BJRL 22, 163 (BM 103416), (ŠS 2)
<i>bur-ma-ma</i>	AUP Nr. 18 (pl. VII), I 4 (AS 5); ArOr. 25, 562 (U. 24), 2 (AS 5); RA 49, 86 Nr. 2 (PUL 514), 7 (ŠS 2); BIN III 605, 6 (IS 4)
en-ú-a	CT XXXII 25 (103439), Vs. 12 (ŠS 6)
giri-né	BJRL 22, 163 (BM 103416), (ŠS 2)
gù-dé-a	PDT 508, 6 (Š 48); TRU 306, 2 (AS 2); RA 10, 210 (BM 103413), III 17 (AS 4); CST 305, 8 (AS 5); MVN I 133, 2 (AS 8); UDT 91 VIII 236 (Dne.)
ha- <i>ha-ša</i>	Afo 4, 23, 12 (IS 2) ¹⁰⁵
KA-kù	CT XXXII 25 (103439), Vs. 9 (ŠS 6)
lú- ^a EN.ZU	MVN I 133, 5 (AS 8)
lugal-an-né	MVN I 133, 3 (AS 8)
lú- ^a inanna	MVN I 133, 4 (AS 8)
lú- ^a nanna	TRU 123, 7 (AS 5); BIN III 538, 13 (AS 5)
lú- ^a nin-šubur	TJAUB, FM 53, 10 (ŠS 7) ¹⁰⁶
lú- <i>ša₆-ga</i>	Mesopotamia 8–9, 149f. Nr. 5, 6 (AS 1)
<i>pu₄-ú-ša^{1?}-a^{106a}</i>	SCT 13, 3 (AS 1)
<i>šu-ku[!]-bu-um¹⁰⁷</i>	BJRL 22, 163 (BM 103416), (ŠS 2)
ur- ^a nin-giz-zi-da	BJRL 22, 163 (BM 103416), (ŠS 2)
<i>wa-wa-ti</i>	Mesopotamia 12, 95: E (HSM 911.10.132), 4 (AS 3); AOS 32, 9*, 8 (ŠS 2)

Ur

a-gu-a	UET III 792, 4' (Dne.)
ba-ga-na-na	UET III 749, 6 (Dne.)
<i>būr</i> (AMAR)- <i>aš-šur_x</i> (LAL × NIG[IN]) ¹⁰⁸	UET III 272 II 10' (oD.)

¹⁰³ Vgl. die Kollationsbemerkungen bei Waetzoldt OrAnt. 14 [1975], 310.

¹⁰⁴ Z. 7: mu-a-a-ni-dam-gār^{1?}-šè.

¹⁰⁵ Zu ha-*ha-ša* vgl. Falkenstein NG II S. 98 zu Z. 4.

¹⁰⁶ Z. 10f.: giri lú-^anin-šubur/ da[m-gà]r[?].

^{106a} Vgl. P. Michalowski, SMS II/3 (1978), 10.

¹⁰⁷ Fish BJRL 22 [1938], 163 liest šu-lu-bu-um.

¹⁰⁸ Zur Lesung des PN vgl. Gelb MAD II² (1961), 108f.

da-GAR	UET III 272 IV 7 (oD.)
èn-bi-tar-re	UET III 1357, 34 (ŠS 9) ¹⁰⁹
giri-a-mu	UE X Nr. 322 (Siegel)
gù-dé-a	WMAH 176 V 21 (Š 48); STA 10 V 20 (Dne.); ¹¹⁰
	UET III 719, Vs. 7' (Dne.)
ì-lì-tu-ra-am	UET III 272, Rs. II 6' (oD.)
ir ₁₁ - ^d nanna	UET III 1194, 7 (Š 42)
la-qi-ìp	UET III 272, Rs. IV 3 (oD.)
lú-bala-ša ₆ -ga	UET III 838, 4 (Š 42)
lú-dingir-ra	UET III 272, Rs. IV 25 (oD.); 729 II 17 (oD.);
	UE X Nr. 275 (Siegel)
lugal-inim-gi-na	UET III 1544, 2 (IS 2)
lugal-kù-zu	UET III 43, 10 (Dne.)
lú-giri _x (KA)-zal	UET III 1112, 3 (ŠS 7)
ma-at(-tì)-ì-lì	UET III 885, 3, Siegel (IS 6) ^{110a}
nu-ur-eš ₄ -tár	UET III 749, 4 (Dne.)
puzur ₄ - ^d šîn	UET III 272, Rs. IV 9 (oD.)
šeš-kal-la	UET III 221, 8 (IS 7) ¹¹¹
šu-da-da	UET III 272, Rs. IV 5 (oD.)
šu- ^d nin-šubur	UET IX 1246 (IS 7)
šu-[]	UET III 272 Rs. II 2' (oD.)
túl-ta	UET III 330, 4 (AS 5)
ur- ^d nun-gal	UET III 1056 I 3 (IS 21)
ur-ša ₆ -ga	UET IX 372, 3 (ŠS 4); UET III 382, 5 (IS 6);
	405, 4 (IS 8); ¹¹² 1249, 3 (IS 8); UET IX 1066,
	4 (IS 8); UET III 749, 2 (Dne.)
ur-šu-bu-la	UET III 272 Rs. II 8' (oD.)
[]-NE	UET III 19, 9 (AS 9) ¹¹³
[]r ¹ -táb(DU ₁₀)	UET III 345 I 9' (ŠS 4); 729 I 11 (oD.)
Adab	
a-da-lál	MVN III 246, 7 (AS 9)
lú- ^d EN. ZU	MVN III 279, Siegel (ŠS 7)
ur- ^d nin-giz-zi-da	MVN III 246, Siegel (AS 9)
Uruk	
^d šîn-dan	RIAA 120, 11 (oD.) ¹¹⁴

¹⁰⁹ Die Kopie bietet in Z. 34: èn-bi-tar-re dam-gàr. Steht das wirklich da? Oder handelt es sich hier vielleicht um die bekannte Formel èn-bi tar-re-dam „es ist zu untersuchen“. Eine Klärung kann nur durch Kollation dieser Stelle erfolgen.

¹¹⁰ WMAH 176 V 21–23 (=STA 10 V 20f.): a-ru-a gù-dé-a/ dam-gàr/ ur¹kl-ta.

^{110a} Identisch mit UET IX 418, Vs. 3'?

¹¹¹ Vielleicht ist auch UET III 1165 Rs. 2' hinzuzustellen (šes-kal-la [dam-gàr]¹]; vgl. W. W. Hallo, in: HUCA 30 [1959], 117.

¹¹² Z. 4: ki-ur-ša₆-ga-dam-(gàr)-ta. Gehört UET III 1115, 4 (IS 2) hierher?

¹¹³ Zum Datum der Urkunde vgl. F. R. Kraus, in: BiOr. 15 [1958], 72 mit Anm. 10.

¹¹⁴ Vgl. oben Anm. 99; Rs. 1f.: kišib-^dšîn-dan-dam-gàr-/ unuk¹.

Ebla

*nu-úr-ì-lì*BIN III 491 II 31 (Š 43)¹¹⁵

Herkunft unbekannt

*da-da-MU*JRAS 1939, 30 (CBS 8090), 1 (oD.)¹¹⁶*šu-èr-ra*RA 13, 133, 4 (ŠS 6)¹¹⁷*šu-^anin-šubur*RA 13, 133, 16 (ŠS 6)¹¹⁷*ur-^aen-líl-lá*TCS I 371, Siegel (oD.)^{117a}*ú-túl-ma-ma*AOS 32, TT 11, 9 (ŠS 7)¹¹⁸[]r^x1-ma-ma

TIM V 8, 5' (Dne.)

3.3. Die Stellung des Kaufmanns in der Wirtschaftsorganisation

Die in der Einleitung grob skizzierte Organisation der Ökonomie unter den Königen der III. Dynastie von Ur legt nahe, daß die Kaufleute weitgehend in das System der zentralisierten Wirtschaft eingegliedert waren. Hinweise darauf finden sich in Bezeichnungen, die dem Titel *dam-gàr* nachgestellt sind und die Herkunft bzw. den Wirkungsbereich des Kaufmanns näher bestimmen. In ITT III² 6544, 13 wird z. B. der Kaufmann *gu-ba₆-ba₆* als *dam-gàr-en-na* „Kaufmann des en-Priesters“ bezeichnet. Den gleichen Titel trägt ein gewisser *lú-dingir-ra* aus Ur (UET III 729 II 17). Ein nicht mit Namen genannter Kaufmann tritt uns in dem Abrechnungstext UET III 337, 3'f. als *dam-gàr-é-^autu-urí^{ki}-ma'* „Kaufmann des Utu-Tempels von Ur“ entgegen. Diese Beispiele¹¹⁹

¹¹⁵ II 31f.: [kišib]-*nu-úr-ì-lì*-/d[am]¹⁹-gàr-eb-la^{ki}; vgl. G. Pettinato, in: RIA V (1976), 10.

¹¹⁶ T. Fish, in: JRAS 1939, 30 Anm. 1: "According to the manuscript catalogue of the collection in the Museum of the University of Pennsylvania . . . this tablet was 'found in Abu Hatab'."

¹¹⁷ Der Text bietet in Z. 6 und 9 *itu-ma-mi-a-tum/tim*. Vgl. zur Herkunft der Urkunde F. R. Kraus, Sumerer und Akkader, ein Problem der altesopotamischen Geschichte, Amsterdam 1970, 94 Anm. 395; vgl. auch CAD M₁ 201 b.

^{117a} Nippur? Vgl. F. R. Kraus, in: JEOL 24 [1975–1976], 76.

¹¹⁸ Sicher identisch mit JCS 23, 98f. Nr. 8, 8; AOS 32, TT 2, 15; TIM III 148, 6; TIM V 12, 12; Sumer 15, pl. 12 Nr. 13 = TIM IX 103, 10. Diese Urkunden stammen aus dem Archiv des Si'aja, dessen Herkunft noch nicht geklärt ist. Zum Archiv gehören TIM III 145–151 (bearbeitet bei F. Rashid, in: HSAO (1967), 126ff. [TIM III 150, 20f.: *a-na itu-/ gu₄-gána-šén'*]); TIM V 12; TIM VI 44 (den Monatsnamen in Z. 8 vermag ich nicht zu identifizieren); Sumer 15, pl. 12 Nr. 13 = TIM IX 103; AOS 32, TT 1; 2; 6 (Z. 7: 8. Nippurmonat); 9; 11; UU16 (den Monatsnamen in Z. 13 [DA-*hu-BU-um*] vermag ich keinem Ort zuzuweisen); 25* (Z. 8: Monatsname *la-hu-um*; dazu vgl. Gelb MAD III (1957), 161; A. Goetze, in: JCS 17 [1963], 25 Anm. 143; AHw 528a; CAD L 41a; H. Limet, ARMT XIX, S. 11f.); JCS 23, 98f. Nr. 8; ebd. 99 Nr. 9 (Z. 6: 7. Nippurmonat). Nach I. J. Gelb bei J. N. Postgate, in: Sumer 32 [1976], 83 zu Nr. 2 Rev. 4' ist auf einer unpublizierten Tafel des Si'aja-Archivs der Monatsname *ni-^aen-líl* notiert. Zum Si'aja-Archiv vgl. auch Goetze JCS 17 [1963], 25 (" . . . its provenience is unkown. Perhaps it is Nippur or its vicinity.").

¹¹⁹ Leemans Merchant 43 und Limet Travail 80 führen noch die Stelle UET III 1056 I 3f. an, die nach ihrer Meinung die Verbindung *dam-gàr-é-an-na* „Kaufmann des

machen deutlich, daß die Tempel eigene Kaufleute beschäftigten, womit aber noch nichts über den Status der Kaufleute innerhalb der Tempelwirtschaft ausgesagt wird. Diesen muß man wahrscheinlich differenzierter betrachten, als man es bisher im allgemeinen getan hat.

Wenden wir uns zunächst den Rationen- und Personenlisten zu. Besonderes Interesse dürfen wohl die aus dem Jahr AS 9 stammenden sogenannten ‚Lohnbücher‘ der Mühle in Sagdana beanspruchen.¹²⁰ Diese täglich ausgefertigten Listen über den Bestand von Arbeitskräften nebst genauer Angabe ihrer Ration¹²¹ verzeichnen unter dem Personal der Mühle auch Kaufleute.¹²² In den Sagdana-Listen treten folgende Kaufleute in chronologischer Reihenfolge der Monate und Tage auf:

ur- ^d ig-alim	CT X 27 (14315), III 9	IV/ 3
	TUT 139 III 15	V/13
	CT X 33 (21355), III 14	V/14
	UDT 60 III 53	V/16
	JAOS 18, 364 (Nr. 1), III 9	VI/10
	JAOS 18, 365 (Nr. 2), III 7	VI/12
	WMAH 185 III 9	VI/13
	HSS IV 14 III 1	VI/30
	CT X 27 (14315), III 13	IV/ 3
ur- ^d ba-ba ₆	TUT 139 III 21	V/13
	UDT 60 III 59	V/16
	JAOS 18, 364 (Nr. 1), III 15	VI/10
	JAOS 18, 365 (Nr. 2), III 12	VI/12
	WMAH 185 III 16	VI/13
ba-ša ₆	TUT 139 IV 9	V/13
	CT X 33 (21355), IV 8	V/14
lú-dingir-ra	CT X 27 (14315), III 23	IV/ 3

Der am häufigsten notierte Kaufmann ur-^dig-alim¹²³ wird fast immer als ^{giš}tukul-e-dab₅-ba „Gefangener“¹²⁴ bezeichnet,¹²⁵ während die anderen nicht unter dieser Kategorie geführt werden. Bei ihnen handelt es sich vielleicht um gemietete Kaufleute, die zum Teil auch nur kurzzeitig ihren Dienst in der Mühle

„Eanna“ belegt. Ohne dies völlig ausschließen zu wollen, möchte ich die dort gebotene Interpretation jedoch in Zweifel ziehen. Nach der Kopie scheint Z. 4 (é-an-na) von Z. 3 deutlich abgesetzt zu sein, so daß mit dem Zusatz é-an-na m.E. die Verwaltungseinheit bezeichnet wird, die für die drei dort genannten Personen (šabra, šà-gu₄, dam-gàr) zuständig war.

¹²⁰ Zu diesen Texten vgl. N. Schneider, in: AfO 3 [1926], 121f. Den von ihm notierten 16 Texten sind folgende noch hinzuzufügen: CTBM I 14621 (AS 9/VI/6); WMAH 185 (AS 9/VI/13); HLC III 142 : 375 (AS 9/IX/28); HLC III 136 : 360 (AS 9/X/5).

¹²¹ Zum Rationensystem vgl. Gelb JNES 24 [1965], 230ff.; ders., in: JNES 32 [1973], 82f.; Waetzoldt UNT 77f.

¹²² Vgl. Schneider AfO 3 [1926], 122; zum Personal einer Mühle vgl. auch Waetzoldt UNT 97. Die Kaufleute erhalten eine Zuteilung von 60 sila.

¹²³ Identisch mit der in TUT 142 I 31 genannten Person?

¹²⁴ Vgl. E. Sollberger, TCS I S. 181 s. v. tukul; I. J. Gelb, in: RA 66 [1972], 7 „seized by force (weapon)“; H. Sauren, WMAH S. 214 „sie stehen unter strenger Bewachung“.

¹²⁵ So in TUT 139; CT X 33 (21355); UDT 60; JAOS 18, 364 (Nr. 1); WMAH 185; HSS IV 14.

von Sagdana versahen, wie aus der obigen Liste ersichtlich ist. Da es sich bei ur-^dig-alim um einen Strafgefangenen zu handeln scheint, der zur Arbeit in dieser Mühle eingeteilt wurde, läßt sich auch nicht mit Sicherheit sagen, ob sich die Bezeichnung dam-gār nur auf die frühere Tätigkeit des ur-^dig-alim bezieht oder ob er auch als ^sistukul-e-dab₅-ba den Beruf eines Kaufmanns ausübte.

In TUT 154, einer Rationenliste für das Personal einer neuen Mühle (še-ba gir-sè-ga-é-kikkén-gibil),¹²⁶ sind die Kaufleute lú-^dnin-gír-su, ur-^dlama und lú-nina,¹²⁷ ebenfalls als Empfänger einer Gersteration notiert (II 21–24, III 23).¹²⁷ Nach BE III 146, 14f. erhält der Kaufmann lugal-kù-zu 10 sila Mehl (zì-šik_x (KAL))¹²⁸ als Zuteilung. Nun wird man annehmen dürfen, daß die in den Rationentexten vermerkten dam-gār¹²⁹ wahrscheinlich noch andere Zuwendungen erhalten haben. Doch machen diese Texte vielleicht deutlich, daß Kaufleute in gewissem Maße direkt zum Personal eines staatlichen Wirtschaftsbetriebes gehören konnten und daß sie für ihre Tätigkeit Rationen erhielten, die sich nicht von den Zuteilungen an andere, sonst sozial niedriger stehende ‚Berufsgruppen‘ unterschieden.¹³⁰

Kaufleute, die mit beträchtlichen Warenmengen und wertvollen Gütern im Auftrage der Palast- und Tempelwirtschaft Handel betrieben, nahmen wohl eine wesentlich höhere gesellschaftliche Position ein und erhielten demzufolge auch höhere Zuwendungen. So empfängt z. B. der in SET 243, einem Text aus Umma, erwähnte Kaufmann ur-^da-sār neben hohen Beamten¹³¹ zum Teil recht große Mengen Gerste als Zuteilung: I 22f.: 240 sila; II 46f.: 68 gur. Nach Or. 47/49, 500 IV 70 erhält ein Kaufmann 9 gur 25 sila Gerste. Außer Naturalien ist auch Silber als ‚Gehalt‘ (á)¹³² der Kaufleute belegt. CT III 18 (14602) notiert

¹²⁶ Zur Lesung é-kikkén vgl. Waetzoldt UNT 97 mit Anm. 96 und 104.

¹²⁷ Vgl. auch Fish BJRL 22 [1938], 174.

¹²⁸ Zu zì-šik_x (KAL) vgl. Sollberger TCS I S. 167 s. v. sik.

¹²⁹ Vgl. u. a. auch UET III 1056; TÉL 228; CST 686; WMAH 181 (vgl. aber oben Anm. 66). Vgl. auch CST 676, Rs. 1, wonach der Kaufmann [inim]-ma-ni-zi eine Gersterversorgung von einer neuen Mühle erhält (Rs. 12f.: še-šuku-ra/ é-kikkén-gibilita); zu šuku vgl. Sollberger TCS I S. 176 „subsistence, livelihood“; CAD K 573 b s. v. *kurummatu*; Gregoire AAS S. 70 zu Z. 1, der še-šuku-ra mit «subsistance d'orge» übersetzt.

¹³⁰ In diesem Zusammenhang sei kurz auf die pisan-dub-ba-Texte hingewiesen, die die Inspektion von Beamten und anderen im Dienst der Staats- und Tempelwirtschaft stehenden Personen betreffen (pisan-dub-ba/ gurum_x (IGL.GAR)-aka dab₅-ba; vgl. dazu Oppenheim AOS 32 (1948), 79; Gregoire AAS S. XI und 200 zu Z. 2). Kaufleute werden erwähnt in Lau 14: 162 (zusammen mit sagi, ab-ba-uru, lú-GIŠ.NI); HSS IV 125 (zusammen mit gala, lú-GIŠ.NI) und ITT V 6984 (zusammen mit gala). Zu letzterem Text vgl. Oppenheim AOS 32 (1948), 79; Forde Diss. 100 mit Anm. 209; F. R. Kraus, Staatliche Viehhaltung im altbabylonischen Lande Larsa, Amsterdam 1966, 10ff. Vgl. auch die Personenliste BE III 96, in der vier Kaufleute zusammen mit kù-dím, má-laš_x (DU.DU), dub-sar, simug, engar etc. aufgeführt werden; vgl. zu diesem Text auch Limet Travail 189. Vgl. ferner TCL V 5666, wonach zusammen mit anderen Personen auch die Frau eines Kaufmanns 60 sila Gerste in Empfang nimmt; zu diesem Text vgl. Gregoire AAS S. 35.

¹³¹ Zum Beispiel šabra „Präfekt“; KA-guru₇ „Vorsteher des Getreidemagazins“; ensi „Stadtfürst“. T. B. Jones-J. W. Snyder, SET S. 140 sprechen hier von „a statement of the ‘wages’ in barley paid these important officials“.

¹³² Zur Bedeutung von á „Lohn, Gehalt“ und zum Begriff der Lohnarbeit in der Ur

eine halbe Mine Silber, das als ‚Kaufmannsgehalt‘ (á-dam-gàr) in den Palast eingebracht wird (é-gal-la ba-ku₄).¹³³ Ein á-dam-gàr in Silber scheint auch in CTBM I 14 697 vorzuliegen. CTBM I 14 730 notiert den Empfang von Silber als ‚Gehalt‘ für die dam-gàr kù-lá, „Kaufleute, die das Silber darwägen“.¹³⁴ Für ihre Dienste hat man wahrscheinlich den Kaufleuten auch Versorgungsfelder (a-šà-šuku) zugeteilt, wie vielleicht aus ITT IV 7774 und 7875 ersichtlich ist.¹³⁵ Darüber hinaus sind Kaufleute auch als Pächter auf Staatsland belegt.¹³⁶

Die Verbindung zwischen Kaufmann und Tempelwirtschaft wird in sehr interessanter Weise von der Bürgschaftsurkunde ITT III² 6225 beleuchtet.¹³⁷ Für den als Rinderdieb¹³⁸ bezeichneten Kaufmann nì-d ba-ba₆ verbürgt sich ein sanga, der Vorsteher der Tempelverwaltung,¹³⁹ was vielleicht auf die bedeutende Rolle des Kaufmanns schließen läßt, die dieser innerhalb der Tempelwirtschaft gespielt hat.¹⁴⁰

In diesem Zusammenhang sei auch kurz auf die Siegelpraxis der neusumerischen Kaufleute eingegangen. Mit CANES Nr. 277, Cat. Cugnin Nr. 36, Parrot Glyptique Nr. 109, 130, 230, UE X Nr. 275 und 322 besitzen wir Originalsiegel von Kaufleuten. Daß die Kaufleute in recht großem Maße mit eigenen Siegeln den Empfang von Waren bestätigen bzw. Rechtsgeschäfte mit Privatpersonen rechtswirksam machen konnten, läßt sich gut nachweisen. Dabei ist zwischen dem kišib-Vermerk mit oder ohne gleichzeitige Siegelabrollung (soweit erhalten) einerseits und der Siegelabrollung allein auf der Tafelhülle andererseits zu unterscheiden.¹⁴¹ Die

III-Zeit vgl. CAD I/J 17a s. v. *idū*; Sollberger TCS I S. 94 „salary, wages, rentals (i.e., price paid for the use of an object or for services)“; vgl. auch J. Renger, in: GAZ 172 Anm. 18; Klengel SGKAO 1 (1971), 40f. mit Anm. 11. Im vorliegenden Fall dürfte die Übersetzung „Gehalt“ angebracht sein.

¹³³ Als Lieferant fungiert ein gewisser a-tu, der vielleicht mit der als dub-sar-ḫé-dab₅ bezeichneten Person gleichen Namens identisch ist; vgl. N. Schneider, in: Or. NS 15 [1946], 80.

¹³⁴ Die Verbindung dam-gàr kù-lá ist z. B. noch in CT VII 5 (12934), IV 16 und HSS IV 3 I 7 belegt. Zur Funktion des (lú-)kù-lá-a in privaten Rechtsgeschäften vgl. unten S. 49 mit Anm. 264. Zur Bezeichnung kù-lá vgl. auch E. Sollberger, in: AOAT 25 (1976), 449 Anm. 45.

¹³⁵ Vgl. Leemans Merchant 43; Pettinato UNL I/2, 219 Nr. 825.

¹³⁶ AnOr. 7, 374 III 51–55; es handelt sich um die Kaufleute lú-d inanna (1 iku) und ba-zi-ge (2,5 iku). Bei letzterem ist auch der Pachtzins vermerkt (2 gur 120 sila); vgl. Pettinato UNL I/2, 24. Zur privaten Feldpacht in der Ur III-Zeit vgl. jetzt F. R. Kraus, in: WO 8 [1975–1976], 185ff.; H. Waetzoldt, in: WO 9 [1977–1978], 201ff.

¹³⁷ Bearbeitet bei Falkenstein NG I S. 117 Anm. 2 und H. Sauren, in: ZA 60 [1970], 71 (vgl. auch die ebd. 74 publizierte Gerichtsurkunde BM 12364, in der ein Kaufmann als Bürge auftritt).

¹³⁸ Falkenstein NG I S. 136 vermutet den Tatbestand der Hehlerei; vgl. auch H. Petschow, in: RIA IV (1972–1975), 248. Vgl. die Urkunde JRAS 1939, 30 (CBS 8090), der zufolge ein Kaufmann offenbar wegen gestohlenen Silbers in Haft genommen wurde.

¹³⁹ Zum sanga vgl. N. Schneider, in: JCS 1 [1947], 122ff.; Falkenstein NG III S. 155; G. Pettinato, AnOr. 45 [1969], 42. Für die altbabylonische Zeit vgl. J. Renger, in: ZA 59 [1969], 104ff.

¹⁴⁰ Vgl. auch Falkenstein NG I S. 136 Anm. 2 „Es ist sicher kein Zufall, daß sich für ihn ein sanga verbürgte“.

¹⁴¹ Zum Beispiel Siegelvermerk (kišib-PN) allein: Berens 63 (Hülle)?; TUT 130; UNT Nr. 16; RIAA 120; 200; HLC I 33: 81; MVN VI 507 = ITT IV 7536; YOS IV 295; MVN III 186; MVN VI 287 = ITT IV 7296; NCT 39; BIN V 197; BRM III 80. Sie-

Typen der Legenden unterteilen sich in $PN_1/dumu-PN_2/dam-g\bar{a}r$; $PN_1/dam-g\bar{a}r/dumu-PN_2$ und $PN_1/dumu-PN_2$ und $PN_1/dumu-PN_2$ und $ir-zu$ -Typ.¹⁴² Die soziale Herkunft der Kaufleute ist aus den Siegeln schwer zu bestimmen, da der Beruf des Sohnes und des Vaters in den Legenden nie gleichzeitig genannt wird. Jedoch dürfen wir aus anderen Indizien schließen, daß häufig beide denselben Beruf ausübten.¹⁴³ So werden z. B. in dem Text TUT 154 III 23f. $ur-mes$ und dessen Sohn $l\acute{u}-nina^{ki}$ als Kaufleute bezeichnet. Auf Grund der Siegellegenden UNT Nr. 69 und RA 58, 102 Nr. 58 darf man vielleicht vermuten, daß die Kaufleute $ur-nix$ (NIGIN)- gar und $ur-g\acute{u}-en-na$, beide Söhne des $ur-\check{s}a_6-ga$, Brüder gewesen sind.¹⁴⁴ Sicher ließen sich auch noch andere Verwandtschaftsbeziehungen feststellen, doch sollte man bei der Häufigkeit vieler PN in der Ur III-Zeit in dieser Hinsicht Vorsicht walten lassen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch eine Weihinschrift eines gewissen $[l\acute{u}]-dnann[a]$, Sohn des Kaufmanns $\check{s}u-\acute{e}r-ra$ aus Umma, auf einem Steingefäßfragment (YOS I 17),¹⁴⁵ die ebenfalls die nicht geringe soziale Stellung des Kaufmanns in dieser Zeit deutlich werden läßt.¹⁴⁶

Bei einer Rinderablieferung (TUT 62) für den $engar$ des Šū-Sin-Tempels ($engar-\acute{e}-d\check{s}u-d\check{s}in-\check{s}\acute{e}$) fungiert ein Kaufmann als $ugula$ „Aufseher“.¹⁴⁷ Wie dieser Beleg vielleicht zeigt, konnte ein $dam-g\bar{a}r$ in der Organisation der Ur III-Wirtschaft durchaus in unterschiedlicher Funktion eingesetzt werden.¹⁴⁸ In diesem Zusammenhang sei auch auf die Gerichtsurkunde ITT III² 6545 (=NG II 190) verwiesen. Es handelt sich bei diesem Text um eine Sammelurkunde, die sich

gelvermerk mit Siegelabrollung: UNT Nr. 69 (s. unten S. 43); 70; 71 A; RA 58, 102 Nr. 58; ebd. 104 Nr. 82; WMAH 25; MVN VI 178=ITT IV 7181. Siegelabrollung allein: FT II pl. L (AO 12993); ITT V 10013; 10024; 10032; TCS I 200; 285; 371; CTBM I 12481; 13025; Nik 331; NRVN I 93; 110; 119; 172; 215; 218; TMH NF I/II 1; 23; 41; 73; MVN III 246; 279; UET III 330; 885; JAOS 63, 157 (CBS 29-13-162).

¹⁴² Zum Beispiel $PN_1/dumu-PN_2/dam-g\bar{a}r$: CANES Nr. 277; Cat. Cugnin Nr. 36; FT II pl. L (AO 12993); MVN VI 178=ITT IV 7181; ITT V 10013; 10024; 10032; MVN III 279; NRVN I 93; 119; 172; 215; 218; Parrot Glyptique Nr. 109; 130; 280; RA 58, 102 Nr. 58; ebd. 104 Nr. 82; TCS I 200; 285; 371; TMH NF I/II 23; UEX Nr. 275; 322; UET III 885; UNT Nr. 69; 70; 71 A. $PN_1/dam-g\bar{a}r/dumu-PN_2$: CTBM I 13025; MVN III 246; Nik 331; NRVN I 110; TMH NF I/II 1; 41; 73; WMAH 25. $PN_1/dumu-PN_2$: UET III 330. $ir-zu$ -Siegel: JAOS 63, 157 (CBS 29-13-162). Zur Bedeutung eines Kaufmannssiegels vgl. F. A. Ali, in: Sumer 20 [1964], 66ff.; H. Klengel, in: Or. NS 37 [1968], 216ff.

¹⁴³ Vgl. dazu auch Waetzoldt UNT 71f. Anm. 288.

¹⁴⁴ Vgl. oben Anm. 61; $ur-\check{s}a_6-ga$ ist als Kaufmann relativ häufig belegt (vgl. PN-Liste unter $Lagaš$ (Girsu)). Zur Möglichkeit, daß der Kaufmann $ur-ddumu-zi-da$ aus Umma ein Sohn des Kaufmanns $\check{s}e\check{s}-kal-la$ gewesen ist, vgl. oben Anm. 84.

¹⁴⁵ $[d\check{s}ar\acute{a}]// [dumu^1-ki-\acute{a}ga-dinanna/ lugal-a-ni/ nam-t[i]-/ d\check{s}ul-gi/nita-ka[la-ga]]/ lugal-[u]r[ri]^{kl}-ma/ lugal-an-ub-da-limmu-ba-ke_4/ [l\acute{u}]-dnann[a]/ dumu-\check{s}u-\acute{e}r-ra-/ dam-g\bar{a}r(a)-ke_4/ [a mu-na-ru]$; vgl. auch W. W. Hallo, in: HUCA 33 [1962], 32. Ein $l\acute{u}-dnanna dumu-\check{s}u-\acute{e}r-ra$ ist z. B. auch in BIN III 488, 3 (Š 43) genannt.

¹⁴⁶ Zu den für diese Frage relevanten Rechts- und Gerichtsurkunden s. unten S. 47ff.

¹⁴⁷ Vgl. dazu H. Limet, in: Le temple et le cult, Istanbul 1975, 90 Anm. 49. Zum $engar$ in der Ur III-Zeit vgl. Pettinato AnOr. 45 [1969], 44; Gelb RA 66 [1972], 8; CAD I/J 53b.

¹⁴⁸ Zur Rolle des $dam-g\bar{a}r$ und anderer Berufsgruppen in staatlichen Verwaltungspositionen vgl. auch Schneider JCS 1 [1947], 135.

auf staatliche Verwaltungsmaßnahmen bezieht. In acht Fällen (I 15–IV 17') werden Personen verpflichtet, entlaufene gekaufte TUR.TUR-dab₅-ba¹⁴⁹ dem Palast wieder zuzuführen, falls diese von ihnen gesehen werden.¹⁵⁰ Nach A. Falkenstein handelt es sich bei den durch Eid verpflichteten Personen um die „zuständigen Funktionäre“ für die TUR.TUR-dab₅-ba (NG I S. 141). Wie IV 3'–10' zeigt, gehörte zu diesen Verantwortlichen auch der Kaufmann du₁₁-ga-ni-zi, was ebenfalls deutlich macht, daß einem dam-gàr als Angestellten der staatlichen Wirtschaft auch Aufgaben übertragen werden konnten, die nicht in Beziehung zu seiner Tätigkeit als Händler standen.¹⁵¹

Der Kaufmann konnte als Kurier in diplomatischer Mission in den Dienst des Staates gestellt werden. Dies kommt in zwei sog. „messenger texts“ zum Ausdruck, in denen Kaufleute für ihre Dienste Bier, Brot und Öl erhalten.¹⁵²

Von Interesse für unsere Problematik ist auch die Umma-Urkunde Nik 447, die in Z. 27 unter den Zeugen notiert: igi-lú-^dnanna-ugula-dam-gàr(e)-ne-šè „vor lú-^dnanna, dem Obmann der Kaufleute“.¹⁵³ Für die Ur III-Zeit ist die Rolle des ugula-dam-gàr(e)-ne nicht genau zu fixieren, da Nik 447 und MVN VI 395 m. W. die einzigen Belege für diese Funktion darstellen.¹⁵⁴ Jedoch darf man diese vielleicht als Hinweis auf einen gewissen Grad der Organisiertheit der Kaufleute verstehen, der für die Realisierung des Fernhandels notwendig war. Unklar ist, ob es sich hierbei selbst um Kaufleute handelt oder um Beamte, die im Auftrage der Palast- und Tempelwirtschaft die Tätigkeit der Kaufleute zu überwachen hatten. Hier kann man vielleicht auch TUT 130 Vs. 17 heranziehen, wo ein dub-sar-dam-gàr „Schreiber der Kaufleute“ erwähnt wird. Dies läßt ebenfalls darauf schließen, daß verschiedene Kaufleute als Gruppe agierten. Der Grad ihrer Organisiertheit läßt sich jedoch nicht bestimmen.¹⁵⁵

¹⁴⁹ Vgl. zu den TUR.TUR-dab₅-ba Falkenstein NG I S. 97f. („staatliche Dienstleute im Sklavenstand“); vgl. dazu und zu ITT III² 6545 auch Kraus BiOr. 15 [1958], 78f.

¹⁵⁰ Vgl. u₄ igi l-ib-du₈-a mu-túm-mu-a „daß er ihn, falls er ihn sähe, hinbringen werde, (hat PN beschworen)“; vgl. Falkenstein NG III S. 121 s. v. igi-du₈. Zur Urkunde vgl. auch M. Civil, in: JCS 21 [1967, erschienen 1969], 36.

¹⁵¹ Vgl. auch die Urkunde TUT 164¹², die die Auslösung von weiblichen Sklaven gegen Silber aus Privathand im Auftrage des Palastes zum Inhalt hat. Unter den auslösenden Personen werden auch 3 Kaufleute genannt. Zu diesem Text vgl. M. Lambert, in: RA 57 [1963], 85 und 199f.; Falkenstein NG I S. 95 Anm. 2.

¹⁵² RA 19, 39f. Nr. IV 19–21 und XX 16–18; vgl. dazu Leemans Merchant 43. Zu den „messenger texts“ vgl. R. McNeil, The „Messenger Texts“ of the Third Ur Dynasty, Diss. 1970, University of Pennsylvania, University Microfilms, Ann Arbor, Michigan, Nr. 71–19, 254 (mir nicht zugänglich); Jones-Snyder SET S. 280ff.; Gregoire AAS S. 201ff.; F. Yıldız, in: Istanbul Arkeoloji Müzeleri Yıllığı 15–16 [1969], 235ff. (Hinweis Prof. Dr. H. Waetzoldt).

¹⁵³ Vgl. auch noch MVN VI 395 (=ITT IV 7416), Rd. 1: []x^l-nimgir ugula-dam-gàr. Die Bemerkung bei Leemans Merchant 47 ist auf Grund von Nik 447, 27 und MVN VI 395, Rd. 1 zu modifizieren; vgl. auch Forde Diss. 74. Der älteste Beleg für einen ugula-dam-gàr (Akkade-Zeit) findet sich in SR 103, 16.

¹⁵⁴ Zur Funktion des ugula-dam-gàr/ *wakil tamkārī* in altbabylonischer Zeit vgl. Leemans Merchant 69ff., 81f., 100ff.; A. L. Oppenheim, in: JESHO 10 [1967], 5ff.; D. O. Edzard, ARDēr 117; R. Harris, Ancient Sippar, A Demographic Study of an Old-Babylonian City (1894–1545 B. C.), Istanbul 1975, 71ff.

¹⁵⁵ Forde Diss. 75 spricht von der „possibility of an organization of merchants“, die dem Tempel unabhängig gegenüber stand und in keiner Weise mit diesem assoziiert war

Kaufleute sind auch in den sog. a-ru-a-Texten belegt.¹⁵⁶ Sie treten hier als Spender von gemé, Tieren und den verschiedensten Gegenständen auf. Was die gemé-Spenden anbelangt, so lassen sie sich in ihrer Größenordnung in die anderer Berufsgruppen einordnen.¹⁵⁷ Auffällig jedoch sind die nach den Texten aus Ur von Kaufleuten gespendeten großen Bitumenmengen, deren Gewicht zwischen 60 und 1290 kg liegt.¹⁵⁸ Einerseits zeigen diese Weihgeschenke, daß die hier genannten Kaufleute persönliches Vermögen besaßen, das zum Teil nicht unbedeutend war. Zum anderen machen sie deutlich, daß die Kaufleute in gewissem Maße privaten Handel betrieben haben müssen, durch den das Bitumen nur in ihren Besitz gelangen konnte. Andere Spenden von Kaufleuten, die wertvolle Gegenstände betreffen, scheinen diese Annahme zu stützen.¹⁵⁹

3.4. Die Transaktionen des Kaufmanns im Auftrage der Palast- und Tempelwirtschaft

Die Tätigkeit des Kaufmanns im Rahmen der staatlichen Wirtschaftsorganisation wird u. a. anhand der Abrechnungslisten der Kaufleute, der sog. "balanced accounts", deutlich. Die "balanced accounts" stellten eine Art Buchführung über ausgelieferte und eingegangene Waren der Wirtschaftseinheiten dar. Diese Abrechnungen (nì-ka₉)¹⁶⁰ sind uns in der Mehrzahl aus Umma überliefert,¹⁶¹ wo man vielleicht "groups or 'families' of traders" vermuten darf.¹⁶²

(ebd. 146); vgl. auch Powell Iraq 39 [1977], 27. Diese Feststellung geht m. E. etwas weit und läßt sich auch durch andere Texte nicht stützen.

¹⁵⁶ Zu a-ru-a vgl. zuletzt Gelb RA 66 [1972], 1ff.; zu a-ru-a-Personen in der Fära-Zeit vgl. D. O. Edzard, SR S. 20 zu V 3.

¹⁵⁷ Zum Beispiel CTNMC 54 IV 35f., XII 31f.; MVN VI 322 (=ITT IV 7337), Vs. 5f.; 494 (=ITT IV 7523), Rs. 2f.; RA 66, 21 II 22; STA 10 V 3,20f.; XII 24; TUT 159 VI 10f., IX 35f.; WMAH 176 V 21ff., XI 30' (=STA 10 XII 24); Tier-a-ru-a:RA 66, 30 III 18 f. Hingewiesen sei an dieser Stelle auch auf die Viehablieferungstexte aus Puzriš-Dagān, in denen einige Kaufleute als Einlieferer von verschiedenen Arten Vieh erwähnt werden: Zum Beispiel 1 sila₄ (ArOr. 25, 562 (U. 24), 2; BIN III 538, 13; 605, 6; CST 305, 8; Mesopotamia 8-9, 149f. Nr. 5, 5f.; MVN I 133, 1-4; PDT 508, 5 f.; RA 10, 210 (BM 103413), III 15; RA 49, 86 Nr. 2, 7; TRU 123, 7f.; UDT 131, 3 f.); 1 máš (RA 10, 210 (BM 103413), III 17; RA 49, 88 Nr. 13, 1; MVN I 133, 5; UDT 91 VIII 236f.); 1 amar-mašda(-mí) (AUP 18 I 3 f.; Nakahara 23, 2f.); 3 udu-niga_x (ŠE) (Mesopotamia 12, 95; E, 4); vgl. auch Or. 47/49, 108, 1-3: 2 dusú-giš/2 dusú šu-gíd/nì-ga-dam-gàr-e-ne.

¹⁵⁸ Vgl. UET III 272, Rs. II 5' (8 gú), 7' (2 gú), 9' (20 gú), IV 2 (10 gú), 4 (2 gú), 6 (17 gú), 8 (43 gú), 24 ([x] + 1 gú); 1544, 1 (2 gú 30 ma-na). Zur Umrechnung der Hohlmaße und Gewichte siehe F. R. Kraus, AbB IV (1968), XI.

¹⁵⁹ Vgl. z. B. UET III 719 Vs. 6': 1 šu-nir kù-babbar; YOS IV 246 III 53: 1ku-na-an-gi₄ kù-babbar (vgl. dazu E. Sollberger, in: JCS 22 [1968-1969], 32); 267 II 28: 1 dubza-gin KA -ba guškin gar(a) (IV 51 mu-túm-^dšará).

¹⁶⁰ Zur Lesung vgl. B. Landsberger, in: JCS 13 [1959], 129; AHW 789 a. s. v. *nikkassu(m)*.

¹⁶¹ Vgl. die Zusammenstellung bei Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 117; Snell Diss. 22ff. Vgl. auch ITT V 6759, wo Z. 3 dub-gíd-da-dam-gàr(e)-ne „lange Tafel der Kaufleute“ notiert. Vgl. auch Powell Iraq 39 [1977], 27; Snell ebd. 45 ff.

¹⁶² T. B. Jones, in: JCS 15 [1961], 115. Forde Diss. 104 spricht von "an important organization of merchants centered in Umma". Bedeutende Kaufleute scheinen z. B. šeškal-la, ur-^ddumu-zi-da und pà-da gewesen zu sein (vgl. PN-Liste).

Die Texte werden in einigen Fällen mit der Buchung einer Summe in Silber eingeleitet, die als *si-ì-tum* „Rest“ bezeichnet wird. Diese Summe ist der übriggebliebene Teil des Fonds aus dem Jahr, das dem vorliegenden Abrechnungszeitraum vorangeht. Darauf folgt die Aufzählung der Waren, die der Kaufmann als Verkaufsgut erhalten hat. Der Wert dieser Waren wird in Silber angegeben (*kù-bi*), um zum Schluß die Gesamtheit des Guthabens in Silber ausdrücken zu können.¹⁶³ Sie wird als *sag-nì-ga-ra(-kam)* bezeichnet.¹⁶⁴ Es folgt eine Liste von Waren mit ihrem Silberwert, die mit *šà-bi-ta* „davon“ eingeleitet und mit *zi-ga(-àm)* „(ist) abgebucht“ beschlossen wird. Es handelt sich hierbei um Güter, die der Kaufmann im Auftrage der Palast- und Tempelwirtschaft eingekauft und aus Mitteln des ihm anvertrauten Fonds bezahlt hat. In der Endabrechnung wird die Silbersumme der eingelieferten Waren von der der ausgegebenen Güter subtrahiert. Bleibt ein Restbetrag übrig, so wird das unter *lá-ni* „Restbetrag“ vermerkt.¹⁶⁵ Ist die Bilanz negativ, so folgt *diri* „überzogene Summe“.¹⁶⁶ Die „balanced accounts“ schließen in der Regel mit der Unterschrift „Abrechnung des PN, des Kaufmanns“.

Vom Kaufmann *šeš-kal-la* aus Umma sind uns mit Sicherheit drei „balanced accounts“ überliefert,¹⁶⁷ deren zeitlicher Abstand drei Jahre (AS 3–AS 6) beträgt. Von besonderem Interesse sind dabei die Texte TCL V 6056 (AS 5) und JRAS 1939, 32f. (BM 106064) (AS 6), da mit diesen zwei aufeinanderfolgende Abrechnungslisten vorliegen. TCL V 6056, 44 verzeichnet *lá-ni 1 ma-na 1 gín igi-6-gál 2 še kù-babbar*. Diese Summe erscheint in der ein Jahr später ausgefertigten Urkunde JRAS 1939, 32f. (BM 106064), I 1 als *si-ì-tum*. Es ist daraus gefolgert worden, daß die vorliegenden Kaufmannsabrechnungen jährlich bzw. halbjährlich erfolgten und daß der verbliebene Rest des Silbers aus den Transaktionen der vergangenen Abrechnungsperiode in den neuen Abrechnungen wieder als *sag-nì-ga-ra(-kam)* erscheint.¹⁶⁸ Der Kaufmann mußte also den Restbetrag wieder im Interesse der Palast- und Tempelwirtschaft anwenden, andernfalls hatte er ihn zurückzuzahlen, wie es vielleicht die Urkunde SET 299 aus Lagaš deutlich macht. Der Kaufmann *hu-bi-dam* wird darin verpflichtet, das bei ihm verbliebene Silber, Restbetrag der Abrechnung, zurückzuerstatten.¹⁶⁹ In der

¹⁶³ Vgl. jedoch TCL V 6037 I 12f.: 61 *gig gur/urudu-bi 2 gú*; vgl. dazu auch Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 126 Anm. a.

¹⁶⁴ Unter *sag-nì-ga-ra(-kam)* hat man hier einen Fonds zu verstehen, der die materiellen und finanziellen Mittel umfaßt, die dem Kaufmann für seine Handelsgeschäfte im Auftrage der Palast- und Tempelwirtschaft in einem bestimmten Zeitraum zur Verfügung standen; vgl. AHW 727a s. v. *namkūru(m)*: *reš namkūrim* „Verzeichnis von Verfügbarern“; Kraus Viehhaltung 10 „(verbuchter) disponibler Bestand“.

¹⁶⁵ Zu *lá-ni* vgl. Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 108 Anm. 29 „his balance brought forward“; Waetzoldt UNT 25 mit Anm. 197f.; vgl. auch Powell OLZ 71 [1976], 462, der eine Lesung *LÁ.NI* postuliert; ders. Iraq 39 [1977], 26 (*lá-u_x*).

¹⁶⁶ Zu *diri* vgl. Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 109 Anm. 30 „overdraft“; F. R. Kraus, Ein Edikt des Königs Ammi-šaduqa von Babylon, Leiden 1958, 92 „(über das Disponible hinaus) zuviel Ausgegebenes“.

¹⁶⁷ HUCA 30, 113f.; TCL V 6056; JRAS 1939, 32f. (BM 106064).

¹⁶⁸ Vgl. z. B. Waetzoldt UNT 25 Anm. 197; Snell Diss. 173 ff.

¹⁶⁹ Z. 1–5: 2 1/2 *ma-na 4 gín lá-15 še kù-babbar/si-ì-tum ni-ka₉-ak-a/hu-bi-dam dam-gùr/ in-da-gál/ su-su-dam* „2 1/2 Minen 3 5/6 Sekel 15 Korn Silber, Restbetrag der Abrechnung, sind bei *hu-bi-dam*, dem Kaufmann vorhanden. Es ist zurückzugeben“. Vgl. zu diesem Text auch Lambert RA 57 [1963], 90. Zur Lesung *su statt*

Silberabrechnung HSS IV 1 (Lagaš)¹⁷⁰ erscheinen unter der Rubrik *sag-nì-ga-ra-kam* 2 Silberposten, die als *lá-ni-dam-gàr(e)-ne* bzw. *nì-ka₉-dam-gàr(e)-ne-ta* bezeichnet, aber nur zum Teil wieder den Kaufleuten als Fonds bereitgestellt wurden (IV 4–8; VI 5).

Bei den in den "balanced accounts" der Kaufleute als Fonds zusammengefaßten Waren handelt es sich um einheimische Landesprodukte, die in den Wirtschaftseinheiten in großer Menge erzeugt wurden, wie Wolle, Gerste und Datteln.¹⁷¹ Weitere Exportprodukte waren u. a. noch Weizen, verschiedene Arten Fisch und Häute.¹⁷² Die Preise dieser Produkte waren verhältnismäßig stabil; erst ab IS 3 ist eine Verteuerung der Waren zu bemerken.¹⁷³ Dagegen schwankten die Preise der von den Kaufleuten im Handel erworbenen Waren erheblich.¹⁷⁴ Dies ist auch leicht einzusehen, da die Erzeugung der einheimischen Produkte im Prinzip gesichert war und die Nachfrage weitgehend befriedigt werden konnte. Ganz anders sieht es mit den importierten Waren aus. Der Import dieser Güter hing davon ab, daß die Handelswege gesichert waren und daß die Produktion dieser Waren kontinuierlich erfolgte. Beide Voraussetzungen können aber nicht zu jeder Zeit als erfüllt angesehen werden. Die Güter, die die Kaufleute nach Ausweis in den "balanced accounts" in den Palast oder Tempel einbrachten, waren in erster Linie in Babylonien nicht vorhandene Rohstoffe und Luxuswaren. Es sind dies u. a. verschiedene Bitumensorten, Pflanzen und wertvolle Hölzer, Essenzen, Alkali, 'Gips', Kupfer und Zinn.¹⁷⁵ Diese Güter mußten zum Teil aus weit entfernten Gebieten importiert werden, was für den Kaufmann durchaus mit einem gewissen Risiko verbunden war.

J. B. Curtis und W. W. Hallo folgerten aus der Silberwertangabe der Waren in den Kaufmannsabrechnungen, daß das Silber als Geld vor allem bei Kaufleuten in Gebrauch war¹⁷⁶ und daß damit die importierten Waren bezahlt wurden.¹⁷⁷ Die einheimischen Produkte wie Wolle, Gerste, Dörrfisch etc. waren "non peri-

rúg vgl. O. D. Edzard, in: ZA 62 [1972], 12 Anm. 119; ansonsten vgl. Oppenheim AOS 32 (1948), 73f. Einen nicht ausgegebenen Überschuß (*lá-ni*) müssen Kaufleute auch in WMAH 22, 9ff. zurückerstatten. Vgl. auch UET III 382, wonach der Kaufmann *ur-ša₆-ga* mit Hilfe zurückgegebener Überschüsse Käufe zu tätigen hat.

¹⁷⁰ VI 10: *nì-ka₉-aka kù KA-lá-a*; zu *nì-ka₉-KA-lá-a* = *šittát nikkassi* vgl. Powell Iraq 39 [1977], 27; AHw 1252b s. v. *šittu(m)* II.

¹⁷¹ Wolle: 45 *gú* (TCL V 6046 III 19'); 28 *gú* 1 *ma-na* (STA 23 I 9ff.); 19 *gú* 13 *ma-na* (STA 1 I 6); 12 *gú* (JRAS 1939, 32f. (BM 106064), I 4ff.); 6 *gú* (TCL V 6052 I 8; 6056, 6); 5 *gú* (TCL V 5680 I 2'). Gerste: 742 *gur* 179 *silá* (TCL V 6037 I 7'ff.); 186 *gur* 180 *silá* (TCL V 5680 I 5'ff.); 60 *gur* (TCL V 6056, 23); 55 *gur* (TCL V 6046 IV 1); 30 *gur* (HUCA 30, 113, 2). Datteln: 589 *gur* 242 *silá* (TCL V 6037 I 15'); 175 *gur* (TCL V 6046 III 22'); 121 *gur* 260 *silá* (TCL V 6052 II 11ff.); 121 *gur* 60 *silá* (STA 1 I 3); 114 *gur* (TCL V 6056, 12ff.); x + 90 *gur* (JRAS 1939, 32f. (BM 106064), I 9); 74 *gur* 50 *silá* (STA 23 I 4); 27 *gur* 90 *silá* (CT V 38 (17752), I 3f.).

¹⁷² Vgl. Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 130 und 134.

¹⁷³ Vgl. ebd. 109f.; Th. Jacobsen, in: JCS 7 [1953], 42 Anm. 49; Pettinato UNL I/1, 12. Zu den Wollpreisen vgl. Wætzoldt UNT 73ff.; vgl. auch Snell Diss. 192 ff.

¹⁷⁴ Vgl. Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 110f.

¹⁷⁵ Zu den in den "balanced accounts" notierten Importprodukten vgl. die Zusammenstellung ebd. 118 ff.; vgl. auch Limet Travail 82 Anm. 1; zu den "domestic products" in den Abrechnungslisten vgl. Snell Iraq 39 [1977], 48ff.

¹⁷⁶ Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 107f.

¹⁷⁷ W. W. Hallo, in: JCS 17 [1963], 59.

shable staples", die ihrer Meinung nach als ‚Geldersatz‘ dienten.¹⁷⁸ Sicher deutet die Preisangabe in Silber darauf hin, daß sich dieses Edelmetall im Prinzip als allgemeines Äquivalent durchzusetzen begonnen hat. Jedoch war die Entwicklung der Warenproduktion noch nicht so weit fortgeschritten, daß das Silber das alleinige, das wirklich allgemeine Äquivalent darstellen konnte. Neben *kù-ta-sa₁₀-a* „für Silber gekauft“¹⁷⁹ finden sich in den Urkunden auch Formulierungen wie z. B. *še-ta-sa₁₀-a* „für Gerste gekauft“¹⁸⁰, *gi-(t)a-sa₁₀-a* „für Rohr gekauft“¹⁸¹, *síg-ta-sa₁₀-a* „für Wolle gekauft“¹⁸² und *guškin-ta-sa₁₀-a* „für Gold gekauft“¹⁸³. Darüber hinaus werden in den Texten außer dem recht häufig belegten Silber auch Gold¹⁸⁴, Gerste¹⁸⁵, Öl und Wolle¹⁸⁶ direkt als Kaufpreis (*nì-šám*) für verschiedene Kaufobjekte genannt. Diese Waren konnten also neben Silber ebenfalls als Wertausdruck anderer Waren dienen. Eine besondere Rolle spielten dabei die Edelmetalle (Gold, Kupfer) und die wichtigsten Naturalprodukte Mesopotamiens, wie Gerste und Wolle.¹⁸⁷ In der altbabylonischen Zeit, in der der Anteil der privaten Wirtschaft an der Gesamtproduktion erheblich stieg, in der somit auch die Bedeutung der kleinen Warenproduzenten wuchs, wurde das Silber zum vorherrschenden Äquivalent.¹⁸⁸ In Mesopotamien unter der III. Dynastie von Ur, also im Binnenverkehr, dürfte in der Praxis vor allem mit Naturalien bezahlt worden sein, während Silber vorwiegend als Verrechnungseinheit diente.¹⁸⁹ Davon ist m. E. aber die Rolle der oben genannten Produkte im

¹⁷⁸ Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 111f.; ebenso E. Porada, in: *Chronologies in Old World Archaeology*, Chikago 1966, 137.

¹⁷⁹ Zum Beispiel Berens 36, 3; CTNMC 54 XI 26; MCS 8/4, 98 (BM 113 129), 3; MVN I 241, 5; SCT 3, 2; 10, 2f.; STA 12, 3, 18; TCL V 6037 VIII 2; TSU 86 I 9 und *passim*; WMAH 5, 13; 86 I 2.

¹⁸⁰ Zum Beispiel AOS 32, WW 88, 2; MVN III 208, 7; Nik 185, 4; RO 5, 4 Nr. 3, 1; SACT II 153, 1; TIM VI 1 III 3; TJAUB, IOS 31, 2; TLB III 37 III 3.

¹⁸¹ Zum Beispiel BIN V 145, 2; TCL V 6162 III 2 (in beiden Fällen wird dafür Silber gekauft); vgl. auch Falkenstein NG I S. 123 Anm. 5.

¹⁸² Zum Beispiel HLC III 103: 164, 6.

¹⁸³ Zum Beispiel AAS 71, 2 (=RA 62, 9 Nr. 14) (es wird dafür Silber gekauft).

¹⁸⁴ Zum Beispiel UET III 746, 1f.; BIN III 573, 1f.

¹⁸⁵ Zum Beispiel Berens 63, 1f.; TUT 186, 1f.

¹⁸⁶ Zum Beispiel Öl: UET III 384, 1f. – Wolle: MVN I 220, 1f.; UNT Nr. 69, 1f.; 70, 1f.; 75, 1f.; RA 62, 9 Nr. 13, 1f.

¹⁸⁷ Vgl. z. B. auch die Wertausdrücke *še-bi*, *guškin-bi* und *urudu-bi* „sein (Wert in) Gerste/Gold/Kupfer (beträgt) . . .“ neben *kù-bi* „sein (Wert in) Silber (beträgt) . . .“

¹⁸⁸ In Mesopotamien war zu keiner Zeit Silber ausschließliches Zahlungsmittel; vgl. M. San Nicolò, Beiträge zur Rechtsgeschichte im Bereiche der keilschriftlichen Rechtsquellen, Oslo 1931, 217 Anm. 1; E. Ebeling, in: RIA III (1957–1971), 198. In der Fära-Zeit erscheint Kupfer als allgemeines Äquivalent; vgl. *Limet Travail* 32. Zu *kù-luḥ-ḫa* „geläutertes Silber“ als Zahlungsmittel in präargonischer Zeit vgl. Edzard SR S. 32 zu I 1. In mittelbabylonischer Zeit war Gold das vorherrschende Äquivalent; hier muß jedoch betont werden, daß Gold in erster Linie nur als Verrechnungsgrundlage diente, während in der Praxis mit Naturalien bezahlt wurde; vgl. D. O. Edzard, in: JESHO 3 [1960], 38ff.; H. Petschow, Mittelbabylonische Rechts- und Wirtschaftsurkunden der Hilprecht-Sammlung Jena, Berlin 1974, 14. Zu Nuzi vgl. Edzard JESHO 3 [1960], 41, 43; G. Wilhelm, in: BagM 7 [1974], 205ff.

¹⁸⁹ Vgl. Edzard Fischer Weltgeschichte II, 144f. Dies trifft aber nach Ausweis der Urkunden nur bedingt auf das Abschließen von Rechtsgeschäften zwischen Privatpersonen zu. Hier, z. B. beim Sklaven- und Hauskauf und im Darlehen, hat das Silber offensichtlich auch in der Praxis eine größere Rolle gespielt.

Außenhandel zu unterscheiden. Daß die von J. B. Curtis und W. W. Hallo als "exchangeable goods" bezeichneten Güter in den "balanced accounts" als allgemeines Äquivalent dienten,¹⁹⁰ scheint zweifelhaft. Gerste, Wolle, Dörrfisch etc. müssen hier m. E. als Produkte angesehen werden, die als Waren in die Exportländer ausgeführt wurden. Sie waren demnach echte Exportgüter und kein ‚Geldersatz‘. Ob man sie in den Exportländern veräußert hat und für den Erlös die benötigten Rohstoffe und Luxusgüter gekauft bzw. diese im direkten Austausch für die einheimischen Produkte eingehandelt wurden, ist nicht zu sagen. Als Äquivalent konnte im Handel ja nur das Verwendung finden, was auch im Ausland als dieses anerkannt war. Eine derartige Funktion übernahmen allmählich die Edelmetalle.¹⁹¹ Für diese Vermutung spricht auch, daß die Kaufleute nach Ausweis anderer Wirtschaftsurkunden zum Teil nur Silber als Fonds erhielten, wofür sie bestimmte Produkte einzukaufen hatten.¹⁹² Während das Silber in der Praxis des zentralisierten Wirtschaftslebens der Ur III-Zeit offenbar nur eine untergeordnete Rolle gespielt hat, scheint dagegen der Fernhandel dieser Zeit die Durchsetzung des Silbers als allgemeines Äquivalent beschleunigt zu haben. Dadurch förderte die Ausweitung des Ur III-Handels letzten Endes eine Entwicklung, die gegen die bestehende Organisation der Produktion gerichtet war.

Von den Personen, die nach den "balanced accounts" und anderen Wirtschaftsurkunden aus Umma den Kaufleuten das Silber und die Waren im Auftrage der Palast- und Tempelwirtschaft zur Verfügung stellten, sei vor allem lú-kal-la genannt, von dem die Kaufleute sehr häufig ihren Fonds erhielten und dem sie die importierten Güter übergaben.¹⁹³ Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang der Text AOS 32, S 23, in dem lú-kal-la wahrscheinlich¹⁹⁴ als Empfänger von Bitumen, Alkali, Essenz etc. erscheint. Die Urkunde notiert in Z. 23' zi-ga urí^{k1}-ma „abgebucht von/für Ur“. Vielleicht darf man in dieser Formulierung einen Hinweis auf eine Art Steuer der Kaufleute sehen, die diese in der Hauptstadt zu zahlen hatten, während der eigentliche Auftraggeber in Umma saß und sich in der Person des lú-kal-la manifestierte.¹⁹⁵

Die Waren wurden in Umma zum Teil auch vom ensí an die Kaufleute verteilt. Während lú-kal-la jedoch vor allem Silber ausgab, lieferte der ensí in erster Linie Wolle.¹⁹⁶ Nun besaß Umma jedoch keineswegs eine Textilproduktion, die in

¹⁹⁰ Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 112.

¹⁹¹ Zur Zunahme der Bedeutung des Silbers als Zahlungsmittel im internationalen Handelsverkehr in der nachfolgenden Isin-Larsa-Zeit vgl. W. F. Leemans, in: RIA IV (1972–1975), 81; vgl. auch J. M. Sasson, in: JESHO 9 [1966], 165.

¹⁹² Vgl. z. B. AAS 65, 1; CT X 43 (14333), 3f., 7ff.; HSS IV 1 IV 7; JCS 24, 158 Nr. 46, 1; Nik 403, 1; UET III 382, 1. Besonders aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang der Text TUT 130, der Silberausgaben u. a. an zwei Kaufleute (Vs. 8–10; Rs. 14f.) und einen Schreiber der Kaufleute (Vs. 15–17; vgl. auch oben S. 36) notiert.

¹⁹³ Vgl. etwa AAS 65, 2; HUCA 30, 113f., 5, 31; JRAS 1939, 32f. (BM 106064), II 13, IV 3, 6; MVN I 240 III 13; Nik 403, 2 und passim; vgl. auch unten Anm. 195.

¹⁹⁴ Z. 25': [lú-ka]l-la.

¹⁹⁵ Vgl. auch Leemans Merchant 45; zur Stellung des lú-kal-la in der Verwaltung von Umma, wo er u. a. für die Geschäfte mit den Kaufleuten verantwortlich war, vgl. Jones-Snyder SET S. 322ff.; Leemans RIA IV (1972–1975), 80.

¹⁹⁶ Die oberste Kontrolle über das Textilhandwerk in Umma lag in den Händen des ensí; vgl. Waetzoldt UNT 102; Belege für die Wollausgabe an Kaufleute seitens des ensí siehe ebd. Anm. 168. Vgl. aber auch TCL V 6162 I 5ff., wo der ensí neben

ihrer Leistungsfähigkeit an die von Lagaš oder Ur heranreichte.¹⁹⁷ Schon auf Grund dieser Tatsache ist daher zu erwarten, daß der Woll- und Textilhandel vor allem in Lagaš gegenüber dem von Umma umfangreicher und bedeutsamer gewesen sein muß.¹⁹⁸ So wird in HSS IV 158 der Empfang von 130 Talenten und 7 Minen Wolle der (uli)-gi-(Schafe) seitens der Kaufleute gebucht (Z. 4f.: dam-gār(e)-ne/šū ba-ab-ti).¹⁹⁹ Dies entspricht einem ungefähren Gewicht von 3903,5 kg. Die Wolle kommt aus Gu'abba (ša-gú-ab-ba^{ki}), wo sich die größte Weberei von Lagaš mit über 6200 Beschäftigten befand.²⁰⁰ Nach der Urkunde UNT Nr. 68 erhält der Kaufmann *i-dū-dūsin* 60 Talente, das sind ca. 1800 kg,²⁰¹ während UNT Nr. 16 VII 15ff. vermerkt, daß der Kaufmann ur-é-gal 40 Talente Wolle und 11 Sekel Silber in Empfang genommen und quittiert hat (kišib). In CT IX 16 (12915), II 4ff. wird die Ausgabe von 4 Talenten 7 Minen Wolle verbucht. Der Empfänger ist der Kaufmann *lú-ki-nu-nir^{ki}*, der nach dem Paralleltext TLB III 53, 10f. die gleiche Menge in Empfang nimmt.²⁰² Der letztgenannte Text vermerkt in Z. 13ff., daß die Gesamtmenge der an verschiedene Personen ausgegebenen Wolle vom Haus des Kaufmanns *lú-ki-nu-nir^{ki}* abgebucht wurde (šū-nigin 14 gú 33 ma-na/ é-lú-ki-nu-nir^{ki}-dam-gār-ta/ zi-ga giri lú-kal-la dub-sar). Der Kaufmann fungierte hier vielleicht als eine Art Vermittler zwischen der Wirtschaftsverwaltung und den im Text genannten Wollempfängern. Er war der unmittelbare Empfänger, der die Wolle dann weiter zu verteilen hatte. 4 Talente 7 Minen übernahm er selbst als Handelsgut, während 30 Minen für die *gemé-MAR.TU*²⁰³ (Z. 2f.), 2 Talente für (die Weberinnen von) Kinunir (Z. 4f.) und 7 Talente 30 Minen für die UN-íla „Träger“ aus Gu'abba (Z. 7f.) als Ration ausgegeben wurden.²⁰⁴

Wolle erscheint als Zahlungsmittel in HLC III 103: 164, da sich in Z. 6 die Bemerkung *gu₄ sig-ta-sa₁₀-a* „Rinder für Wolle gekauft“ findet. Um einen Rinderkauf handelt es sich ebenfalls in der Urkunde UNT Nr. 70, nach der die Frau eines Kaufmanns 1 Talent 15 Minen fünftklassige Wolle (*sig-gin*)²⁰⁵ als Kaufpreis für Rinder in Empfang nimmt.²⁰⁶ Um die gleiche Menge, ebenfalls für

lú-kal-la (I 1f.) für die Silberausgabe verantwortlich zeichnet; nach MVN I 240 I 1ff. zahlt der *ensi* 3 1/2 Minen Silber an den (Kaufmann) *ur-dūmu-zi-da* aus (zu MVN I 240 vgl. oben Anm. 84); vgl. auch *Salesianum* 4, 174 Nr. 1 (Lieferant der Wolle ist *lugal-ezen*).

¹⁹⁷ Zum Umfang des Textilhandwerks von Umma vgl. Waetzoldt UNT 100–102; für Lagaš ebd. 91–99; für Ur ebd. 102–108.

¹⁹⁸ Die vorliegenden Wirtschaftsurkunden aus Lagaš buchen nur die Übernahme von Wolle durch Kaufleute; daß der Textilhandel in der Ur III-Zeit von Bedeutung war, zeigen vor allem die Texte, die den Export von Gewändern und Stoffen in die Region des Persischen Golfes zum Gegenstand haben; s. unten S. 59.

¹⁹⁹ Vgl. Waetzoldt UNT 71; zu *sig-gi* „Wolle der (uli)-gi-(Schafe)“ vgl. zuletzt ebd. 6; dazu vgl. Powell OLZ 71 [1976], 462.

²⁰⁰ Vgl. Waetzoldt UNT 94.

²⁰¹ Vgl. ebd. 71.

²⁰² Vgl. ebd. Anm. 285.

²⁰³ Zur Lesung vgl. jetzt C. Wilcke, in: AfO 25 [1974–1977], 93.

²⁰⁴ Zu den UN-íla in den Webereien von Lagaš vgl. Waetzoldt UNT 92f.

²⁰⁵ Zu *sig-gin* „fünftklassige Wolle“ siehe Waetzoldt UNT 48 mit Anm. 56f.

²⁰⁶ Vgl. ebd. 71. Für die Ehefrau des Kaufmanns siegelt ein anderer Kaufmann (Z. 7f.); zur stellvertretenden Siegelung in der Ur III-Zeit vgl. N. Schneider, in: Or.NS 16 [1947], 417ff.; Oppenheim AOS 32 (1948), 158f.

einen Rinderkauf ausgegeben, handelt es sich in dem Text UNT Nr. 69. Der Empfänger ist der Kaufmann *ur-gú-en-na*; quittiert wird der Empfang der Wolle jedoch durch den Kaufmann *a-gi₄* (Z. 6f.), während die Siegelung in praxi vom Kaufmann *ur-ni_x(NIGÌN)-gar* vorgenommen wurde.²⁰⁷ Nach UNT Nr. 75 übernimmt *ur-ni_x(NIGÌN)-gar*²⁰⁸ 10 Talente Wolle mit der Auflage. (Arbeits)material für das ‚Haus‘ von *Ga'eš* zu kaufen.²⁰⁹ Der gleiche Sachverhalt liegt in TSU 34* vor, wo derselbe Kaufmann als Empfänger von 3 Talenten notiert ist. Während nach UNT Nr. 75, 3 die Wolle aus dem *é-kišib-ba-gu-la* kommt, erhält *ur-ni_x(NIGÌN)-gar* sie nach TSU 34*, 4 von *lú-^dnin-gír-su*.²¹⁰ Wolle als Kaufpreis für Kupfer nimmt der Kaufmann *gu-ba₆-ba₆* nach RA 62, 9 Nr. 13, 1ff. in Empfang.²¹¹

Die Entgegennahme von Gerste als Handelsgut notiert der Text RIAA 120. Kaufleute aus verschiedenen Städten (Nippur, Uruk, Ur) quittieren hier den Empfang großer Mengen (60 und 120 gur) mit ihren Siegeln. 76 gur Gerste erhält der Kaufmann *ur-^ddumu-zi-da* nach BRM III 80, 3f., während der Kaufmann *ša-kù-ge* 35 gur 173 sila als Kaufpreis für (Arbeits)material in Empfang nimmt (TUT 186, 1f.). Der Text MVN III 208 vermerkt die Einlieferung von 17 Stück Vieh, deren Wert in Gerste mit 69 gur 270 sila angegeben wird. Verantwortlich für diesen Kauf (Z. 7: *gu₄ še-ta-sa₁₀-a*) waren ebenfalls Kaufleute (Z. 8). Als *sag-nì-ga-ra-kam* der Abrechnung MVN I 238 des Kaufmanns *ur-^dištaran* erscheinen 29 gur Gerste (Z. 1). MVN III 186 (Umma) notiert in Z. 1–3: 20 še gur-lugal/še *urí^{kt}-ta/kišib-lugal-SIG₅-dam-gàr* „20 gur Gerste, Gerste aus Ur, Siegel des lugal-SIG₅, des Kaufmanns“. Auf das Konto von Kaufleuten (*a-gù-dam-gàr(e)-ne ba-a-gar*), wurden nach ŠA LXXVI 134 18 gur 240 sila als Kaufpreis für Pflugrinder und -esel (*šám-gu₄-anše-apin* überwiesen (III 7–9).²¹²

Wie schon die „balanced accounts“ zeigten, wurden neben Wolle und Gerste auch häufig Datteln als Handelsgut ausgegeben. In RA 58, 102 Nr. 58 erhält der Kaufmann *ur-gú-en-na* von *ur-ab-ba*²¹³ 307 gur 225 sila Datteln. Ebenfalls von *ur-ab-ba* werden nach RA 58, 104 Nr. 82 68 gur 90 sila an einen Kaufmann

²⁰⁷ Vgl. Waetzoldt UNT 71. Man wird in dieser Tatsache ebenfalls einen Hinweis auf die Kooperation zwischen Kaufleuten sehen dürfen (vgl. oben S. 36).

²⁰⁸ Sohn des *lú-^dba-ba₆*, also nicht identisch mit dem in UNT Nr. 69 siegelnden Kaufmann, der ein Sohn des *ur-ša₆-ga* ist; vgl. auch oben Anm. 68.

²⁰⁹ Z. 2: *nì-šám-nì-gù-dé-é-ga-eš^{kt}-šè*; vgl. Waetzoldt UNT 72 mit Anm. 289.

²¹⁰ Zu *lú-^dnin-gír-su*, Sohn des *ir₁₁-mu* vgl. ebd. 71 mit Anm. 286f. Vgl. auch den Text TUT 186, wonach der Kaufmann *ša-kù-ge* Gerste als Kaufpreis für (Arbeits-)material aus den Händen des *ir₁₁-mu* in Empfang nimmt.

²¹¹ Vgl. auch Waetzoldt UNT 72.

²¹² Derselbe Text vermerkt in IV 8f.: 9.4.0.0 gur/ *á-má-dam-gàr(e)-ne*; vgl. dazu Snell Iraq 39 [1977], 47. Weitere Texte, die den Empfang von Gerste bzw. Mehl als Handelsgut oder Kaufpreis durch Kaufleute buchen, sind z. B. Berens 63; MVN I 240; MVN III 279; MVN VI 287 (=ITT IV 7296), Rs. II 13; NCT 39; TLB III 153. Vgl. auch den Brief ITT IV 7651 (=TCS I 288), in dem einem *šabra* die Anweisung gegeben wird, daß 10 gur Gerste auf das Konto des Kaufmanns *šeš-šeš* zu überweisen sind; vgl. auch MVN VI 27 (=ITT IV 7027) und ITT II² 776 (Gersteexport nach Magan; vgl. unten S. 60).

²¹³ Zu *ur-ab-ba* vgl. M. Lambert, in: RA 54 [1960], 113ff.; M. Lambert-H. H. Figulla, in: RA 58 [1964], 97ff.

ausgeliefert. Der Abrechnungstext MVN I 240 verzeichnet in I 5 72 gur als Bestandteil des Fonds des (Kaufmanns) *ur-dumu-zi-da*.²¹⁴

Wie schon angedeutet, befaßten sich die neusumerischen Kaufleute auch mit dem Viehhandel, der ebenfalls in die Geschäftstätigkeit der Palast- und Tempelwirtschaft einbezogen war. Nach dem Lagašttext HLC III 103 : 164 erhandeln Kaufleute Zuchtstiere, Kühe etc., wofür sie mit Wolle bezahlen. Ebenfalls ein Lagašttext (HSS IV 148) notiert die Einlieferung von 32 Eselinnen durch Kaufleute. In beiden Fällen ist ein gewisser *šeš-kal-la* der Abnehmer, der in HLC III 103 : 164, 7f. zusammen mit dem Tempel des Amar-Su'ena genannt wird. 33 Fohlen (*dūr*) und 2 dreijährige Esel sind nach Berens 36 von Kaufleuten mit Silber bezahlt worden. Silber als Kaufpreis für Schafe nimmt auch der Kaufmann *da-ni-ki* in WMAH 25 in Empfang, wofür er mit seinem Siegel quittiert.²¹⁵

Hier seien einige kurze Bemerkungen zum Handel innerhalb der Grenzen Babyloniens angeschlossen. Über den Binnenhandel der Ur III-Zeit ist nur wenig bekannt. Jedoch darf man die vorliegenden Belege eines Viehhandels, getätigt von Kaufleuten im Auftrage der Palast- und Tempelwirtschaft, durchaus als Hinweis auf einen Binnenhandel verstehen. Gleiches gilt für den Kauf von (Arbeits)material²¹⁶ und den noch zu behandelnden Rohrkauf. Belegt ist ferner der Kauf von Sklaven für die staatliche Verwaltung durch Kaufleute.²¹⁷ Neben Silber dienten in erster Linie Gerste und Wolle auf dem Binnenmarkt als Zahlungsmittel. Der Binnenhandel war jedoch für Palast und Tempel von untergeordneter Bedeutung. Die einheimischen Landesprodukte, also vor allem Gerste, Wolle, Datteln und Rohr, wurden in erster Linie in den staatlichen Wirtschaftseinheiten selbst erzeugt bzw. als Abgaben, Steuern oder Opfer von der Bevölkerung eingezogen. Die Versorgung der Städte mit diesen Produkten lag völlig in der Hand der Palast- und Tempelverwaltung und wurde mit Hilfe eines gut organisierten Transportwesens geregelt, ohne daß Kaufleute als Zwischenhändler in Erscheinung traten. Wir haben es daher hier nicht mit Handel, sondern mit einer ‚Güterumverteilung‘ zu tun.

Ein wichtiges Handelsobjekt stellten die verschiedenen Bitumensorten dar.²¹⁸ Bitumen war ein Rohstoff, den man vor allem für die Ausführung von Bauten und für den Schiffsbau benötigte.²¹⁹ In der Ur III-Zeit wurde er u. a. aus dem Gebiet

²¹⁴ Vgl. ferner TÉL 69; TUT 115 IV 19; 131 I 2^o.

²¹⁵ Vgl. auch UNT Nr. 69 und 70 (Wolle als Kaufpreis für Rinder); ŠA LXXVI 134 III 7f. (Gerste als Kaufpreis für Pflugrinder und -esel); MVN III 208 (Z. 7f.: *gu₄še-ta-sa₁₀-a/giri dam-gār(e)-ne*). An weiteren Texten, die den Viehkauf bzw. die Vieheinlieferung durch Kaufleute belegen, seien noch genannt: Amherst 38; STA 12; TLB III 7; 89; TSU 82; UET III 221 (*sá-du₁₁-dnanna-šè*); 1165 (vgl. oben Anm. 111); 1194 (*i-bí-za-ir₁₁-dnanna-dam-gūr*); 1249; WMAH 86.

²¹⁶ TSU 34*; TUT 186; UNT Nr. 75.

²¹⁷ Vgl. z. B. HSS IV 1 IV 4–6; JRAS 1939, 39 (BM 105412). Für die präargonische Zeit vgl. SR 42; J. Bauer, in: ZA 61 [1971], 321.

²¹⁸ Zu den Bitumensorten vgl. Sollberger TCS I S. 117 s. v. *esir*; H. Sauren, in: AION 31 [1971], 169f.; vgl. auch unten Anm. 223, 226.

²¹⁹ Vgl. z. B. TCL V 6047 IV 9 *esír-má-a* „Bitumen für Schiffe“; CT VII 31 (18390), wo Materialien für den Schiffsbau verzeichnet sind (Rs. 6: 3170 *esír-luḫ gur*); vgl. zu letzterem Text M. Lambert, TÉL S. 9 mit Anm. 2; B. Landsberger, in: AfO Beih. 17 [1967], 7. Vgl. auch A. Salonen, StOr. 3/8 [1938], 3ff.; ders., StOr. 4/8 [1939], 146ff.

des heutigen Kirkūk, aus Madga, bezogen.²²⁰ Der Handel mit Asphalt war auf Grund der Entfernung und der Unsicherheit in diesem Raum mit einem gewissen Risiko für die Kaufleute verbunden. So richteten sich die militärischen Unternehmungen der neusumerischen Könige vor allem auch auf die Städte dieses Gebietes, um die Handelswege dorthin zu sichern und die Rohstoffzufuhr aus dieser Gegend nicht abbrechen zu lassen.²²¹ Wie schon die häufige Erwähnung von Bitumen in den "balanced accounts" zeigt, waren in erster Linie Palast und Tempel an diesem Rohstoff interessiert, da Asphalt außer für den Schiffsbau auch für die Ausführung von Tempel- und Palastbauten benötigt wurde.²²² Es ist daher nicht verwunderlich, daß Kaufleute zum Teil recht beträchtliche Mengen Bitumen zu erhandeln hatten. In UET III 382 nimmt z. B. ein Kaufmann $1 \frac{5}{6}$ Mine $8 \frac{2}{3}$ Sekel Silber als Kaufpreis für Bitumen, das für den Amar-Su'ena-Tempel (é-^aamar-^asu'en(a)-ka) bestimmt ist, in Empfang. Die Einlieferung von é-a-Bitumen²²³ und 110 Talenten Trockenasphalt²²⁴ (= 3300 kg!) seitens eines Kaufmanns vermerkt der Text MCS 8/4, 98 (BM 113 129). Von besonderer Bedeutung ist der Text WMAH 3, der eine Abrechnung der Schiffer des Hauses der nin-dingir-Priesterin²²⁵ der Göttin Baba darstellt. In I 13'ff. wird vermerkt, daß der Kaufmann ur-^{gi}šgigir Lieferant von 74 Talenten trocknen Asphalts (esír-^{ha}x)²²⁶, von 15 Schiffsplanken (^{gi}šù-má)²²⁷ und 4 Stück Bauholz (^{gi}ššü-dím)²²⁸ ist. Diese Materialien, die von ihm im Jahre Š 35 geliefert wurden, mußten zurückgegeben werden (Z. 19': gi₄-gi₄-dam), wie es dann auch für das Jahr Š 41 notiert wurde (VI 1–5). Darf man vielleicht daraus folgern, daß der dam-gàr ur-^{gi}šgigir hier als „Materialverwalter“ im Auftrage der Tempelwirtschaft fungierte und in dieser Funktion die Hölzer und den Asphalt den Schiffen zeitweilig zur Verfügung gestellt hat?²²⁹ Daneben scheint für diesen „Schiffsbau-

²²⁰ Zu Madga vgl. Falkenstein AnOr. 30 [1966], 51 mit Anm. 4; RGTC II, 113. WMAH 3 III 10 bietet esír-má-ad-ga^{kl}; vgl. auch STA 11 III 18ff.; vgl. ferner Sauren AION 31 [1971], 167ff. Zur Bedeutung von Hit als Bitumenlieferant vgl. T. Fish, in: BJRL 18 [1934], 135f.; Salonen StOr. 4/8 [1939], 146 mit Anm. 5; vgl. auch R. J. Forbes, Studies in Ancient Technology I, Leiden 1955, v. a. 32ff.

²²¹ Vgl. Edzard Fischer Weltgeschichte II, 139; Sauren AION 31 [1971], 174 (vgl. die ebd. 171ff. notierten Texte; vgl. auch RA 62, 15 Nr. 24).

²²² Vgl. Fish BJRL 18 [1934], 134. Vgl. auch schon Gudea Stat. B VI 51–56, wo berichtet wird, daß Gudea den aus Madga stammenden Asphalt zum Errichten des „Sockels des Eninnu“ benötigte; vgl. M. Lambert-J.-R. Tournay, in: RA 45 [1951], 58; Falkenstein AnOr. 30 [1966], 51; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 140f.

²²³ Während die Kopie in MCS 8/4, 98 in Z. 1 [x].1.4. esír-é-a gur bietet, liest Fish JRAS 1939, 38: 9.1.4 esír-é-a gur. Zu esír-é-a vgl. u. a. Salonen, StOr. 4/8 [1939], 148 „Hausasphalt“; Oppenheim AOS 32 (1948), 37; Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 136 "bituminous mastic".

²²⁴ Zu esír-^{ha}x(UD) s. unten Anm. 226. Vgl. auch MVN I 240 II 18, wo die Einlieferung von 341 Talenten (= 10230 kg!) vermerkt ist.

²²⁵ Zu nin-dingir vgl. Falkenstein NG III S. 149 (mit Literatur); Sollberger TCS I S. 108 s. v. digir; für die altbabylonische Zeit vgl. Renger ZA 58 [1967], 134ff.

²²⁶ Zu esír-^{ha}x(UD) „Trockenasphalt“ vgl. Salonen StOr 4/8 [1939], 148; Oppenheim AOS 32 (1948), 37; Sollberger TCS I S. 117 s. v. esir 3.

²²⁷ Zu ^{gi}šù-má vgl. Salonen StOr. 4/8 [1939], 90f.

²²⁸ Zu ^{gi}ššü-dím vgl. ebd. 139ff.

²²⁹ Sauren AION 31 [1971], 166 vermutet die Gewährung eines zinslosen Darlehens seitens des Kaufmanns ur-^{gi}šgigir, was nach seiner Meinung „ein Licht auf die unterschiedliche und wohl manchmal gespannte Finanzlage der Dienststelle“ wirft (ebd. 170).

betrieb' auch ein Kaufmann direkt als Angestellter tätig gewesen zu sein, wie es vielleicht in I 24'–II 14 deutlich wird.²³⁰

Das gleichfalls für den Schiffsbau benötigte Rohr²³¹ wurde zum Teil auch von Kaufleuten angekauft. WMAH 5 notiert z. B. in Z. 12–14 den Ankauf von 8580 Bund Rohr (sa-gi) durch den Kaufmann lugal-gu-la. Den Kauf von Rohr beinhaltet auch die Urkunde Berens 63. Im Gegensatz zu WMAH 5, 13, wo vermerkt wird, daß die Rohrbündel für Silber gekauft wurden, nennt Berens 63, 1f. Gerste als Kaufpreis. Die Abrechnung MVN I 238 des Kaufmanns ur-dištaran notiert die Einlieferung von 12600 Bund Rohr, deren Gerstewert mit 21 gur 10 sila angegeben wird (Rs. 1f.).

Besondere Bedeutung kam dem Import von Luxuswaren zu (vgl. auch unten). So zeigt z. B. der Text YOS IV 295, daß Kaufleute u. a. die Einfuhr von Harzen, wie dem der Zeder (Z. 1: 1 gú erin), dem des za-ba-lum-Holzes (Z. 3: 3 gú za-ba-lum)²³², und von Essenzen (Z. 7: 6 ma-na šim)²³³ zu besorgen hatten.²³⁴ Das Einbringen wertvoller Essenzen und Harze durch einen Kaufmann beinhaltet auch die Urkunde RA 62, 3f. Nr. 2. Der Kaufmann ir₁₁ ist hier Lieferant von 3 gur 207 sila Parfümöhl (šim-ì), von 15¹/₄ sila Honig (lâl), von 3⁴/₃ sila aromatischer Pomade (i-ir-nun)²³⁵, von 10 Minen za-ba-lum-Harz, von 5 Minen Zypressenharz (giš-šu-úr-me)²³⁶ und von 5 sila Wacholderharz (li)²³⁷. Wahrscheinlich derselbe ir₁₁ bringt in RA 62, 4 Nr. 3 30 Minen Zedernharz in den Tempel der Baba ein.²³⁸ MVN III 160, 17 nennt den Palast als Empfänger der Harze und Essenzen (é-gal-la ba-ku₄), die vom Kaufmann ur-ša₆-ga eingeliefert wurden (Z. 14). Es handelt sich hier ebenfalls um Zedern-, za-ba-lum- und Zypressenharz²³⁹.

²³⁰ An weiteren Texten, die den Kauf bzw. die Einlieferung von Bitumen oder/und Bauholz vermerken, seien hier z. B. genannt: AAS 65; AOS 32, S 23; MVN VI 27 (=ITT IV 7027); Or. 47/49, 249 IV 86–92; 253; ŠA LXXV 53; TCL V 6036 III 9 f.; TUT 303; UET III 792; 838. Zur Deckung des Holzbedarfs Südmesopotamiens durch Importe und aus einheimischen Quellen vgl. auch Sauren AION 31 [1971], 166f., 174ff.

²³¹ Zur Verwendung von Rohr beim Schiffsbau vgl. Salonen StOr. 4/8 [1939], 143f.

²³² Zu za-ba-lum vgl. Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 88 «ginepro»; AHw 1059b f. s. v. *supālu(m)* „Wacholder“. Anders J. V. Kinnier-Wilson, in: ZA 54 [1961], 87 “a local variety of cedar”; Lambert-Tournay RA 45 [1951], 57 «bois d'oléandre»; M. B. Rowton, in: JNES 26 [1967], 268 “pine?”.

²³³ Zu šim „Parfüm, Essenz“ vgl. u. a. Sollberger TCS I S. 175; J. Bauer, AWL S. 652 „Duftstoff, Spezerei“.

²³⁴ Dieser Text kann vielleicht als Hinweis auf die Art und Weise verstanden werden, wie die Kaufleute den Handel betrieben. Essenzen und Harze werden vom Kaufmann pà-da (Z. 18) aus den Händen eines gewissen lugal-pa-è (Z. 17) entgegengenommen. Dies könnte darauf hindeuten, daß die Kaufleute für ihre Transaktionen im Auftrage der staatlichen Verwaltung Handelsagenten beschäftigten. So schon Fish BJRL 22 [1938], 171f.

²³⁵ Übersetzung nach H. Limet, in: RA 62 [1968], 2 «ponmade aromatique».

²³⁶ Zu šu-úr-me vgl. Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 87; anders Kinnier-Wilson ZA 54 [1961], 87 “Persian oak”.

²³⁷ Zu li vgl. AHw 139b s. v. *burāšu(m)* „(phönikischer) Wacholder“; CAD B 326b s. v. *burāšu* “juniper tree, (an aromatic substance obtained from the juniper tree)”.

²³⁸ Z. 2: ni-dab₅-d^aba-ba₆ „Opfergabe für die Göttin Baba“; zu ni-dab₅ vgl. Sollberger TCS I S. 156f. Zu ir₁₁ vgl. auch oben Anm. 52.

²³⁹ Vgl. auch die Urkunden JCS 26, 93f. Nr. 2; 94f. Nr. 8. Zu den hier erwähnten

Neben Essenzen und Harzen erhandelten die Kaufleute auch Metalle, die in Babylonien nicht vorhanden waren. Als wertvollstes Material wird in den Urkunden Gold angeführt. Von besonderer Bedeutung ist hier der Text UET III 345, der das Einbringen von Gold und Edelsteinen in das „Haus des Silbers und des Lapislazuli des großen Vorratshauses“ (é-kù-za-gìn-gá-nun-mah(a)-ka)²⁴⁰ durch Kaufleute notiert.²⁴¹ An Edelsteinen und Mineralien werden u. a. genannt: ^{na}duḥ-ši-a²⁴², ^{na}nír²⁴³ und ^{na}gug „Karneol“²⁴⁴.

Den dominierenden Metallimport stellte das Kupfer dar. So bucht z. B. RA 62, 9 Nr. 13 den Empfang von Wolle seitens eines Kaufmanns, verbunden mit der Anweisung, dafür Kupfer einzukaufen. Die Kupferabrechnung CT VII 46 (17772) aus Lagas²⁴⁵ notiert den Kauf von insgesamt 21 Talenten 36 Minen Kupfer (Vs. 11, Rs. 3), was einem Gewicht von ca. 648 kg entspricht.²⁴⁶ UET III 749 beinhaltet die Einlieferung von 6 Talenten 43 Minen Kupfer durch Kaufleute in das é-kišib-ba.²⁴⁷

3.5. Die privaten Geschäfte des Kaufmanns

Die Kaufleute besaßen privates Vermögen und tätigten mit diesem auch Geschäfte. Ein indirekter Hinweis darauf fand sich schon in den a-ru-a-Texten (s. oben S. 37). Die Gerichtsurkunden und privaten Rechtstexte gestatten es, die Art der privaten Geschäftstätigkeit und die Vermögenssituation des neusumerischen Kaufmanns recht gut zu umreißen. Zwei Gerichtsurkunden zeigen den Kaufmann

Essenzen vgl. unten S. 67. Vgl. auch TUT 131 I 9f. (42 1/2 ma-na giš-/erin), 11f. (1 gú 17 ma-na/giš-šu-úr-me).

²⁴⁰ Vgl. M. Lambert, in: RIA III (1957–1971), 143; Limet Travail 81; D. Loding, A Craft Archive from Ur, Diss. 1974, University of Pennsylvania, University Microfilms, Ann Arbor, Michigan, Nr. 75–14588, 30f. (mir freundlicherweise durch Prof. Dr. H. Waetzoldt bekannt und zugänglich gemacht worden).

²⁴¹ Vgl. auch MVN I 240, wonach der (Kaufmann) ur-^ddumu-zi-da Silber als Kaufpreis für kù-ḥuš-a erhält (I 2). Verantwortlich zeichnet der Gold/Silberschmied ur-^dšul-pa-è (I 4). Zu ur-^dšul-pa-è vgl. u. a. Oppenheim AOS 32 (1948), 107; STA 22 III 24–IV 2; vgl. auch unten S. 50 mit Anm. 270. Vgl. ferner TLB III 153, wo vermerkt wird, daß der Kaufmann a-za-za-mu 1 gur tapin-Mehl (zi-ŠE) erhält, um dafür kù-ḥuš-a zu kaufen. Zu kù-ḥuš-a siehe H. Waetzoldt, in: BiOr. 30 [1973], 432 Anm. 4.

²⁴² Zu ^{na}duḥ-ši-a = *dušū* vgl. AHw 179 b „wohl ‚Quarz, Bergkristall‘“; vgl. auch Oppenheim AOS 32 (1948), 108; B. Landsberger, in: JCS 21 [1967, erschienen 1969], 171; Loding Craft Archive 76.

²⁴³ Zu ^{na}nír vgl. R. Borger, AOATS 6 (1971), 97 Nr. 586 „Chalzedon? Achat?“; vgl. Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 76; AHw 353 s. v. *ḥulālu(m)* „ein wertvoller Stein“; CAD H 226 s. v. *ḥulālu* „a precious stone“; Loding Craft Archive 76f.

²⁴⁴ Zu ^{na}gug „Karneol“ vgl. Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 74.

²⁴⁵ Bearbeitet bei Limet Travail 80f.

²⁴⁶ Vgl. auch Or. 47/49, 411, 1–4; 61.3.1 šegur/šám-urudu/a-gù-lú-kal-la/ba-a-gar; vgl. auch TUT 124 II 1'–7'. Zum Kupferpreis in der Ur III-Zeit vgl. Limet Travail 105f.

²⁴⁷ Vgl. zum Text ebd. 81; vgl. auch MVN I 240 III 10, wo von 4 Minen Zinn als eingeliefertem Metall die Rede ist. UET III 405 notiert die Einlieferung von 15 Talenten Zinn und einer Mine Antimon (sù-gan) in das é-kišib-ba. Vgl. auch CT VII 20 (13132), Rs. 7f., wo die Abbuchung von 15 Sekel Zinn (für) Bronze aus dem Hause des Kaufmanns ur-mes notiert ist. Zum Metallimport siehe auch unten S. 61f.

als Eigentümer von Grundstücken. Nach ITT V 6844 (=NG II 104) hat ein *dam-gār* ein Hausgrundstück von wahrscheinlich beträchtlicher Größe verkauft.²⁴⁸ ITT III² 6447 (=NG II 11) dagegen nennt einen Kaufmann als Eigentümer eines Palmgartens von 2 iku.²⁴⁹ Daß es sich bei dem Palmgarten auch wirklich um das Eigentum des Kaufmanns *lú-ab-ba₆* handelt, wird durch die Tatsache bewiesen, daß der Sohn des *lú-ab-ba₆*, *ur-GAR*, der den Garten von seinem Vater erhalten hat, diesen wiederum seinem Sohn schenkt, was er gerichtlich beurkunden läßt. In diesem Zusammenhang sei auf die Urkunden YOS IV 286 und 287 verwiesen,²⁵⁰ nach denen der Kaufmann *lugal-ša₆-ga* aus Umma Hausgrundstücke in *Sagdana* im Gebiet von *Šuruppak*²⁵¹ besaß und diese für 5 bzw. 15 Sekel Silber veräußerte.²⁵²

Die Gerichtsurkunden erwähnen den Kaufmann auch häufig als Eigentümer von Sklaven.

AnOr. 12, 102 Nr. 3 (=NG II 69)	Kaufmann <i>lú-še-gá</i> ist Käufer einer Sklavin.
ITT II ¹ 832 (=NG II 68)	Kaufmann <i>lú-^dgiri_x(GĪRI×KÁR)-da</i> kauft eine Sklavin. ²⁵³
ITT II ¹ 963 (=NG II 194)	Kaufmann <i>á-na-na</i> ist Eigentümer einer Sklavin. ²⁵⁴
ITT II ¹ 2781 (=NG II 7)	Kaufmann <i>ba-a-a</i> ist Eigentümer des Sklaven <i>lú-^dba-ba₆</i> .
ITT II ² 1034 (=NG II 57)	Kaufmann <i>šu-eš-tár</i> ist Eigentümer zweier Sklaven. ²⁵⁵
ITT III ² 6544 (=NG II 178), 12–23	Kaufmann <i>gu-ba₆-ba₆</i> hat einen Sklaven freigelassen.
ITT III ² 6577 (=NG II 95)	Kaufmann <i>lú-^dba-ba₆</i> kauft einen Sklaven, der vormals dem Kaufmann <i>maš</i> gehört hat. ²⁵⁶
RTC 292 (=NG II 135)	Der Kaufmann <i>ba-si₄-mu</i> hat 7 ¹ / ₂ Sekel zinsbringendes Silber, Kaufpreis für einen Sklaven, zu zahlen. ²⁵⁷

²⁴⁸ Vgl. Falkenstein NG II S. 171 zu Z. 3.

²⁴⁹ Bei dem Text handelt es sich um die gerichtliche Beurkundung einer Schenkung.

²⁵⁰ Vgl. zu diesen Texten Fish BJRL 22 [1938], 174; Leemans Merchant 45.

²⁵¹ Zu *Sagdana* vgl. Falkenstein AnOr. 30 [1966], 36 mit Anm. 7; nach Leemans Merchant 45 Anm. 134 "it seems doubtful whether *Sagdana* is a name of a town or of a certain district"; vgl. RGTC II, 161f., 186.

²⁵² Forde Diss. 39 Anm. 139 meint, daß der Käufer *a-kal-la* "was making payments on one house, not buying two separate houses". Vgl. auch NRVN I 230, 7 und 12, wo zwei Kaufleute als Zeugen bei der Schenkung eines Hauses fungieren; vgl. auch die Urkunde NRVN I 222, nach der ein gewisser *ur-^dnusku dumu-KA.KA* ein Hausgrundstück kauft (zu *ur-^dnusku* s. oben Anm. 101).

²⁵³ Die Urkunde behandelt den zweimaligen Verkauf einer Sklavin; Leemans Merchant 46 sieht den Kaufmann als "intermediary at this sale" an.

²⁵⁴ Vgl. auch Leemans Merchant 45.

²⁵⁵ Nach Abweisung einer Klage werden diese Sklaven den Erben des *šu-eš-tár* zugesprochen.

²⁵⁶ Der Kaufmann *maš* kann aber auch der Verkäufer gewesen sein; vgl. Falkenstein NG II S. 155 zu Z. 4f.

²⁵⁷ Zur Umwandlung des nicht gezahlten Kaufpreises in ein zinspflichtiges Darlehen siehe Falkenstein NG I S. 120 und 126.

In der Sklavenkaufurkunde BIN V 346 bezahlen zwei Personen, darunter ur-ša₆-ga, der Sohn des Kaufmanns ^dkal-la (Z. 9f.), den Kaufpreis für drei Sklaven (Z. 6: $\frac{1}{3}$ ma-na kù-babbar-šè).²⁵⁸ Unter den Zeugen, die bei privaten Geschäften grundsätzlich unerläßlich waren,²⁵⁹ befindet sich auch ein Bruder des ur-ša₆-ga.²⁶⁰ Ebenfalls um einen Sklavenkauf handelt es sich bei der Urkunde BE III 15. Der Kaufmann ur-^dnusku kauft hier für 11 Sekel Silber von ur-é einen männlichen Sklaven.²⁶¹ Als Verkäufer eines Sklaven, dessen Kaufpreis 12² Sekel Silber beträgt,²⁶² fungiert der Kaufmann a-a-kal-la in NRVN I 215. Von Interesse ist auch die Sklavenkaufurkunde NRVN I 213, in der der Kaufmann lú-^dinanna (Z. 9) als derjenige genannt wird, „der das Silber dafür dargewogen hat“ (kù-lá-a-bi-im). Die Funktion des (lú-)kù-lá-a ist bisher nicht eindeutig geklärt, war aber wahrscheinlich von der des lú-gi-na-ab-tum, des Garanten, verschieden.²⁶³ Der (lú-)kù-lá-a, „der das Silber Darwägende“, war vielleicht derjenige, der im Auftrage des Käufers die Zahlung des Kaufpreises vornahm.²⁶⁴ Die Tätigkeit des Kaufmanns, die mit dem Handels- und Geschäftsleben dieser Zeit eng verbunden war, ließ ihn für die Funktion des (lú-)kù-lá-a wahrscheinlich besonders geeignet erscheinen.²⁶⁵ Außer in den genannten Sklavenkaufurkunden²⁶⁶ erscheint ein Kaufmann auch in der Rinderkaufurkunde

²⁵⁸ Zu den Sklavenpreisen in der Ur III-Zeit vgl. Falkenstein NG I S. 88ff.

²⁵⁹ San Nicolò Beiträge (s. Anm. 188) 133 sieht die Zeugen als „das charakteristische Merkmal der Urkunde des Privatrechtes“ an. Sie dienen „als Beweismittel für die Echtheit der Urkunde“. Trotzdem sind uns gerade aus neusumerischer Zeit Urkunden überliefert, die eindeutig private Rechtsgeschäfte dokumentieren (z. B. Darlehen), aber keine Zeugen verzeichnen, was vielleicht darauf hindeutet, daß in dieser Zeit nicht in jedem Falle die Beglaubigung der Urkunde durch Zeugen notwendig war, und hier die Siegelung allein genügte. Sieht man von den gesiegelten Texten ab, so wäre aber auch denkbar, daß derartige Urkunden Kladden oder private Abschriften der gesiegelten und/oder mit den Namen der Zeugen versehenen Originale darstellen (Hinweis Dr. M. Müller).

²⁶⁰ Z. 15f.: lugal-á-zi-da/ dumù-^dkal-la-dam-gàr.

²⁶¹ Zum Kaufmann ur-^dnusku vgl. auch oben Anm. 101. Den Kauf von Sklaven seitens eines Kaufmanns bezeugt auch TIM V 8.

²⁶² Z. 2: nì-šám-ni 12 [gín kù-babbar].

²⁶³ F. R. Kraus, in: JCS 3 [1951], 100f. Anm. 29 sieht in dem lú-gi-na-ab-tum einen „Depositär . . . oder Treuhänder, der das vom Käufer beim Verkaufe ausgehändigte Geld dem Verkäufer auszahlt, sobald dieser das Kaufgut übergeben hat“; vgl. auch ders. BiOr. 15 [1958], 75. Dagegen betont Falkenstein NG I S. 126, daß der lú-gi-na-ab-tum als „Garant“ zu bestimmen ist, „der für die Erfüllung eines Vertrages einsteht und auch nach dessen Erfüllung im Falle einer Vertragsanfechtung aufzutreten hat“; vgl. auch ebd. 125 Anm. 3.

²⁶⁴ Vgl. Kraus JCS 3 [1951], 100f. Anm. 29; Edzard SR S. 110 bemerkt, daß der (lú-)kù-lá-a „eine Art Wiegemeister“ gewesen ist. Er verweist dabei auf die Urkunde (vor Ur III) IM 43453, 10f., die von J. J. van Dijk in NG III S. 7 mitgeteilt wurde (Autographie in Sumer 13 [1957], 133; Bearbeitung bei J. Krecher, in: ZA 63 [1973], 242ff.) und in der es heißt: en-za-ra dam-gàr/ lú-gi-š-rin-dab₅-ba-àm „en-za-ra, der Kaufmann, ist derjenige, der die Waage hielt“; vgl. auch NCT 63, 12f.: ab-ba-gi-na kù-dím/ kù-lá-a-bi-im „ab-ba-gi-na, der Gold/Silberschmied, war derjenige, der dafür das Silber dargewogen hat“ (Sklavenkauf). Vgl. auch Oppenheim AOS 32 (1948), 140; R. Westbrook-C. Wilcke, in: AfO 25 [1974–1977], 114 Anm. 18; oben Anm. 134.

²⁶⁵ Falkenstein NG II S. 86 zu Z. 6 nimmt dies auch für seine eventuelle Funktion als ‚Garant‘ an.

²⁶⁶ Vgl. noch die Urkunden ITT II¹ 3512, 6; AOS 32, TT 2, 15 (Sohn eines Kaufmanns); Sumer 15, pl. 12 Nr. 13 =TIM IX 103, 10; TIM V 12, 13 und ZA 53, 90ff. Nr. 26,

NRVN I 218. Der Kaufmann *ku-ba-bu-um* verkauft hier ein gemästetes Rind (gu_4 -niga_x(ŠE)) zu einem Preis von $10\frac{1}{2}$ Sekel Silber. Unter den Zeugen befindet sich der Kaufmann *a-a-kal-la* (Z. 5).²⁶⁷ Nach NRVN I 221 kauft *ip- $qú$ -ša*, ebenfalls Kaufmann, (Z. 5) für 13 Sekel Silber zwei Eselinnen und ein säugendes Eselfohlen.²⁶⁸

Den Hauptanteil des Urkundenbestandes der Ur III-Zeit, der privatrechtlichen Charakter besitzt, bilden Darlehensurkunden, die vor allem aus Nippur stammen.

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß Wertungen bezüglich der Provenienz dieser Urkunden mit aller Vorsicht getroffen werden müssen, da die Fundumstände in Nippur andere sind als z. B. die in Lagaš/Girsu, Umma oder Ur.

Im folgenden soll nun die Rolle des Kaufmanns in den Kreditgeschäften der Ur III-Zeit untersucht werden. Besondere Bedeutung kommt dabei der Urkunde AOS 32, KK 26 aus Umma zu. Gold im Werte von 57 Sekel Silber, gehörig dem Kaufmann *inim-ma-dingir*²⁶⁹, das diesem wieder zurückzugeben ist (Z. 5f.), nimmt *ur- $ḡ$ šul-pa-è*, der Gold/Silberschmied (*kù-dím*)²⁷⁰ aus den Händen des *lú-kal-la* (als Darlehen) in Empfang (Z. 6–8).²⁷¹ Das Auftreten von fünf Zeugen macht den privaten Charakter dieses Geschäftes deutlich. Eine Zinsangabe findet sich in der Urkunde nicht.²⁷² Daß der Kaufmann mit dem Edelmetallhandel eng verbunden war, ist schon anhand der Wirtschaftsurkunden festgestellt worden. Aus der vorliegenden Urkunde jedoch wird deutlich, daß ein Kaufmann Gold auch als privates Vermögen besitzen konnte, was sich nur aus seiner Handelstätigkeit erklären läßt.²⁷³ Dies würde die oben ausgesprochene Vermutung bestätigen, daß

7, wo Kauflleute als Zeugen auftreten (zur letzteren Urkunde siehe Falkenstein ebd. 92); vgl. vor allem aber die Sklavenmieturkunde NRVN I 226, in der fünf Kauflleute als Zeugen erscheinen. In RIAA 191 (Pfandurkunde) treten ebenfalls zwei Kauflleute als Zeugen auf (Rs. 1, 5). In UET III 19, 9 (Sklavenkauf) wird ein Kaufmann als einer derjenigen genannt, „die [am Ort?], an dem [die Skla]vin gekauft wurde, saßen“ (Z. 20: [ki[?]-g]emé-sa₁₀-a tuš-ša-me); vgl. dazu Kraus BiOr. 15 [1958], 72; A. Falkenstein, in: ZA 56 [1964], 125 Anm. 42.

²⁶⁷ Vgl. die Kollation der Zeile bei Waetzoldt OrAnt. 14 [1975], 311.

²⁶⁸ Vgl. auch Kraus JCS 3 [1951], 102f. mit Anm. 35f. und 38; Sauren ZA 59 [1969], 25, der jedoch die Vertragsparteien vertauscht; zum Kaufformular vgl. Falkenstein NG I S. 123f. Vgl. auch MVN III 219, 1f., wo der Kaufmann *bu-kà-nim* als Käufer von 3 Schafen erscheint (zur Urkunde vgl. Westbrook-Wilcke AfO 25 [1974–1977], 114 f.). In der unbestimmbaren Kaufurkunde NRVN I 225 scheint nach Kollation durch Waetzoldt OrAnt. 14 [1975], 312 ein Kaufmann als Zeuge zu fungieren; vgl. noch RA 11, 27, 7; MVN III 330 (5 Kauflleute sind Zeugen).

²⁶⁹ Z. 2: [k]ù-inim-ma-dingir-dam-gàr „[Met]all des *inim-ma-dingir*, des Kaufmanns“.

²⁷⁰ Zu *kù-dím* „Gold/Silberschmied“ vgl. Oppenheim AOS 32 (1948), 243 „goldsmith“; Falkenstein NG III S. 130 „Silberschmied“; ebenso Edzard SR S. 216; Leemans RIA III (1957–1971), 505 „Edelmetallbearbeiter“. Zum *kù-dím ur- $ḡ$ šul-pa-è* vgl. oben Anm. 241.

²⁷¹ Zur Empfangsformel *šu ti* in Darlehensurkunden vgl. zuletzt Edzard ARDör 29f.

²⁷² Vielleicht darf man vermuten, daß *lú-kal-la* das Gold im Auftrage des Kaufmanns *inim-ma-dingir* an den Gold/Silberschmied *ur- $ḡ$ šul-pa-è* gibt, damit dieser es verarbeitet. Sollte dies zutreffen, dann müßte sich der Vermerk *gi₄-gi₄-dè* auf das verarbeitete Gold beziehen. Zur Interpretation dieser Urkunde vgl. auch Limet Travail 78f. mit Anm. 1 (Verweis auf RA 12, 20 Nr. 3). H. Lutzmann, Die neusumerischen Schuldurkunden I, o. O. 1976, 58 Anm. 150 denkt an ein „Depositum-artiges Wechselgeschäft“.

²⁷³ Daß sich „wahrscheinlich auch kleine Quantitäten Gold in Privathänden“ befanden,

Kaufleute in der Ur III-Zeit durchaus auf eigene Rechnung Handel betrieben haben. In *lú-kal-la* haben wir sicher den bekannten Beamten aus Umma gleichen Namens zu sehen, der u. a. für die Geschäfte mit den Kaufleuten zuständig war.²⁷⁴ Interessant ist hierbei, daß er sich offensichtlich auch an privaten Geschäften beteiligte.²⁷⁵

Ein für unsere Untersuchung sehr wichtiger Text ist BE III 16. Obwohl in ihm kein Kaufmann erwähnt wird, ist er für unsere Kenntnis des neusumerischen Geschäftslebens und seiner Entwicklung von Ur III zur altbabylonischen Zeit von besonderer Bedeutung. Es handelt sich bei dieser Urkunde um den bisher ältesten Beleg für ein *kasap tappátim*-Geschäft²⁷⁶, worunter ein „Darlehen mit Gewinnbeteiligung oder eine stille Gesellschaft unter Ausschluß der Verlusttragung des stillen Gesellschafters“ zu verstehen ist.²⁷⁷ Das *kasap tappátim*-Geschäft ist im Gegensatz zur Ur III-Zeit für die nachfolgende Periode häufig bezeugt.²⁷⁸ Dieser Umstand läßt sich aus der Tatsache erklären, daß die Privatwirtschaften und das private Eigentum in der altbabylonischen Zeit eine weitaus größere Rolle spielten als in der Zeit der III. Dynastie von Ur, deren Ökonomie sich weitgehend in den Händen des Staates befand. Vielleicht kann jedoch die in das Jahr IS 1 datierte Urkunde BE III 16 als Hinweis für eine verstärkte private Geschäftstätigkeit schon gegen Ende der Ur III-Zeit verstanden werden.²⁷⁹

Insbesondere die Urkunden aus Nippur lassen erkennen, daß sich bestimmte Personen auf das Kreditgeschäft zu spezialisieren begannen.²⁸⁰ Besonders häufig werden in den Darlehensurkunden z. B. *lugal-á-zi-da*, *ur-ášul-pa-è*, *ur-áEN.ZU* etc. als Gläubiger genannt.²⁸¹ Nach TMHNF I/II 1 vergibt *lugal-á-zi-da* 4 Sekel Silber als zinsloses Darlehen an den Kaufmann *la-la-a*. Die Laufzeit des Darlehens beträgt 4 Monate (XI.–III. Monat).²⁸² Ebenfalls ein Silberdarlehen

nimmt auch Leemans RIA III (1957–1971), 508 mit Bezug auf unsere Urkunde an. Vgl. auch die altakkadische Rechtsurkunde MAD IV 4, derzufolge der Kaufmann *i-kuš-ním* 15 Sekel Silber als Kaufpreis für 2 Sekel Gold erhalten hat.

²⁷⁴ Vgl. oben S. 41 mit Anm. 195.

²⁷⁵ Seine Geschäftspartner waren Personen, die auch „dienstlich“ mit ihm verbunden waren, wie Kaufleute und der Gold/Silberschmied *ur-ášul-pa-è*. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Urkunde YOS IV 47, nach der *ur-ádu-mu-zi-da* und *ur-ášul-pa-è* von *lú-kal-la* 8 1/2 Minen Silber erhalten, um dafür Gold zu kaufen, was ebenfalls durch Zeugen beurkundet wurde. In *ur-ádu-mu-zi-da* und *ur-ášul-pa-è* haben wir sicher den bekannten Kaufmann und den schon mehrfach erwähnten *kü-dím* von Umma zu sehen.

²⁷⁶ Vgl. W. Eilers, Gesellschaftsformen im altbabylonischen Recht, Leipzig 1931, 2 Anm. 4; T. Fish, in: Iraq 5 [1938], 164; Leemans Merchant 46 Anm. 138; vgl. aber auch unten Anm. 279.

²⁷⁷ Eilers Gesellschaftsformen 36.

²⁷⁸ Vgl. ebd. 4; für die altassyrische Zeit vgl. B. Kienast, ATHE S. 29f.

²⁷⁹ Eine Bearbeitung von BE III 16 findet sich bei Eilers Gesellschaftsformen 57. Vgl. auch YOS IV 88, 1–5: 30 5/6 *ma-na*/ 1/2 *gín kü-babbar*/ *kü-babbar nam-lú-tab-ba*/ *ki-ur-sukkal(a)-ka*/ *gál-la-àm* „30 5/6 Minen 1/2 Sekel Silber, ‚Gemeinschaftskapital‘, ist bei *ur-sukkal* vorhanden“ (§S 3/7. Nippurmonat).

²⁸⁰ So schon Leemans Merchant 46.

²⁸¹ Zu den häufig auftretenden Gläubigernamen in den Darlehensurkunden aus Nippur vgl. Lutzmann Schuldurkunden 35. Vgl. auch die Urkunden aus dem Si'aja-Archiv (s. oben Anm. 118).

²⁸² Zur Laufzeit der Darlehen aus Nippur vgl. auch Fish Iraq 5 [1938], 162.

an einen Kaufmann, gewährt von lugal-á-zi-da, stellt die Urkunde TMH NF I/II 41 dar. Der Kaufmann ur-me-me und ein gewisser ba-ša₆-ša₆-ga erhalten 3 Sekel, hier jedoch mit 20% verzinst.²⁸³ Nach TMH NF I/II 73a nimmt der Kaufmann ur-^abára-è bei lugal-á-zi-da ein Gerstedarlehen zum üblichen Zinssatz von 33¹/₃% auf.²⁸⁴ Als Gläubiger wird der Kaufmann ur-^aEN.ZU in TMH NF I/II 7, 2 vermerkt. Bei ihm nimmt ip-^{qú}-ša₁₀, Sohn eines šabra, oder selbst šabra,²⁸⁵ ein Darlehen in Höhe einer halben Mine Silber auf. Die Höhe des Darlehens könnte man damit erklären, daß seine Laufzeit relativ lang ist, nämlich ca. ein dreiviertel Jahr (XII.–VIII. Monat). Vielleicht hat W. F. Leemans recht, wenn er meint, daß hinter diesem Darlehen "a non-agricultural undertaking" steht, "perhaps for some commercial enterprise".²⁸⁶ Eine ebenfalls recht hohe Summe Silber (1/3 Mine + x Sekel)²⁸⁷ nimmt der Kaufmann šu-ma-ma nach NRVN I 93 als verzinsliches Darlehen auf. Gläubiger ist hier ur-^aEN.ZU, vielleicht identisch mit dem Kaufmann gleichen Namens. Der Kaufmann ad-da-kal-la vergibt in TMH NF I/II 6 an zwei Personen ein Silberdarlehen in Höhe von 10 Sekel. Der zu zahlende Zins beträgt 2 Sekel im Jahr (Z. 3f.: máš-bi 2 gín kù-babbar/mu-1-kam).²⁸⁸ Die Urkunde ist vor allem auch deshalb interessant, weil sie in Z. 12 eine Puzriš-Dagān- bzw. Ur-Monatsangabe verzeichnet: itu-ezen-an-na (XI).^{288a} Wenn man annimmt, daß der Gläubiger ad-da-kal-la mit Personen gleichen Namens in anderen Urkunden aus Nippur identisch ist, und man mit Sicherheit sagen kann, daß die Darlehensurkunde in den Händen des Gläubigers verblieb, dann dürften wir mit diesem Text wahrscheinlich einen Hinweis darauf besitzen, daß Kreditgeschäfte auch zwischen Personen aus verschiedenen Städten des Reiches der III. Dynastie von Ur abgeschlossen wurden.²⁸⁹ Die Schuldner des ad-da-kal-la stammten vielleicht aus Puzriš-Dagān oder Ur. Daß es sich bei dem Gläubiger um einen Kaufmann handelt, scheint diese Vermutung nur zu bestätigen.²⁹⁰

²⁸³ Zum Zinssatz in neusumerischer Zeit vgl. W. F. Leemans, in: RIDA 5 [1950], 10ff.

²⁸⁴ Vgl. auch den Text NRVN I 172, nach dem ein Kaufmann ein zinsloses Gerstedarlehen in Höhe von 1 gur 240 sila bei lugal-á-zi-da aufnimmt; vgl. auch TMH NF I/II 11a, 7, wo ein Kaufmann als Zeuge bei einem Darlehen des lugal-á-zi-da auftritt.

²⁸⁵ Z. 3: ip-^{qú}-ša₁₀ dumu-za-ba-la-núm šabra.

²⁸⁶ Leemans Merchant 46. Die Urkunde notiert in Z. 11f. 2 Zeugen: za-núm dub-sar und i-šar-la-e dam-gār; stehen diese Zeugen vielleicht für die beiden Vertragsparteien (dam-gār: dam-gār; dub-sar: šabra)? Vgl. auch MVN III 246; RA 13, 133 (Schuldner und ein Zeuge dam-gār). Zu YOS IV 7, 6: kù máš-dam-^rgār¹ ḡá-gá¹ vgl. Lutzmann Schuldurkunden 26.

²⁸⁷ NRVN I 93, 1: 1/3 m[a-na x gín kù-babbar]?. Vgl. auch RA 13, 133 (1/2 Mine) und AOAT 25, 445 Nr. 9 IV 1–3.

²⁸⁸ Vgl. Leemans RIDA 5 [1950], 24; vgl. auch die Zinsklausel in UET III 330, 2.

^{288a} Zur Reihenfolge der Monatsnamen von Ur vgl. jetzt D. O. Edzard-T. Gomi, in: ZA 68 [1978], 305 sowie T. Gomi, in: BiOr. 34 [1977], 275ff.

²⁸⁹ Vgl. auch Forde Diss. 39 Anm. 141.

²⁹⁰ Ob die Annahme von Pohl TMH NF I/II S. 36 „manche Großkaufleute aus Drehem oder Tello (scheinen) ihre Zweiggeschäfte, ja vielleicht sogar das Hauptgeschäft in Nippur gehabt zu haben, so daß sie bald in Drehem, bald in Nippur ihre Geschäfte abschließen“, richtig ist, läßt sich auf Grund des bekannten Quellenmaterials nicht beweisen. Der vorliegende Beleg und die einfache Identität von PN (auf die übrigens auch Forde Diss. einige seiner Interpretationen stützt) reichen m. E. nicht aus, dieses zu behaupten. Zur Datierung nach dem Reichskalender in Urkunden aus Nippur vgl. auch Kraus WO 8 [1975–1976], 198f.

Nach der Darlehensurkunde TMH NF I/II 23 nimmt der Kaufmann ur-^dtillà ein Silberdarlehen in Höhe von einem Sekel zum üblichen Zinssatz auf. Als Gläubiger ist hier ebenfalls ad-da-ka-l-la genannt, jedoch ohne Berufsbezeichnung. Darf man vielleicht eine Identität mit dem gleichnamigen Kaufmann in TMH NF I/II 6, 4 vermuten? Es sei noch auf die Urkunde UET III 330 verwiesen, der zufolge ein Kaufmann namens túl-ta ein Darlehen in Höhe von 10 Sekel Silber zum Zins von 2 Sekel im Jahr (Z. 2: máš-mu-bi 2 gín-ta)²⁹¹ bei einem gewissen ur-^ddumu-zi-da aufnimmt. Gleichfalls um ein Silberdarlehen in Höhe von 10 Sekel, gewährt an einen Kaufmann, handelt es sich in NRVN I 110.²⁹² Erwähnung verdienen noch die Urkunden TMH NF I/II 21a, 44 und YOS IV 37, da hier die Gewährung höherer Darlehensbeträge (15 bzw. 10 Sekel) vermerkt ist, wobei jeweils ein Kaufmann als Zeuge fungiert.²⁹³

Das Bild von der privaten Geschäftstätigkeit des Kaufmanns ist in seiner Aussage nicht einheitlich. Einerseits können wir feststellen, daß es sehr vermögende Kaufleute gegeben hat, die u. a. Sklaven kauften und verkauften und die Kredite gewährten. Andere wiederum nahmen selbst Darlehen auf, die von unterschiedlicher Größenordnung gewesen sind. Im Vorteil waren mit Sicherheit diejenigen Kaufleute, die als Fernhändler den Ex- und Import von Waren zu besorgen hatten. Den ohne Zweifel auch für sich selbst erzielten Gewinn aus ihren im Auftrage der Palast- und Tempelwirtschaft getätigten Geschäften legten sie in erster Linie wahrscheinlich im Kreditgeschäft an.²⁹⁴ Auffällig ist jedoch, daß Kaufleute in den Darlehensurkunden häufiger als Schuldner oder Zeugen vermerkt sind, weniger als Gläubiger.²⁹⁵ Trotzdem wird man annehmen dürfen, daß Kaufleute auch in größerem Maße Darlehen vergeben haben. Ihre doch recht häufige Zeugeschaft bei dieser Art von Geschäften legt diese Vermutung nahe. Wir müssen damit rechnen, daß unter den Personen, die ohne Berufsbezeichnung als Kreditor fungieren, durchaus auch Kaufleute vertreten sind. Zur Klärung würde vielfach das Siegel des Betreffenden beitragen, jedoch ist bei Darlehensurkunden in der Regel nur das des Schuldners zu erwarten.²⁹⁶ Daß der Kaufmann als derjenige, der Darlehen vergibt, in der Ur III-Zeit eine große Rolle gespielt hat, macht der Bedeutungswandel deutlich, den der Begriff *dam-gàr* /*tamkàrum* zu Beginn des 2. Jt. durchgemacht hatte. In dieser Zeit diente er auch als Bezeichnung für ‚Gläubiger, Kreditor‘, wie in einigen Paragraphen des *Kodex Hammurapi* und in altassyrischen Texten.²⁹⁷ In diesem Zusammenhang sei auf NRVN I 77 hingewie-

²⁹¹ Vgl. TMH NF I/II 6; vgl. auch oben Anm. 288.

²⁹² Vgl. oben Anm. 90; vgl. auch die Urkunde NRVN I 119, derzufolge der Kaufmann pu-*qá-dì* ein Silberdarlehen in Höhe von 2 Sekel aufnimmt.

²⁹³ Vgl. noch NRVN I 50, in der ein Kaufmann Zeuge bei einem Zahlungsverprechen mit Dopplungsklausel ist; vgl. auch Grégoire AAS S. 115. Zur Dopplungsklausel vgl. Falkenstein NG I S. 120; H. Limet, in: Or.NS 38 [1969], 520ff.

²⁹⁴ Vgl. die Urkunde AOS 32, KK 26, nach der ein Kaufmann Gold als Darlehen vergibt (s. oben S. 50f.).

²⁹⁵ Vgl. z. B. Schuldner: MVN III 246; NRVN I 106; 110; 119; 172; RA 13, 133; TMHNF I/II 1; 23; 35 (vgl. oben Anm. 100a); 41; 73a; UET III 330. Zeuge: AOS 32, TT 11; JCS 23, 98 f. Nr. 8; MVN III 246; NRVN I 50; RA 13, 133; TIM III 148; TMH NF I/II 7; 11a; 21a/b; 44; YOS IV 37; 48. Gläubiger: AOS 32, KK 26; TMH NF I/II 6; 7.

²⁹⁶ Vgl. San Nicolò Beiträge (s. Anm. 188) 136. Zur Siegelpraxis in neubabylonischen Urkunden vgl. H. Petschow, Neubabylonisches Pfandreht, Berlin 1956, 13ff. Anm. 28.

²⁹⁷ Zum *tamkàrum* im *Kodex Hammurapi* vgl. Leemans Merchant 11ff., 36 und 125;

sen, wo in Z. 7 vermerkt wird, daß das als Darlehen vergebene Silber „mit dem (Gewichts)stein des Kaufmanns (abgewogen)“ worden ist (*na₄-dam-gàr-ta*).²⁹⁸

Wie man der *kasap tappâtîm*-Urkunde BE III 16 vielleicht entnehmen kann, dürften sich nicht zuletzt durch die Akkumulation von Reichtum in Privathand privatwirtschaftliche Unternehmungen gegen Ende der Ur III-Zeit verstärkt entwickelt haben.²⁹⁹ Kaufleute und andere vermögende Personen, die ihr Vermögen nicht in Feldern anlegen konnten, da die Feldflur weitgehend in die staatliche Ökonomie eingegliedert war, ließen es als zinstragendes Kapital für sich arbeiten.³⁰⁰ Zwar waren die Beträge in den gewährten Darlehen häufig nicht sehr hoch, doch versprachen die Zinssätze von 20% bei Silber und 33¹/₃% bei Gerste einen gesicherten Gewinn. Diese Art von Geschäft führte zur Herausbildung von Wucherkapital, das die charakteristische Form des zinstragenden Kapitals darstellt. Es handelt sich dabei um den „Wucher durch Geldverleihen an den kleinen, im Besitz seiner eigenen Arbeitsbedingungen befindlichen Produzenten“.³⁰¹ Das Wucherkapital, dessen Entwicklung eng mit dem Handel verbunden ist,³⁰² konnte natürlich nur in einer auf Privatwirtschaft beruhenden Ökonomie zu voller Blüte gelangen. Erst nach dem Zusammenbruch der Zentralgewalt von Ur III konnten sich privater Handel und privates Handwerk in raschem Maße entwickeln, konnten Wucher und Schuldknechtschaft derart krasse Formen annehmen, daß die neue Zentralgewalt bald wieder gezwungen war, diese in ihrem eigenen Interesse zu mildern.³⁰³ Einerseits wurde diese Entwicklung in der Ur III-Zeit vorgezeichnet, zum anderen beschleunigte die Entwicklung von Wucherkapital in Verbindung mit der Ausweitung des Handels den Prozeß des Zusammenbruchs der Ur III-Ökonomie. Der Tätigkeit des Kaufmanns kommt hier keine geringe Bedeutung zu.

4. Der Außenhandel

4.1. Allgemeine Bemerkungen

Babylonien war ein rohstoffarmes Gebiet und auf den Handel mit rohstoffreichen Gegenden angewiesen. Der Import benötigter Rohstoffe erforderte aber auch die Bereitstellung von Exportartikeln in ausreichender Menge und Qualität. Derartige

Petschow RIA III (1957–1971), 261; ders., in: ZA 57 [1965], 156 f. Zu den altassyrischen Belegen vgl. Leemans Merchant 21 Anm. 68; Kienast ATHE S. 8.

²⁹⁸ Zu den Gewichtssteinen vgl. Oppenheim AOS 32 (1948), 81; altakkadische Belege vgl. in CAD A₁ 59a. Für *na₄-dam-gàr* vgl. v. a. YOS V 154 (Larsa, Nūr-Adad).

²⁹⁹ Bezüglich der privaten Feldpacht vgl. Renger RIA III (1957–1971), 649; Kraus WO 8 [1975–1976], 205.

³⁰⁰ Nach Renger GAZ 171 ist die entgegengesetzte Tendenz bei den altbabylonischen Kaufleuten aus Sippar zu finden, die ihre Gewinne vor allem in Feldern anlegten.

³⁰¹ K. Marx, in: MEW 25 (1971), 608.

³⁰² Zum Zusammenhang von Handel und Wucherkapital vgl. K. Marx, in: MEW 23 (1971), 161 ff.

³⁰³ Vgl. Leemans Merchant 113 ff.; H. Klengel, in: Das Altertum 19 [1973], 204 und 206. Bezüglich der Auswirkungen des Wuchers in der Ur III-Zeit vgl. auch das Problem des Selbstverkaufs bzw. des Verkaufs von Familienmitgliedern in die Sklaverei; vgl. dazu Falkenstein NG I S. 84 ff. und die Urkunde ZA 53, 83 Nr. 22.

Handels Güter waren vor allem Gerste, Wolle, Datteln und Stoffe,³⁰⁴ die während der Ur III-Zeit in großen, vom Palast oder Tempel verwalteten Wirtschaftseinheiten produziert wurden. Die zentralisierte Wirtschaftsorganisation machte sich auch in der Organisation des Fernhandels bemerkbar. Das Monopol des Außenhandels befand sich in den Händen des Königs und der Tempel, die für ihre Handelsunternehmungen Kaufleute beschäftigten.

Texte, die sich mit der Einlieferung, der Lagerung und der Verarbeitung wertvoller Rohstoffe und Luxusgüter befassen, sind uns vor allem aus der Hauptstadt Ur überliefert. Dieser Umstand dürfte keinesfalls zufällig sein, sondern ist in der Stellung von Ur in neusumerischer Zeit begründet. Unter Urnammu gewann die Stadt das Monopol über den Überseehandel zurück, der zuvor von Lagaš aus betrieben wurde.³⁰⁵ In Ur als Hauptstadt des neusumerischen Reiches und Residenz des despotisch herrschenden Königs konzentrierte sich auch ein bedeutender Teil der herrschenden Klasse und ihrer Institutionen. In dieser Stadt war somit die größte Nachfrage nach wertvollen Rohstoffen und Luxusgütern vorhanden, die zur Ausführung von Bauten, zur Durchführung von Kulthandlungen, aber auch zur Befriedigung persönlicher Bedürfnisse benötigt wurden.³⁰⁶ In der Residenz des Königs konzentrierten sich aber auch die größten Mittel, die für den Einkauf wertvoller Importgüter notwendig waren. Hier wird noch einmal der Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Warenproduktion und dem Handel deutlich, dessen Ausweitung eine verstärkte Produktion von Gütern zur Folge hatte. Beide, Handwerk und Handel, waren während der Ur III-Zeit Monopol des Staates, der einen Teil des in seinen Wirtschaften erzeugten Mehrprodukts dazu verwandte, Rohstoffe und Luxuswaren nach Mesopotamien einzuführen.³⁰⁷ Palast und Tempel waren daher daran interessiert, die Produktion der Güter, die exportiert wurden, zu erweitern und ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Dies betraf vor allem Produkte, die leicht zu transportieren waren und für die es in den rohstoffreichen Gebieten auch einen Markt gab.³⁰⁸ Es wird deutlich, wie sich die Produktion in ihrer Entwicklung mehr und mehr dem Tauschwert unterwirft, denn der Handel beginnt die Bedürfnisse mehr „vom Verkauf, als vom unmittelbaren Verbrauch des Produkts“ abhängig zu machen.³⁰⁹ Dies gilt zumindest für einen Teil der herrschenden Klasse. Sicher ist diese Entwicklung in der Ur III-Zeit noch nicht voll ausgeprägt, doch läßt sich die Tendenz einer derartigen Entwicklung der Produktion auch für diese Zeit durchaus feststellen.

³⁰⁴ Die exportierten Stoffe scheinen merkwürdigerweise von geringer Qualität gewesen zu sein; siehe dazu unten S. 59 f.

³⁰⁵ Siehe oben S. 19 mit Anm. 25. Zur Rolle von Gu'abba als Haupthafen und Warenumschlagplatz von Lagaš bis zum Ende der Ur III-Zeit vgl. Edzard RIA III (1957–1971), 721.

³⁰⁶ Vgl. A. L. Oppenheim, in: *Trade and Market in the Early Empires*, Glencoe 1957, 32; ders., *Ancient Mesopotamia, Portrait of a Dead Civilization*, Chicago-London 1964, 91.

³⁰⁷ Vgl. Diakonoff (s. Anm. 2) 21 f.; ders., in: *SGKAO* 1 (1971), 20.

³⁰⁸ Vgl. Oppenheim *Trade and Market* 32.

³⁰⁹ K. Marx, in: *MEW* 25 (1971), 342.

4.2. Der Meereskauffahrer

Neben dem *dam-gār*, dem „Kaufmann“, der den Export und Import von Waren zu tätigen hatte, gab es während der Ur III-Zeit einen speziellen Überseehändler, einen sog. *ga-eš_g* „Kauffahrer“.³¹⁰ Die *ga-eš_g* waren verantwortlich für den Seehandel mit den am Persischen Golf gelegenen Ländern, wie Magan, Meluḥḥa und Tilmun sowie mit Elam.³¹¹ Unter Magan haben wir wahrscheinlich das Gebiet des heutigen ‘Omān zu verstehen.³¹² Meluḥḥa wird mit dem nördlichen Küstengebiet des Persischen Golfes und des Arabischen Meeres gleichgesetzt, also mit dem Gebiet des östlichen Elam bis zum Indus, das mit eingeschlossen ist.³¹³ Tilmun wird gegenwärtig allgemein als das heutige Bahrain mit „Teilen des benachbarten arabischen Festlandes“ angesehen.³¹⁴

Die Kauffahrer, die in Texten aus der Zeit vor der III. Dynastie von Ur recht häufig bezeugt sind,³¹⁵ erscheinen vor allem in Urkunden, die in Uroder Lagaš ausgefertigt wurden.^{315a} Diese Tatsache verwundert nicht weiter, da sowohl Ur als auch Lagaš in der Ur III-Zeit Zentren des Überseehandels gewesen sind. In der Zeit des Königs Ibbi-Sin war in Ur ein gewisser *lú-^den-líl-lá* als Überseehändler tätig. Auf seinem Siegel, das uns auf der Urkunde UET III 41 erhalten ist, bezeichnet er sich als *ga-eš_g-a-ab-ba-ka* „Meereskauffahrer“.³¹⁶ Aus den Texten, die die Übernahme von Waren für den Export durch *lú-^den-líl-lá* vermerken, wird deutlich, daß der *ga-eš_g* ebenso wie der *dam-gār* im Auftrage des Palastes bzw. der Tempel Handel betrieb. So nimmt z. B. in UET III 1511³¹⁷ *lú-^den-líl-lá* u. a. Wolle, Gewänder und Öl vom *é-kišib-ba*, vom Magazin (Z. 4), und

³¹⁰ Zur Lesung GA.KASKAL = *ga-eš_g* vgl. Oppenheim JAOS 74 [1954], 14 mit Anm. 22 (*ga-eš_x*); Falkenstein NG III S. 112 s. v. *ga-raš*; vgl. auch ders. NG II S. 258 zu Z. 9'; positiv zur Lesung *ga-eš_g* hat sich auch J. Klein, in: JCS 23 [1970–1971], 120 geäußert. Salonen StOr. 1/11 [1942], 22 und Edzard SR S. 216 lesen *garāš*. Vgl. auch AHw 273b s. v. *g/ka'iššu(m)* „etwa „Kauffahrer““ (*ga-eš_g*); CAD K 35b s. v. *kaeššu* „travelling merchant“ mit Verweis auf oben genannte Literatur (Salonen, Oppenheim); B. Landsberger, in: Hebräische Wortforschung, Leiden 1967, 177 Anm. 3; Bauer AWL S. 239 zu II 13.

³¹¹ Zum Handel mit Elam vgl. Leemans Foreign Trade 175; vgl. auch J. Bauer, in: ZA 61 [1971], 322 zu Nr. 63.

³¹² Vgl. oben Anm. 27; zur Lokalisierungsfrage dieses Gebietes vgl. vor allem Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 100ff. (mit sämtlicher von 1953 bis 1972 über dieses Problem erschienenen Literatur); vgl. jüngst auch J. Hansman, in: BSOAS 38 [1975], 609f.; A. und S. Parpola, in: StOr. 46 [1975], 205ff. R. Thapar, in: JESHO 18 [1975], 1–42; dazu E. C. L. During Caspers-A. Govindankutty, in: JESHO 21 [1978], 113–145.

³¹³ I. J. Gelb, in: RA 64 [1970], 5; vgl. auch vorhergehende Anm.

³¹⁴ Falkenstein AnOr. 30 [1966], 47; vgl. auch Bauer AWL S. 533 zu II 4; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 100ff.

³¹⁵ Vgl. z. B. Salonen StOr. 1/11 [1942], 22; Bauer AWL S. 239 zu II 13, 596 (Index); Edzard SR S. 216 (Index) (vgl. B. R. Foster, in: RA 72 [1978], 96 zu SR 51, 10); Oppenheim JAOS 74 [1954], 14; É. Szlechter, in: RA 49 [1955], 172f. Anm. 8; vgl. auch R. Biggs, in: RA 60 [1966], 175 Anm. 6; B. R. Foster, in: Iraq 39 [1977], 34f.

^{315a} Vgl. aber NRVN I 255, 2f.: *ur-sukkal/ga-eš_g*.

³¹⁶ Vgl. Falkenstein NG I S. 30; M. Birot, in: JESHO 5 [1962], 91 Anm. 4 «*ga'eš de la mer*»; vgl. auch MDP 14 [1913], 22 Z. 9. Vgl. ferner O. E. Ravn, A Catalogue of Oriental Cylinder Seals and Impressions in the Danish National Museum, Kopenhagen 1960, 37 (Siegel Nr. 30); UET IX 385 (Siegel).

³¹⁷ Bearbeitet bei Leemans Foreign Trade 19f.; vgl. auch Limet Travail 89.

von Beauftragten des Nanna-Tempels entgegen (Z. 11: é-^dnanna-ta). Verantwortlich zeichnet ein gewisser *li-bur-be-li* (Z. 15), dessen Siegelvermerk sich auch in UET III 1666³¹⁸ findet (Z. 1'). Nach diesem Text nimmt *lú-^den-líl-lá* Gewänder und Wolle als Exportgut in Empfang. Nach der Urkunde UET III 1689³¹⁹ erhält *lú-^den-líl-lá* wie in UET III 1511 Waren aus dem *é-kišib-ba* (Z. 6), was im Auftrage des Nanna-Tempels geschieht (Z. 8). In beiden Urkunden wird auch vermerkt, welche Güter der *ga-eš₈* für die zu exportierenden Waren einzukaufen hat. UET III 1511, wo das Verladen der Wolle etc. auf Schiffe mit der Angabe des Bestimmungsortes Magan vermerkt wird (Z. 19), enthält die Anweisung für den Kauf von Kupfer (Z. 12: *ni-šám-ma-urudu-šè*), während UET III 1689, 7 *ni-šám-ma-urudu-má-gana^{kt}* „Kaufpreis für Magan-Kupfer“ bietet. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Urkunde UET III 751³²⁰ verwiesen, die *lú-^den-líl-lá* in Verbindung mit wertvollen Importen nennt, wie z. B. Kupfer, Elfenbein (*na-zú-am-si*) und Magan-Zwiebeln (*sum^{sar}-má-gana^{kt}*), die er an den Nanna-Tempel abliefert (Z. 13: *zà-ÜB-^dnanna-kam*). Zu diesem Text bemerkt W. F. Leemans,³²¹ daß es sich hier um eine „Zehntabgabe“ (*zà-u*)³²² handeln könnte, wie sie z. B. in UET III 341 vorliegt (Z. 6: *zà-u-nam-ga-eš₈-a-ab-ba-ka* „Zehntabgabe der Meereskauffahrtei“).³²³ Der „Zehnt“ besteht aus Karneol, also ebenfalls aus Importen, und wird aus dem Magazin des *gá-nun-maḥ* (Z. 7) an die *za-gab*³²⁴ des Nanna und der Ningal gegeben.³²⁵ Ein Teil der importierten Waren wurden demnach vom Meereskauffahrer in das *gá-nun-maḥ* eingeliefert, das dann die weitere Verteilung der Importe an die einzelnen Tempel bzw. deren Angestellte zu besorgen hatte. Diese übergaben sie dann zur Weiterbearbeitung an ihre Handwerker.³²⁶ Ob es sich bei *zà-u* „Zehnt“ tatsächlich um eine „Zehntabgabe“ gehandelt hat, läßt sich jedoch nicht sagen.

Der *ga-eš₈* ist in den Ur III-Texten nicht sehr häufig belegt, was darauf schließen läßt, daß die Zahl der Meereskauffahrer in dieser Zeit doch begrenzt gewesen ist.³²⁷ STA 10 IV 8 (= WMAH 176 IV 6) notiert ein „Dorf des Kauf-

³¹⁸ Bearbeitet bei Leemans Foreign Trade 20.

³¹⁹ Bearbeitet ebd. 19 und bei Limet Travail 89.

³²⁰ Bearbeitet bei Leemans Foreign Trade 20f.

³²¹ Ebd. 21 Anm. 4.

³²² Zu *zà-u* „Zehntabgabe“ vgl. Falkenstein NG III S. 175; Sollberger TCS I S. 189 „tithe“; Limet Travail 235; AHw 257b s. v. *ešrētu(m)*; CAD E 368 s. v. *ešrētu*; zuletzt zum Zehnten Salonen StOr. 4/43 [1972]; M. de J. Ellis, in: JCS 26 [1974], 220, 248ff.

³²³ Vgl. auch Falkenstein NG II S. 258 zu Z. 9'; Salonen StOr. 4/43 [1972], 17f.; UET IX 962, 3: *zà-u^{l!}-nam-ga-eš₈-a-ab-[ba(-ka)]* (Gerste).

³²⁴ Die Bedeutung von *za-gab* ist nicht klar; L. Legrain, UET III/2 S. 213 zu Nr. 341 übersetzt fragend „treasurer“; vgl. zuletzt Loding Craft Archive 29 mit Anm. 45 „jewel depository“.

³²⁵ Der Tempel des Nanna und der Ningal sind in der Ur III-Zeit und in der Isin-Larsa-Zeit häufig Empfänger des Zehnten; vgl. die bei Salonen StOr. 4/43 [1972], 17ff. zusammengestellten Belege; UET IX 1072 II 10; IV 18'.

³²⁶ Vgl. die Urkunde UET III 344, 14ff., derzufolge ein Gold/Silberschmied (*kù-dím*) von den *za-gab* des Nanna und der Ningal die zu verarbeitenden bzw. zu reparierenden Goldgegenstände erhält; Loding Craft Archive 12f. mit Anm. 20, 29 Anm. 45.

³²⁷ Oppenheim JAOS 74 [1954], 9 weist bezüglich des Isin-Larsa-zeitlichen Tilmun-Händlers darauf hin, daß der Überseehandel bestimmte technische Fertigkeiten erforderte und somit die Zahl der Tilmun-Händler nur gering sein konnte.

fahrers“ (é-duru₅-ga-eš₈), das im Gebiet von Lagaš zu suchen ist.³²⁸ Beide Texte erwähnen auch einen ga-eš₈ aus sag-ùb^{kl} (STA 10 XI 15f. = WMAH X 26'f.).³²⁹ Ebenso wie der dam-gàr konnte ein Kauffahrer als Kurier in den Dienst des Staates gestellt werden.³³⁰ Für die Funktion eines „messenger“ dürften beide Berufe sehr gute Voraussetzungen geboten haben. Die seltene Erwähnung des ga-eš₈ in den Ur III-Urkunden macht vielleicht auch die besondere Stellung des (Meeres-)kauffahrers gegenüber dem Kaufmann deutlich. Während die Tätigkeit des ga-eš₈ auf den Seehandel und somit auf die Außenhandelszentren Ur und Lagaš beschränkt blieb, sind die dam-gàr(e)-ne für alle bedeutenden Städte Babyloniens in dieser Zeit belegt. Ein Großteil der Kaufleute war ebenso wie der ga-eš₈ im Bereich des Fernhandels tätig, so daß seine Position der des Kauffahrers ähnlich gewesen sein dürfte.^{330a} Andere wiederum waren in beschränktem Maße im Binnenhandel tätig, oder sie gehörten gar selbst zum Rationen empfangenden Personal einer Wirtschaftseinheit. Diese Differenzierung in der sozialen Stellung des Kaufmanns, die sich aus der Art seiner Geschäfte herleitete, ist bei dem Meereskauffahrer anhand des uns überlieferten Quellenmaterials nicht festzustellen. Da er als Überseehändler einen Teil des Außenhandels des Reiches von Ur III abzuwickeln hatte,³³¹ noch dazu in Ur, dem Zentrum dieses Handels, dürfte seine gesellschaftliche Stellung nicht gering gewesen sein.³³² Hinzu kommt die Tatsache, daß in der Ur III-Zeit von der königlichen Zentralgewalt besonders dem Überseehandel große Aufmerksamkeit geschenkt wurde (s. oben S. 19). In diesem Zusammenhang sei noch einmal auf die Urkunde UET III 41 verwiesen. Der im Siegel als ga-eš₈-a-ab-ba-ka ausgewiesene lú-^den-líl-lá bezeichnet sich in Z. 13 als di-ku₅ „Richter“ (kišib-lú-^den-líl-lá-di-ku₅ íb-ra).³³³ Da „Richter“ in der Ur III-Zeit kein Beruf gewesen und die richterliche Tätigkeit von Beamten ausgeführt worden ist,³³⁴ zeigt die Erwähnung des ga-eš₈ lú-^den-líl-lá als di-ku₅, daß er doch eine geachtete Stellung innerhalb der Gesellschaft eingenommen haben muß.³³⁵ Von einem anderen ga-eš₈ ist eine Weihinschrift auf einem Keulenkopf aus Susa überliefert, was in die gleiche Richtung weist.³³⁶

³²⁸ Vgl. Falkenstein AnOr. 30 [1966], 25. Nach H. Sauren bei Waetzoldt ZA 65 [1976], 273 é-duru₅-ga-eš₈ auch in Berens 29, 1 (Kollation).

³²⁹ Zu sag-ùb^{kl} vgl. Falkenstein NG III S. 58 zu Z. 16; ders. AnOr. 30 [1966], 36; RGTC II, 162 f. Vgl. auch ITT III² 6540, 9' (gu-za-ni ga-eš₈); vgl. NG II 161 (Kollation); MCS 8/2, 53 Nr. 27, 15 (ur-é-gu-la ga-eš₈).

³³⁰ Zum Beispiel ITT V 6990, 8; RTC 349, 16.

^{330a} Zum möglichen Wechsel der Berufsbezeichnung dam-gàr: ga-eš₈ in prä-sargonischer Zeit vgl. M. Lambert, in: RA 47 [1953], 112 zu RTC 17.

³³¹ Vor allem den mit Magan; vgl. Oppenheim JAOS 74 [1954], 14; Leemans Foreign Trade 21.

³³² Auch die Kaufleute aus Ur haben vielleicht eine höhere gesellschaftliche Position als die übrigen dam-gàr(e)-ne des Reiches eingenommen; vgl. z. B. die Weihgeschenke in UET III 272; 1544 und die nach UET III 345 von Kaufleuten getätigten Edelsteinimporte. Für die soziale Stellung des ga-eš₈ in prä-sargonischer Zeit ist auch der Feldkaufvertrag CIRP Ean. 65 (=SR 14) interessant, nach dem Eannatum von einem ga-eš₈ Garten und Feld kauft.

³³³ „Das Siegel des lú-^den-líl-lá, des Richters, hat man darauf abgerollt“; vgl. Falkenstein NG I S. 33.

³³⁴ Dazu vgl. ebd.

³³⁵ Ein dam-gàr ist als Richter bisher nicht belegt, was jedoch auch Zufall sein kann.

³³⁶ MDP 14 [1913], 22; vgl. N. Schneider, AnOr. 19 [1939], 67 Nr. 500; Hallo HUCA 33

Nach dem Zusammenbruch der III. Dynastie von Ur ist ein $ga-e\check{s}_8$ in den Texten nicht mehr belegt. An seine Stelle tritt der Tilmun-Händler, der sog. *ālik tilmun*. Der Unterschied zwischen den Geschäften des $ga-e\check{s}_8$ und des *ālik tilmun* besteht vor allem darin, daß der Ur III-zeitliche Überseehändler im Auftrage des Palastes und der Tempel seine Geschäfte tätigte, während der *ālik tilmun* mit Waren handelte, die er zu einem Großteil von Privatpersonen empfangt.³³⁷ Wir haben es dabei vorwiegend mit Partnerschaftstransaktionen zu tun, an deren Gewinn sowohl die investierende als auch die handelnde Seite beteiligt war.³³⁸ Verluste hatte jedoch in erster Linie der Händler selbst zu tragen.³³⁹ Wie schon die Bezeichnung *ālik tilmun* zeigt, beschäftigten sich die Überseehändler der Isin-Larsa-Periode vor allem mit dem Tilmun-Handel, während in der Ur III-Zeit die $ga-e\check{s}_8$ wahrscheinlich häufig direkt nach Magan segelten.

4.3. Der Handel mit der Region des Persischen Golfes

In der Zeit der III. Dynastie von Ur war der Handel mit den östlich und süd-östlich von Mesopotamien gelegenen Gebieten von besonderer Bedeutung. Sie waren der wichtigste Rohstoff- und Luxusgüterlieferant schon seit präargonischer Zeit.³⁴⁰ Die "balanced accounts", die zu einem Großteil den Handel mit dem Norden betreffen, haben gezeigt, daß in erster Linie Wolle, Gerste, Datteln, Weizen, Häute etc. für den Export bestimmt waren. Diese Waren sind auch in den Texten verzeichnet, die die Übernahme der Güter speziell für den Handel mit der Region des Persischen Golfes verbuchen. So verzeichnet die Urkunde UET III 1511 u. a. 60 Talente Wolle der (uli)-gi-(Schafe), 6 gur gutes Sesamöl und 180 Gegenstände⁷ aus Leder (Z. 9: 180 kuš[]) als Schiffsfracht für Magan, die als Kaufpreis für Kupfer gedacht ist. In UET III 1666, 6' übernimmt der Meereskauffahrer lú-*den-líl-lá* 60 Talente und in UET III 1689, 5 2/3 Talente Wolle der (uli)-gi-(Schafe) als Handelsware.

In den "balanced accounts" und anderen Wirtschaftsurkunden ist nur die Übernahme von Wolle durch Kaufleute gebucht, nicht die von Fertigprodukten des Textilhandwerks. Ein völlig anderes Bild ergibt sich aus der Untersuchung der Texte, die die Exporte nach Magan, Meluhha und Tilmun verzeichnen. Der Kauffahrer lú-*den-líl-lá* nimmt in UET III 1511, 5 70 uš-bar-Gewänder³⁴¹ entgegen. Von der gleichen Sorte werden in UET III 1666, 5' und 1689, 3 jeweils

[1962], 33 mit Anm. 221; zu dem hier notierten Meereskauffahrer ur-ni_x (NIGÌN)-mu vgl. auch Ravn Catalogue 37, Siegel Nr. 30 (s. o. Anm. 316).

³³⁷ Vgl. Oppenheim JAOS 74 [1954], 14. Zur Rolle des Ea-Nāšir als bedeutendem *ālik tilmun* von Ur vgl. ebd. 10; Leemans Foreign Trade 39ff.

³³⁸ Vgl. Oppenheim JAOS 74 [1954], 8. Einen Handelsvertrag aus der Zeit des Königs Gungunum hat W. W. Hallo, in: AS 16 [1965], 199ff. veröffentlicht. Zur Beziehung Kreditor-Schuldner, wie sie in diesen Texten mitspielt, vgl. Oppenheim JAOS 74 [1954], 10 und Leemans Foreign Trade 48ff. Der Kreditor dürfte naturgemäß den größeren Einfluß und auch den größeren Gewinn gehabt haben.

³³⁹ So in UET V 367; 428 (bearbeitet bei Leemans Foreign Trade 36ff.); vgl. auch Eilers Gesellschaftsformen 36; Oppenheim JAOS 74 [1954], 8.

³⁴⁰ Vgl. Leemans RIA IV (1972–1975), 78.

³⁴¹ Zu tūš-uš-bar vgl. Oppenheim AOS 32 (1948), 259 "a garment"; nach Waetzoldt UNT 6 bestanden tūš-uš-bar-Gewänder aus größerem Gewebe (vgl. auch ebd. 112).

300⁷ Stück an den Überseehändler ausgegeben. An weiteren exportierten Gewand- und Stoffsorten sind zu nennen: (fünftklassige) guz-za-Gewänder (UET III 1666, 10⁷; 1689, 1)³⁴² und sag-uš-bar-Stoffe (UET III 1666, 4⁷; 1689, 2).³⁴³ Die Stoffe waren alle für den Export nach Magan bestimmt,³⁴⁴ während der Text UET III 1507³⁴⁵ die Übernahme von 10 Talenten Wolle³⁴⁶ durch den Schiffer (Z. 5: lú-má-gal-l[a])³⁴⁷ ur-gur für den Export nach Tilmun (Z. 3: má-a-gar-ra tilmun^{kl} -šè)³⁴⁸ vermerkt. Man wird annehmen dürfen, daß die Exportwaren von den staatlichen Wirtschaftseinheiten der unmittelbaren Umgebung von Ur ausgeliefert worden sind. Daß aus Ur vor allem Wolle, Stoffe und Gewänder exportiert wurden, ist leicht einzusehen, da Ur neben Lagaš das umfangreichste und leistungsstärkste Textilhandwerk besaß (s. oben S. 41f.). Der Export von Stoffen aus Lagaš wird durch den Text ITT V 6806 belegt. Es handelt sich hierbei um vier zweitklassige guz-za-Gewänder (Z. 1: 4 tūgguz-za-ú[s]),³⁴⁹ die nach Magan verschifft wurden. Diese Urkunde, die nach H. Waetzoldt „wohl aus den ersten Jahren Šulgi's stammt“,³⁵⁰ ist der einzige Beleg für einen Export von wertvollen Stoffen nach Magan oder Tilmun. Nach den Texten, die in die Regierungszeit von Ibbī-Sîn datieren, werden offenbar nur Stoffe minderer Qualität in das Ausland exportiert.³⁵¹ Die Ursache hierfür vermag man nicht zu erkennen, wobei nicht auszuschließen ist, daß eine Überlieferungslücke vorliegt.

Wie schon oben angemerkt (S. 43 Anm. 212), zeigt der Text ITT II² 776,³⁵² daß aus dem Gebiet von Lagaš, das über eine große landwirtschaftliche Nutzfläche verfügte,³⁵³ Gerste nach Magan exportiert wurde (Z. 1f.). Als Lieferant fungierte der ensí von Girsu, was die oben geäußerte Auffassung über das staatliche Außenhandelsmonopol in der Ur III-Zeit noch einmal unterstreicht. Die Urkunde CT VII 31 (18390)³⁵⁴ notiert die Ausgabe von Bauholz, Bitumen, Rohr, Dattelpalmenfasern etc. seitens des ensí von Girsu für den Bau von Maganschiffen (Rs. 7: má-má-gana du₈-dè).

Wie den vorliegenden Urkunden zu entnehmen ist, liefen die Handelsschiffe aus Ur und Lagaš in erster Linie Magan an, also etwa das Gebiet des heutigen 'Omān. Tilmun dagegen wird in den Ur III-Texten relativ selten erwähnt.³⁵⁵

³⁴² Zu tūgguz-za vgl. den ausführlichen Kommentar mit Literaturangaben von M. Müller bei Petschow, *Mittelbabylonische Rechts- und Wirtschaftsurkunden* (s. Anm. 188) 97; Waetzoldt UNT 291 (Index).

³⁴³ Zu tūggag-uš-bar vgl. ebd. 114 (Stoff gröberen Gewebes).

³⁴⁴ Dies ist sicher auch bei UET III 1666 der Fall, da hier lú-^den-lil-lá erwähnt wird. Der Bestimmungsort ist jedoch nicht genau angegeben bzw. nicht mehr erhalten.

³⁴⁵ Bearbeitet bei Leemans *Foreign Trade* 22.

³⁴⁶ Vgl. dazu Waetzoldt UNT 142 mit Anm. 538.

³⁴⁷ Zu lú-má-gal-la vgl. *Salonen StOr* 1/11 [1942], 16.

³⁴⁸ Vgl. auch *Limet Travail* 86.

³⁴⁹ Zur Qualitätsbezeichnung ús(-šàr) vgl. Waetzoldt UNT 47.

³⁵⁰ Ebd. 278.

³⁵¹ Vgl. auch ebd. 72; Powell OLT 71 [1976], 462.

³⁵² Bearbeitet bei Leemans *Foreign Trade* 22.

³⁵³ Vgl. Pettinato UNL I/1, 11 mit Anm. 4; H. J. Nissen, in: *AS* 20 (1976), 31f. mit Anm. 117ff.

³⁵⁴ Zu diesem Text vgl. oben Anm. 219.

³⁵⁵ Vgl. die Belege in *RGTC* II, 193.

Ganz anders in der frühen altbabylonischen Periode, in der die Überseehändler vorwiegend Tilmun anliefen und selbst ja auch *alik tilmun* genannt wurden. Für diese Zeit dürfen wir in Tilmun so etwas wie eine Transitstation des Handels im Persischen Golf annehmen.³⁵⁶ Hierher brachten die Händler aus Ur ihre Waren und tätigten mit den aus anderen Gebieten des Persischen Golfes kommenden Kaufleuten ihre Geschäfte. Daß Tilmun auch schon zur Zeit der III. Dynastie von Ur Zwischenhandelsplatz gewesen sein muß, zeigt die häufige Erwähnung von Importen aus Meluhha in den Ur III-Texten, ohne Exporte in dieses Gebiet aufzuzeichnen. Die Kaufleute aus Meluhha liefen wahrscheinlich selbst Tilmun und Magan an und verkauften dort ihre Waren.³⁵⁷ Ausgangspunkt dieses Handels scheint u. a. Lothal gewesen zu sein, wo eine Hafenanlage entdeckt worden ist.³⁵⁸

Zweifellos der wichtigste Importartikel sowohl in der Ur III-Zeit als auch in der nachfolgenden altbabylonischen Periode war Kupfer, das zur Herstellung der verschiedensten Gegenstände und vor allem zur Weiterverarbeitung zu Bronze benötigt wurde.³⁵⁹ Die Bedeutung, die man dem Kupferhandel in der Ur III-Zeit zumaß, zeigt sich schon darin, daß bei der Übernahme der zu exportierenden Waren durch Kaufleute und Meereskauffahrer häufig gleichzeitig die Anweisung erteilt wurde, dafür Kupfer einzukaufen. Als Ursprungsgebiet des Kupfers wird entweder Magan genannt, wie es z. B. in UET III 1511, 19 und 1689, 7 der Fall ist, oder Meluhha (UET III 368, 2; 1241, 2).³⁶⁰ Dieser Umstand läßt sich gut mit dem archäologischen Befund in Übereinstimmung bringen. In Lothal z. B. hat man Kupferwerkstätten gefunden,³⁶¹ wobei interessant ist, daß Lothal dieses Kupfer selbst importieren mußte, da es in seiner unmittelbaren Umgebung keine Kupferlagerstätten gab.³⁶² Die Mengen, die die staatlichen und Tempelmagazine vereinnahmten und lagerten, waren zum Teil recht beträchtlich. In UET III 347 wird z. B. davon gesprochen, daß insgesamt 20 Talente 2 1/2 Minen, das entspricht einem Gewicht von 601, 25 kg, von der Verwaltung an die Schmiede ausgeliefert wurden.³⁶³ UET III 749, 6' nennt 6 Talente 43 Minen Kupfer, die das Magazin aus den Händen von Kaufleuten in Empfang nimmt.

³⁵⁶ Vgl. Oppenheim JAOS 74 [1954], 7; ders. Ancient Mesopotamia 63; H. Schmökel, in: FuF 40 [1966], 144.

³⁵⁷ Vgl. ebd. 145; vgl. auch folgende Anm.

³⁵⁸ Vgl. Schmökel FuF 40 [1966], 146; W. F. Leemans, in: JESHO 11 [1968], 223. Zu den Häfen und Handelsstationen der Induskultur vgl. auch S. R. Rao, Lothal and the Indus Civilization, Bombay etc. 1973, 118f. (mir durch Dr. J. Peuke [Halle] zugänglich gemacht worden, wofür ihm hier herzlich gedankt sei); vgl. auch E. C. L. During Caspers, in: Mesopotamia 7 [1972], 170, 176ff. Zu *é-duru₅-me-luḥ-ḥa* „Dorf der Meluhha-(Leute)“ (Lagaš) und *é-duru₅-lú-má-gana^{kt}* „Dorf der Magan-Leute“ (Ur) vgl. Falkenstein AnOr. 30 [1966], 26 mit Anm. 13; Limet GAZ 133f. Vgl. auch S. Parpola-A. Parpola-R. H. Brunswig Jr., in: JESHO 20 [1977], 129–164; dazu D. O. Edzard, ebd. 164f.

³⁵⁹ Vgl. auch Leemans Foreign Trade 161; Limet Travail 30ff.

³⁶⁰ Vgl. auch Leemans Foreign Trade 161; Limet Travail 72; A. Falkenstein, in: ZA 56 [1964], 76 zu Z. 230 (*Enki und die Weltordnung*); vgl. auch J. D. Muhly, Copper and Tin, Hamden, Conn. 1973, 220ff.

³⁶¹ Vgl. Leemans JESHO 11 [1968], 223.

³⁶² Vgl. ebd.; Rao Lothal 115.

³⁶³ Vgl. auch UET III 751, 1, wonach *lú-ḏen-líl-lá* 5 Talente [x] + 8 Minen Kupfer als *zà-ÜB-ḏnanna* abgibt.

Für die Herstellung von Bronze, die übrigens kaum gehandelt wurde,³⁶⁴ benötigte man auch Zinn, das jedoch nicht so häufig wie Kupfer in den Ur III-Texten als Import erwähnt wird.³⁶⁵ In UET III 368, 1f. werden 45 Sekel nanga „Zinn“ zusammen mit 6 Minen Meluhha-Kupfer genannt. Nach UET III 405, 1f. vereinnahmt das é-kišib-ba 15 Sekel Zinn und eine Mine Antimon (sù-gan), eingebracht vom Kaufmann ur-ša₆-ga. In der Metallabrechnung CT VII 20 (13132), Rs. 7 wird die Abbuchung von 15 Sekel Zinn (für) Bronze aus dem Haus eines Kaufmanns vermerkt.³⁶⁶ B. Landsberger meint, daß Burma, Thailand und die Malaiische Halbinsel als Ursprungsgebiete des in Mesopotamien verarbeiteten Zinns nicht ausgeschlossen sind.³⁶⁷ In dem Mythos *Enki und die Weltordnung* wird Zinn mit Meluhha in Verbindung gebracht.³⁶⁸ Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß das Zinn aus dem iranischen Bereich oder zum Teil auch aus dem Norden, aus dem Kaukasus, importiert wurde.³⁶⁹ Meluhha, also die Städte der Induskultur, können natürlich auch als Zwischenhändler fungiert haben.³⁷⁰

An Edelsteinen und Mineralien, die auf dem Seewege nach Mesopotamien eingeführt wurden, ist vor allem Karneol zu nennen. So werden z. B. in UET III 341, 1 und 4 insgesamt 1050+[x] Karneolperlen (bir)³⁷¹ als a-ru-a bzw. „Zehnt‘ der Meereskauffahrtei“ bezeichnet. Nach UET III 345 vereinnahmt das é-kù-za-gìn-gá-nun-mah(a)-ka neben ^{na}nir und *dušú*-Steinen ebenfalls Karneol. Wie wir aus den *lipšur*-Litaneien³⁷² erfahren, wurde Karneol aus Meluhha importiert.³⁷³ Bei den Ausgrabungen in Lothal hat man im Westsektor der Stadt eine Werkstatt zur Perlenherstellung gefunden, die Karneolperlen in beträchtlichen Mengen lieferte.³⁷⁴

In den Ur III-Texten, vor allem in denen, die aus der Stadt Ur selbst stammen, wird häufig za-gìn „Lapislazuli“ erwähnt. Bei Gudea findet sich die Angabe, daß Lapislazuli zusammen mit Karneol aus Meluhha importiert worden ist.³⁷⁵ Meluhha hat aber kein Lapislazulivorkommen aufzuweisen und hat somit den Stein selbst importiert. Herkunftsgebiet des nach Mesopotamien gelieferten Lapislazuli war Badahšan im heutigen Afghanistan.³⁷⁶ Lapislazuli stellte wohl

³⁶⁴ Bronze ist in erster Linie in Mesopotamien selbst hergestellt worden; vgl. Limet Travail 58 ff.; H. J. Nissen, in: BagM 5 [1970], 114.

³⁶⁵ Zu Zinn vgl. oben Anm. 34; vgl. auch Jones JCS 15 [1961], 115.

³⁶⁶ Vgl. auch oben Anm. 247.

³⁶⁷ Landsberger JNES 24 [1965], 293.

³⁶⁸ Vgl. Falkenstein ZA 56 [1964], 76; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 82 mit Anm. 280.

³⁶⁹ Vgl. Limet Travail 98f.; Jones JCS 15 [1961], 115; Leemans JESHO 11 [1968], 210; vgl. auch H. E. W. Crawford, in: World Archaeology 6 [1974–1975], 242 ff.

³⁷⁰ Zu Handelsbeziehungen zwischen dem Iran und der Induskultur vgl. u. a. During Caspers Mesopotamia 7 [1972], 187 f.

³⁷¹ Zu bir siehe Limet Travail 202 f.

³⁷² Vgl. E. Reiner, in: JNES 15 [1956], 129 ff.

³⁷³ Vgl. ebd. 132; I. Bernhardt-S. N. Kramer, in: WZJ 9 [1959–1960], 249, 254 Anm. 142; Leemans Foreign Trade 8, 10, 161; Falkenstein ZA 55 [1962], 252; ders. AnOr. 30 [1966], 48; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 74.

³⁷⁴ Vgl. M. Falkner, in: AfO 20 [1963], 298. Vgl. auch Rao Lothal 102 f.; During Caspers Mesopotamia 7 [1972], 188 f.

³⁷⁵ Vgl. Falkenstein SGL I (1959), 135; ders. AnOr. 30 [1966], 49 Anm. 3.

³⁷⁶ Vgl. Leemans Foreign Trade 34 mit Anm. 1, 163; Falkenstein ZA 55 [1962], 251; ders. AnOr. 30 [1966], 49 Anm. 3; G. Hermann, in: Iraq 30 [1968], 21 ff.; M. Tosi-M. Piperno,

eines der am häufigsten gehandelten und eines der beliebtesten Minerale dar. Seine größte Bedeutung dürfte der Lapislazulihandel in der Frühdynastisch III-Zeit besessen haben,³⁷⁷ während er in der Periode der III. Dynastie von Ur schon wieder etwas zurückgegangen war.³⁷⁸ Im 3. Jt. verlief dieser Handel über das iranische Hochland, wo in jüngster Zeit Produktionsstätten ausgegraben wurden, die neben Karneol und Türkis vor allem Lapislazuli verarbeiteten.³⁷⁹ Die iranischen Städte fungierten als unabhängige Mittler im Lapislazulihandel, die das Mineral für den Export nach Mesopotamien aufbereiteten.³⁸⁰ Dabei scheint es sich um die Umwandlung des Rohmaterials in Halbfabrikate gehandelt zu haben, mit denen man natürlich einen höheren Preis erzielen konnte.³⁸¹ Gegen Ende des 3. bis in das 2. Jt. hinein ist ein Verfall dieser iranischen Städte zu bemerken, womit der Lapislazulihandel über das iranische Hochland wesentlich eingeschränkt wurde.³⁸² In der gleichen Zeit gewann aber der Seehandel entscheidend an Bedeutung, so daß Lapislazuli, wenn auch in geringeren Mengen, jetzt in erster Linie über den Persischen Golf nach Mesopotamien importiert wurde.³⁸³ Diese Situation ist vor allem für die Zeit der III. Dynastie von Ur und der frühen altbabylonischen Periode kennzeichnend. Tilmun, Magan und Meluhha waren also ebenso Zwischenhandelsstationen, wie es vorher die Städte des iranischen Hochlandes gewesen sind.³⁸⁴

In den Texten der Ur III-Zeit und der Isin-Larsa-Periode wird der Import von Elfenbein (^{na}zú-am-si) erwähnt, der häufig schon in seinem Ursprungsland Meluhha z. B. zu Tierfiguren verarbeitet worden ist.³⁸⁵ So werden die in Elfenbein nachgeahmten dar-Vögel, eine Hühnerart,³⁸⁶ auch als dar-me-luḥ-ḥa bezeichnet, was eindeutig auf die Herkunft des Elfenbeins hinweist.

Ebenfalls über den Seehandel bezog man in der Zeit der III. Dynastie von Ur das Gold.³⁸⁷ Zentrum des Goldhandels war wahrscheinlich die Küste der Arabischen Halbinsel.³⁸⁸ Gudea ließ sein Gold u. a. aus Meluhha kommen

in: Expedition 1/16 [1973], 15; M. Tosi, in: Gururāmañjarikā, Neapel 1974, 7. Außer im Badaḥšān-Gebiet findet sich Lapislazuli auch am Südufer des Baikals; dieses Gebiet hat aber wahrscheinlich keinen Lapislazuli nach Mesopotamien geliefert; vgl. Tosi-Piperno Expedition 1/16 [1973], 15.

³⁷⁷ Vgl. Hermann Iraq 30 [1968], 54.

³⁷⁸ Vgl. Tosi Gururāmañjarikā 21.

³⁷⁹ Vgl. Tosi-Piperno Expedition 1/16 [1973], 18; vgl. ferner M. Tosi, in: AcAnHu 22 [1974], 33ff.

³⁸⁰ Vgl. Tosi-Piperno Expedition 1/16 [1973], 15.

³⁸¹ Vgl. ebd. 23; zu den Handelsrouten vgl. die Karte ebd. 16f.

³⁸² Vgl. Tosi Gururāmañjarikā 21.

³⁸³ Vgl. ebd.

³⁸⁴ Vgl. Falkenstein AnOr. 30 [1966], 49; Rao Lothal 115f.

³⁸⁵ Vgl. Oppenheim JAOS 74 [1954], 11; Leemans Foreign Trade 18, 125; Rao Lothal 105.

³⁸⁶ Zu dar-mušen (*ittidú*) und dar-me-luḥ-ḥa (^{mušen}) (*sulāmu*) vgl. außer AHw und CAD auch Falkenstein ZA 55 [1962], 252f.; ders. ZA 56 [1964], 75 mit Anm. 44; B. Landsberger, in: WO 3 [1966], 246ff.; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 92; W. Heimpel, in: RIA IV (1972–1975), 487; Waetzoldt ZA 65 [1976], 275.

³⁸⁷ Vgl. auch oben S. 47.

³⁸⁸ Vgl. Limet Travail 99; Jones JCS 15 [1961], 115. Gegen Limet Travail 89 notiert UET III 299 nicht die Einlieferung von Gold, sondern von einer goldfarbenen Paste: Z. 1ff.: []x¹im-guškin / lugal-má-gana^{k1}/mu-túm; vgl. dazu Loding Craft Archive 133. Nach RGTC II, 114 ist lugal-má-gana^{k1} „wohl kein PN“. Zur Bezeichnung eines auswärtigen Herrschers als lugal vgl. C. Wilcke, in: CRRA 19 [1974], 178.

(Stat. B VI 38–40).³⁸⁹ In Ur III-Texten wird *guškin* manchmal zusammen mit sog. *ab-ba*-Hölzern aus *Meluhḫa* genannt.³⁹⁰ Man wird wahrscheinlich annehmen dürfen, daß Gold sowohl aus *Magan* als auch aus *Meluhḫa* importiert wurde. Letzteres Gebiet besitzt jedoch kein Goldvorkommen, so daß man vielleicht die Goldminen von *Kolar* und *Hatti* im Südwesten Indiens als Lieferant des *Meluhḫa*-Goldes ansehen muß.³⁹¹ In UET III 300 wird im Zusammenhang mit „rotem Gold“ (*guškin-ḫuš-a*)³⁹² von einem elamischen Metall gesprochen (*kù-NIM*).³⁹³ Es könnte sich hier um Silber handeln, das auch in *Elam* gefördert wurde.

Holzimporte kamen in erster Linie aus dem Norden und Nordwesten, zu einem geringeren Teil aus den Gebieten des Persischen Golfes. So erscheint z. B. in den Texten aus der Hauptstadt *Ur* die Holzart *mes-me-luḫ-ḫa*, womit nach *W. v. Soden* der „Zürgelbaum“ zu verstehen ist.³⁹⁴ Eine weitere Holzart, die aus *Meluhḫa* eingeführt wurde, ist das sog. *giš(a-)ab-ba-me-luḫ-ḫa*.³⁹⁵ Das *ab-ba*-Holz wird als eine Art Dornengewächs angesehen.³⁹⁶ In den Texten werden vor allem Gegenstände erwähnt, die aus diesem Holz hergestellt oder mit diesem verkleidet waren.³⁹⁷ Der Text UET III 829 I 4' notiert einen Sessel aus *Magan* (1 *gišgu-za-má-gana^{kl}-da*),³⁹⁸ während die Urkunde PDT 543, 1 ein Bett aus *Magan*-rohr vermerkt (*gišnági-má-gana^{kl}*). Es stellt sich hierbei jedoch die Frage, ob es sich auch wirklich immer um Gegenstände aus *Magan* handelte. *I. J. Gelb* erscheint es nur schwer vorstellbar, daß man aus den Gebieten des Persischen Golfes Produkte importierte, die im Lande selbst heimisch waren, wie z. B. eben Rohr.³⁹⁹ Für bestimmte Gegenstände dürfte seine Vermutung durchaus zutreffen, daß mit der Bezeichnung „*Magan*“ nicht so sehr ihr Import, als vielleicht die Art ihrer Verarbeitung gemeint ist. Sie waren wahrscheinlich Produkte, „manufactured locally à la mode of *Makkan* or *Meluhḫa*“.⁴⁰⁰

³⁸⁹ Vgl. *Lambert-Tournay RA* 45 [1951], 58f.; *Limet Travail* 88; *Falkenstein AnOr.* 30 [1966], 48; *Pettinato Mesopotamia* 7 [1972], 138ff.

³⁹⁰ Vgl. *Leemans Foreign Trade* 18; ders. *JESHO* 11 [1968], 222.

³⁹¹ Vgl. *Rao Lothal* 116.

³⁹² Zu *guškin-ḫuš-a* vgl. *Limet Travail* 42f. («or rouge»); *Falkenstein SGL I* (1959), 55 „rotglänzendes Gold“; *Leemans RIA III* (1957–1971), 506.

³⁹³ Vgl. *Limet Travail* 48 «*métal élamite(?)*»; vgl. auch *Leemans Foreign Trade* 175; zur Gleichung *NIM* = *elam* vgl. *Bauer ZA* 61 [1971], 322.

³⁹⁴ *AHW* 647a s. v. *měsu(m)* I; zu *gišmes* vgl. noch *Leemans Foreign Trade* 125ff., 160 („black wood of *Meluhḫa*“), 161 mit Anm. 1; *Pettinato Mesopotamia* 7 [1972], 86f.

³⁹⁵ Vgl. *Leemans Foreign Trade* 161 (Belege).

³⁹⁶ Vgl. *AHW* 516a s. v. *kušabk/šū(m)* „ein Dornbaum“; *CAD K* 597b s. v. *kušabku* „a thorn tree“; *Leemans Foreign Trade* 160 „an unknown kind of wood“; *Borger AOATS* 6 (1971), 48 Nr. 296 „eine Akazienart“; vgl. auch *Pettinato Mesopotamia* 7 [1972], 85.

³⁹⁷ Vgl. die Belege bei *Leemans Foreign Trade* 161; *A. Salonen*, *Die Möbel des Alten Mesopotamien*, *Helsinki* 1963, 119ff.; zu den für die Möbelherstellung verwandten Holzarten vgl. ebd. 227ff.

³⁹⁸ Zu *gišgu-za-ma-gan-na* vgl. *Falkenstein ZA* 56 [1964], 75; *Salonen Möbel* 51; *Pettinato Mesopotamia* 7 [1972], 89; vgl. auch *Waetzoldt ZA* 65 [1975], 275.

³⁹⁹ *Salonen Möbel* 230f. sieht jedoch in *gi-má-gana^{kl}* den *Bambus*; Belege für *gi-má-gana^{kl}* in *RGTC II*, 114.

⁴⁰⁰ So *Gelb RA* 64 [1970], 4. Er führt an dieser Stelle die Passage *MCS* 8/4, 85 (BM 106055), III 11 als Beispiel an: 2 *gišgu-za-má-gana gišḫašḫur* „zwei *Magansessel* aus dem Holz des *Apfelbaumes*“, und bemerkt „that apple trees and apple wood have been known in *Mesopotamia* from the earliest historical times“. Vgl. auch *AHW* 589b s. v.

Wie schon aus dem Text UET III 344 deutlich geworden ist, wurden die wertvollen importierten Waren zur Weiterverarbeitung bzw. Reparatur an die Handwerker abgegeben (s. oben Anm. 326). In diesem Zusammenhang ist die Urkunde UET III 1498 von besonderer Bedeutung. Es handelt sich bei diesem Text um eine Aufzählung von Produkten, die von den Handwerkern im Laufe eines Jahres in Empfang genommen worden sind. Die Handwerker waren in Werkstätten vereinigt, in denen die spezifischen Materialien verarbeitet wurden. Es handelt sich dabei um wertvolle Hölzer, (Halb)edelsteine, Metalle etc., die fast ausschließlich aus Fremdländern, vor allem aus dem Gebiet des Persischen Golfes importiert worden sind.⁴⁰¹ Der Text UET III 1498 zeigt, welche große Bedeutung der Handel mit der Golfregion für die Könige der III. Dynastie von Ur besessen hat. In der nachfolgenden Isin-Larsa-Periode läßt sich dieser Seehandel noch nachweisen, diente jetzt aber in erster Linie privaten Interessen. Nach der Regierungszeit des Königs Rīm-Sîn vollzog sich ein Wandel in der geographischen Ausrichtung des Fernhandels. Die Rohstoffzufuhr begann sich in jener Zeit auf die nördlich und nordwestlich von Mesopotamien gelegenen Gebiete zu konzentrieren.⁴⁰² Diese Tatsache dürfte nicht zuletzt auf den Untergang der Induskultur und den damit verbundenen Zusammenbruch des Indienhandels zurückzuführen sein.⁴⁰³

4.4. Der Handel mit dem Norden

In der Zeit der III. Dynastie von Ur war der Handel mit den nördlich und nordwestlich von Mesopotamien gelegenen Gebieten, insbesondere mit Syrien, keineswegs so bedeutsam wie der mit der Region des Persischen Golfes. Andererseits deckte man mit Importen aus dem Norden einen Großteil des babylonischen Holzbedarfs.⁴⁰⁴ Hier wäre vor allem die Zeder zu nennen, die im 3. Jt. wahrscheinlich einen bedeutenden Teil des Holzimports ausmachte. In den Wirtschafts-urkunden der III. Dynastie von Ur wird an keiner Stelle etwas über die Herkunft des Zedernholzes gesagt,⁴⁰⁵ doch sind wir durch die Gudea-Inschriften gut darüber informiert. Aus Gudea Stat. B V 28–36 wissen wir, daß die Zedern aus dem Amanus beschafft wurden.⁴⁰⁶ Dieses in V 28 auch als *hur-sag-erin* „Zederngebirge“ bezeichnete Gebiet⁴⁰⁷ war mit großer Wahrscheinlichkeit auch in der Ur III-Zeit Zedernholzlieferant für Mesopotamien. Der Transport des Holzes erfolgte auf dem Euphrat stromabwärts, wobei man sich der Praxis des Flößens bedient hat.⁴⁰⁸

makkanû, und ebd. 647 a s. v. *meluhhû*, wonach auch die Bedeutungen „nach Makan-Art“ bzw. „nach Art von Meluhha“ für diese Bezeichnungen belegt sind.

⁴⁰¹ UET III 1498 ist bearbeitet und ausführlich kommentiert bei Loding Craft Archive 41 ff.

⁴⁰² Vgl. Sasson JESHO 9 [1966], 161 ff.

⁴⁰³ Vgl. auch During Caspers Mesopotamia 7 [1972], 177; H. Kühne, in: RIA V (1976), 99.

⁴⁰⁴ Vgl. Leemans Foreign Trade 126.

⁴⁰⁵ Ebd.

⁴⁰⁶ Vgl. Lambert-Tournay RA 45 [1951], 54 f.; Falkenstein AnOr. 30 [1966], 53; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 138 f.

⁴⁰⁷ Vgl. Lambert-Tournay RA 45 [1951], 54 f.; vgl. auch Gudea Zyl. A XV 19: *kur-^{er}in-na*.

⁴⁰⁸ Vgl. Leemans Foreign Trade 126; Klengel GS I, 10 mit Anm. 7. Vgl. auch Gudea Stat.

War im 3. Jt. der Amanus der bedeutendste Zedernholzlieferant,⁴⁰⁹ so gewannen in der frühen altbabylonischen Zeit der Libanon und der Hermon als Zedernholzgebirge zunehmend an Bedeutung. Während z. B. in der sumerischen Gilgameš-Erzählung *Gilgameš und das Land der Lebenden*⁴¹⁰ das kur-^{giš}erin, das „Zedernbergland“, nicht näher bestimmt wird,⁴¹¹ ist es im altbabylonischen Gilgameš-Zyklus geographisch genau festgelegt, nämlich als Libanon und Hermon.⁴¹²

Das Amanus-Gebirge lieferte außer Zedern auch Zypressenholz nach Babylonien.⁴¹³ Begehrt scheinen ebenfalls za-ba-lum-Stämme⁴¹⁴ gewesen zu sein. Wie Gudea Stat. B V 53–58 berichtet,⁴¹⁵ wurde dieses Holz zusammen mit großen Föhren (^{giš}ù-su_h5-gal-gal)⁴¹⁶ und Platanen (^{giš}tu-lu-bu-um)⁴¹⁷ aus dem Gebiet von Ursu⁴¹⁸ nach Babylonien geflößt.⁴¹⁹ Außer den genannten Holzarten sei vielleicht noch der Buchsbaum (^{giš}taskarin)⁴²⁰ als wichtiges Importgut erwähnt, das von Gudea ebenfalls aus dem Amanus bezogen wurde.⁴²¹

Babylonien führte aus diesem Gebiet auch Essenzen und wohlriechende Parfüme ein. Einige von ihnen waren Produkte der Zedern und Zypressen, andere wurden aus dem Holz des za-ba-lum-Baumes gewonnen.⁴²² Der Handel mit wertvollen Essenzen, der schon seit prä-sargonischer Zeit nachweisbar ist, nahm in der Periode der Akkade-Könige und in der Zeit der III. Dynastie von Ur an Umfang und Bedeutung zu.⁴²³ Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß der Bedarf an derartigen Luxusgütern in gleichem Maße stieg wie das Bedürfnis nach wertvollen Steinen und Metallen. Die importierten Essenzen tragen unter-

B V 28–36, wonach Zedernstämme von 50 und 60 Ellen Länge auf dem Euphrat geflößt werden; vgl. dazu Falkenstein AnOr. 30 [1966], 53.

⁴⁰⁹ Vgl. ebd. 54.

⁴¹⁰ Vgl. S. N. Kramer, in: JCS 1 [1947], 3ff.

⁴¹¹ Vgl. D. O. Edzard, in: Wörterbuch der Mythologie 1. Abt. Bd. 1, Stuttgart 1965, 70; T. Bauer, in: JNES 16 [1957], 260 hält das „Land der Lebenden“ für eine rein mythologische Lokalität, „die geographisch zu bestimmen aussichtslos ist“. Haben wir in dem kur-^{giš}erin vielleicht den Amanus zu sehen? Vgl. Leemans Foreign Trade 11.

⁴¹² Vgl. Bauer JNES 16 [1957], 254ff.; vgl. auch Klengel GS III, 127.

⁴¹³ Vgl. Klengel GS I, 10.

⁴¹⁴ Zu za-ba-lum s. oben Anm. 232.

⁴¹⁵ Vgl. Lambert-Tournay RA 45 [1951], 56f.; vgl. auch Falkenstein AnOr. 30 [1966], 52; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 138ff.

⁴¹⁶ Vgl. Falkenstein AnOr. 30 [1966], 52; zu ^{giš}ù-su_h5 siehe AHw 85 b s. v. *ašūhu(m)* „etwa ‚Föhre‘“; CAD A₂ 478 a s. v. *ašūhu* „fir“; zuletzt Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 88; vgl. auch Sauren AION 31 [1971], 167. Zum Flößen vgl. Leemans Foreign Trade 126.

⁴¹⁷ Zu ^{giš}tu-lu-bu-um „Platane“ s. AHw 174 b s. v. *dulbu(m)* „Orient-Platane“; CAD D 172 b s. v. *dulbu* „(Oriental) plane tree“; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 88.

⁴¹⁸ Zu ur-s/š_u^{kl} vgl. Falkenstein AnOr. 30 [1966], 53 mit Anm. 1; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 119; RGTC II, 225; Klengel GS I, 258ff.

⁴¹⁹ Vgl. Falkenstein AnOr. 30 [1966], 53.

⁴²⁰ Zu ^{giš}taskarin „Buchsbaum“ vgl. ebd.; Leemans Foreign Trade 11; Pettinato Mesopotamia 7 [1972], 88. Zu ^{giš}taskarin als Material für die Herstellung von Möbeln vgl. Salonen Möbel 225f.

⁴²¹ Vgl. Falkenstein AnOr. 30 [1966], 53f.

⁴²² Vgl. Leemans Foreign Trade 127; Klengel GS I, 11. Zu den in den „balanced accounts“ und anderen Wirtschaftsurkunden vermerkten Zedern-, Zypressen- und za-ba-lum-Essenzen vgl. Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 119 und oben S. 46 mit den Anm. 232f., 235ff.; vgl. ferner H. Limet, in: RA 62 [1968], 2f.

⁴²³ Vgl. Leemans RIA IV (1972–1975), 78f.

schiedliche Bezeichnungen, die nicht in jedem Falle sicher zu identifizieren sind.⁴²⁴ Häufig erwähnt werden *šim-gam-gam-ma*⁴²⁵ und (^{šim})*gu₄-ku-ru*,⁴²⁶ Essenzen, die wahrscheinlich aus der Terebinthe gewonnen wurden. Hinzu kommen u. a. Koniferen-Harz (*ar-ga-núm*)⁴²⁷, Weihrauch (*šim-gig*)⁴²⁸, *tám-še-lum*-Essenz⁴²⁹, ŠE.LI-Essenz⁴³⁰ etc.

Obwohl wir auf Grund der Art der Hölzer und Essenzen mit einiger Sicherheit ihr Herkunftsgebiet erschließen können, gibt es aus der Zeit der III. Dynastie von Ur nur wenige Belege für einen direkten Kontakt Nordsyriens und des Mittelmeergebietes mit Südmesopotamien.⁴³¹ In diesem Zusammenhang dürften drei Textfunde besonderes Interesse hervorrufen. In dem einen Fall handelt es sich um eine Ur III-Tafel mit einem Vokabular, die in Byblos/Gubla gefunden wurde,⁴³² was vielleicht auf Kontakte zwischen Gubla und Südmesopotamien zu dieser Zeit schließen läßt. Die anderen beiden Texte sind AnOr. 7, 99 und AfO 19, 120, die aus Puzriš-Dagān stammen. In ihnen wird ein *ensí ib-da-ti* von Gubla erwähnt (AnOr. 7, 99, 25; AfO 19, 120, 19), was ebenfalls darauf hindeuten scheint, daß es in neusumerischer Zeit Kontakte zwischen Byblos und Babylonien auf dem Gebiet des Handelsverkehrs gegeben hat.⁴³³ Darüber hinaus machen archäologische Funde Handelsbeziehungen zwischen Südmesopotamien und der syrischen Stadt Qatna wahrscheinlich.⁴³⁴ Insgesamt gesehen, ist das bisher bekannte Material für die Handelsbeziehungen von Ur III mit Syrien recht dürftig. Wir müssen jedoch in Betracht ziehen, daß der Schwerpunkt des Außenhandels in der Ur III-Zeit im Osten und Südosten gelegen hat, wie es vor allem die Texte aus der Hauptstadt Ur deutlich bezeugen.

⁴²⁴ Vgl. die bei N. Schneider, in: Or.NS 4[1935], 182 bearbeitete Parfüm- und „Kosmetik“-Liste Nik 445; vgl. auch Dž. M. Šarašenidze, in: VDI 3/1976, 108ff. Die in den „balanced accounts“ vorkommenden Essenzen sind bei Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 122f. zusammengestellt.

⁴²⁵ Zum Beispiel AOS 32, S 23, 7'; MVN III 160, 10; JCS 26, 94f. Nr. 4, 8; für die „balanced accounts“ vgl. die entsprechende Spalte bei Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 122. Zur Essenzenart *šim-gam-gam-ma* vgl. ebd. 138 „perfume of terebinth(?)“; Bauer AWL S. 330 zu I 3, 652 „ein Duftstoff, ‚Terebinthe(nöl)‘ (?)“.

⁴²⁶ Zum Beispiel AOS 32, S 23, 6'; MVN III 160, 9; „balanced accounts“ (s. o. Anm. 425). Vgl. AHw 501 a s. v. *kuk(u)ru(m)* „etwa ‚Terebinthe‘“; CAD K 500 b s. v. *kukru* „an aromatic of plant“.

⁴²⁷ Vgl. Curtis-Hallo HUCA 30 [1959], 136 „a resinous plant“; AHw 67 a „eine Pflanze“; CAD A₂ 253 b „(the resin of the conifer)“.

⁴²⁸ Vgl. Bauer AWL S. 330 zu II 4; CAD K 135 s. v. *kanaktu*.

⁴²⁹ Vgl. Gelb MAD III 186 „(a resinous plant)“.

⁴³⁰ Vgl. AHw 475 a s. v. *kikkir(i)ānu(m)* „Piniens-, Wacholdersamen?“; CAD K 351 b s. v. *kikkirānu* „(an aromatic substance)“; Parr JCS 26 [1974], 94 übersetzt ebd. Nr. 4, 10 (še-li) mit „juniper“.

⁴³¹ Ob die Könige der III. Dynastie von Ur Handelsbeziehungen nach Kleinasien unterhielten, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Das auf einer kappadokischen Tontafel abgerollte Ur III-Siegel des *ur-^dlugal-banda* ist wahrscheinlich in sekundärem Gebrauch gewesen. Vgl. P. Garelli, *Les Assyriens en Cappadoce*, Paris 1963, 31f.; Porada (s. Anm. 178) 170; L. Matouš, in: BiOr. 24 [1967], 338.

⁴³² Vgl. Klengel GS II, 425, III, 125 mit Anm. 50.

⁴³³ Vgl. Klengel GS II, 114, III, 125f.

⁴³⁴ Vgl. ebd. BIN III 491 II 31f. belegt, wenn die Stelle richtig gedeutet ist (s. oben Anm. 115), Handelskontakte zu Ebla in der Ur III-Zeit; vgl. auch RGTC II, 39; Pettinato RIA V (1976), 10.